

FOLKE-SAMLEDE  
INGE OG  
TYDSK  
FORPI

SAMLEDE

OG UDSATTE  
AF

ANDEN, MEGET FORØGEDE UDG  
A. P. BERGGREEN.



KJØBENHAVN.  
C. A. REITZEL'S FORLAG.  
THELERS  
BOGTRYKKERI  
1863.



BIBLIOTHECA  
REGIA  
MONACENSIS



• 1911  
PESIA  
• 1911



# FOLKE-SANGE OG MELODIER,

FÆDRELANDSKE OG FREMMEDE,

SAMLEDE OG UDSATTE FOR PIANOFORTE

AF

A. P. BERGGREEN.

FEMTE BIND.

ANDEN UDGAVE.

KJÖBENHAVN.

C. A. REITZELS FORLAG.

THIELES BOGTRYKKERI.

1863.



TYDSK  
FOLKE-SANGE OG  
SAMLEDE OG UDSATTE  
AF  
FOR PIA.

A. P. BERGGREEN.

ANDEN, MEGET FORØGEDE UDGA



KJÖBENHAVN.  
C. A. REITZELS FORLAG.  
THIELE'S BOGTRYKKERI.  
1863.

120/22



ROTE-BOGEN OG  
TILBÆRINGS-BOGEN

FOR DEN KONGELIGE DANMARKSKE  
KONST- OG MANUFACTUR-DEPARTMENT



UDGIVET AF  
HANS HOLTZNER  
KONST- OG MANUFACTUR-DEPARTMENT  
1822



DEUTS  
CHE  
VOLKS-LIEDER UND MELODIEN.  
GESAMMELT UND MIT BEGLEITUNG  
VON  
DES PIANOFORTE GEGESSETZT

A. P. BERGGREEN.

ZWEITE, SEHR VERMEHRTE AUSGABE.



KOPENHAGEN.  
VERLAG VON C. A. REITZEL.  
DRUCK VON THIELE.  
1863.

120/22



DRITSCHE  
VOLK-S-LEHRE UND METHODEN

VERMISCHT MIT BEZUG AUF DAS FACHLEHRE VERBUNDEN

A. P. 1857

1857  
BIBLIOTHECA  
REGIA  
MONACENSIS



KÖLN

VERLAG VON C. J. BIRNBAUM

UNTER DEN KÖLN

1857

DEM ANDENKEN

GÖTTHE'S UND MOZART'S

GEWIDMET.



DEM ANDEREN

GÖTTHERS UND MÖNCHS

GRANDMÉT.



Nr. 1. Minnelied von Wizlav IV, *II*  
 aus dem 13<sup>ten</sup> Jahrhundert.\*)

Andante.

1. {Löu - be - re ri - sen Von den böu - men hin ze tal; Des stan bloz ir e - ste.  
 Blu - men sich wi - sen, Daz sie sint ver - dor - ben al Schone vast ir gle - ste. Sus twin - get der

ri - fe Ma - ni - ger hand' wur - zel sal; Des bin ich gar se - re be - true - bet. Nu ich zuo gri - fe, Sint der

win - der ist so kal, Des wirt niu - we vröu - de ge - ue - bet.

2. Helfet mir schallen  
 Hundert tusent vröuden mer,  
 Wan des meijen bluete kan bringen.  
 Rosen die vallen  
 An miner vrouwen roter ler,  
 Da von wil ich singen.  
 Twingt mich diu kulde,  
 Aller wurzel smakkes ger  
 Die sint an ir libe gestrouwet.  
 Würbe ich ir hulde,  
 Son' bedörf' ich vröuden mer:  
 Sus diu minnikliche mich vröuwet.

\*) 1ste Vers: Løvet falder Ned (ze tal ∴: niederwärts, nieder) fra Træerne; Derfor staae deres Grene blottede; Blomsterne vise sig [saaledes], At tabt er al Dere store (vast ∴: stark, sehr) Skjønhed og Glands. Saaledes tvinger Frostene (rife ∴: Reif) alle Urter; Derfor er jeg meget bedrøvet. [Men] nu griber jeg til [Nu trøster jeg mig ved] Siden Vinteren er saa bar [for Glæder; — kal, det Latinske calvus], At der vente nye Glæder.  
 2det Vers: Hjælper mig at besyngte (schallen) De hundrede Tusinde Glæder flere, End Vaarens Blomster kunne bringe. Roserne staae tilbage For min Elskedes røde Kinder [ler?]; Derom vil jeg syngte. Tvinger Kulden mig, Længselen efter Urternes Duft Stilles ved hendes Kjærlighed. Vandt jeg hendes Hjerter, Da (sone ∴: so nicht) behøvede jeg ikke flere Glæder: Saaledes glæder mig den Elskelige. — \*\*) s. S. 4, nederst.



# Nr. 2. Minnelied von Oswald v. Wolkenstein, *I w*

aus dem 14<sup>ten</sup> Jahrhundert.\*)

**Andante.**

1. Dein po - szchotz mund - lin freu - den pringt, Dein zend - lin zwingt, Bem dá ge - lingt,

Der - selb mug - li - cher singt. Mein hertz das wil und mag An dich nit ge - ne - sen;

\*) 1ste Vers: Din svulmende (poschotz o: rundlich, voll; endnu br. overalt i Tyrol) Mund bringer Glæde, Dine nydelige Tænder tvinge [til Beundring], Hvem (bem o: wem) det lykkes [at vinde din Kjærlighed], Maa vel synge. Mit Hjerter vil og kan Uden (ân o: ohne) dig ikke helbredes; For at behage dig [I den Hensigt, ganske at hengive mig til dig,] Har jeg valgt dig, Yndelige Kvinde, I al Tugt og Ære.

2det Vers: Mit Hjerter erfarer (prueft) meget ofte og tidt (dick), At det [dit] forunderlige Blik Bringer en glædeblandet Skræk I den kjære Lænke [Vækker en glædeblandet Frygt Hos Den, der gjerne bærer sin Lænke]. Elskte, dine Garn (dreuch o: Schlingen) og Net Have omsnoet mig Og ganske fanget mig (vergernen o: in's Garn bringen). Ing en kan befrie mig, Kun dit stolte Væsen [Uden du med dit ædle Væsen], Frit for Dadel.



Zu ge - val - len dir, Dar - umb pist - us mir er - belt, My - nik - li - ches weib,

In é - ren gunst, In é - ren gunst.

2. Mein hertz das prueft vil oft und dick,  
 Das selzam plick  
 Pringt freuntlich schrick  
 In der lieben strick.  
 Frau, deine dreuch und netz

Haben mich umbfangen  
 Und vergernet gantz.  
 Nymant kan erlösen mich,  
 Nur dein stolzer leib,  
 An tadel frey.



### Nr. 3. Ringelreigen.

Ein Minnelied. \*)

*Sinf. Döhme for 291*

**Moderato.**

Ich spring an die - sem Rin - ge des pe - sten so ichs kann — von hüb - sche Frew - lein sin - ge als ichs ge - le - ret  
 Ich spring in die - sem Rin - ge Des be - sten so ich kann, Von hüb - schen Fräu - lein sin - ge, Als ich ge - ler - net

han — *mf* ich raidt durch frem - de Lan - de, da sach ich man - cher Han - de — do ich die Frew - lein fand.  
 han, Ich reit durch frem - de Lan - de, Da sah ich man - cher - han - de, Da ich die Fräu - lein fand.

\*) Af en Codex, skreven i Aarene 1452—60. Den underste Text er efter Kretschmer's „Deutsche Volkslieder“, II, Nr. 266.

**Andantino.**

### Nr. 4. „Insbruck, ich muss dich lassen.“ \*)

1. Ins - bruck, ich musz dich lasz - en, Ich far da - hin mein strasz - en, In frem - de Land da - hin; Mein freud ist

\*) Denne Melodie tillægges Heinrich Isaac, født omtrent 1440, død i Begyndelsen af det 16de Aarhundrede. Den ligger til Grund for Psalme-Melodien „Nun ruhen alle Walder“, hos os: „Nu hviler Mark og Enge.“  
 \*\*) Disse Semicolon- og Comma-Fermater gives en bestemt Varighed:  $\overset{\cdot}{\text{p}} = \text{p} \cdot$  |  $\overset{\cdot}{\text{p}} = \text{p}$  |  $\overset{\cdot}{\text{p}} = \text{p}$  | o. s. v.



mir ge - nom - men, Die ich nit weisz be - kom - men<sup>1)</sup>, Wo ich im el - - - - - lend<sup>2)</sup>

bin, Wo ich im el - - - - - lend bin.

2.

Grosz leid musz ich jez tragen,  
 Das ich allein tu<sup>3)</sup> klagen  
 Dem liebsten bulen mein;  
 Ach lieb, nun lasz mich armen  
 Im herzen dein erbarmen,  
 Dasz ich musz dannen sein!

3.

Mein trost ob allen weiben!<sup>4)</sup>  
 Dein tu ich ewig bleiben,  
 Stät<sup>5)</sup>, trew<sup>6)</sup>, der eren frumm<sup>7)</sup>;  
 Nun müsz dich gott bewaren,  
 In aller tugend sparen,  
 Bis dasz ich wider kumm!

<sup>1)</sup> bekommen ∴ erreichen. <sup>2)</sup> ellend (Subst.) ∴ Fremdland, Leben in der Fremde (Udlændighed); (Adj.) ∴ landflüchtig (s. Nr. 6). <sup>3)</sup> tu ∴ thue. <sup>4)</sup> weiben ∴ Unruhe, Herumstreifen. <sup>5)</sup> stät ∴ beständig. <sup>6)</sup> trew ∴ treu. <sup>7)</sup> frumm (Subst.) ∴ Nutzen, Vortheil; (Adj.) ∴ tapfer, wacker, fromm; — der eren frumm [∴ min Ære tro].



# Nr. 5. Liebesklage.<sup>\*)</sup>

**Andantino.**

1. **Ent** - lau - bet ist der wal - de Gen di - sem win ter kalt, Dasz  
**Be** - rau - bet wird ich bal - de Meins liebs, das macht mich alt;

*p e legato*

ich die schön musz mei - den, Die mir ge - fal - len tüt<sup>1)</sup>, Bringt mir manch - fel - tig

*p*

lei - den, Macht mir fast schwä - ren müt.<sup>2)</sup>

<sup>\*)</sup> Fra Begyndelsen af det 16de Aarhundrede; benyttet til Psalmen „Ich dank' dir, lieber Herre“ af Johann Kohlros († 1558). — <sup>1)</sup> tüt o: thut. <sup>2)</sup> müt o: Muth, Herz, Zinn  
<sup>\*\*)</sup> s. S. 4, nederst.



2.

Läst du mir nichts zur letzte<sup>1)</sup>,  
 Mein feins brauns meidelein,  
 Das mich die weil ergetze<sup>2)</sup>,  
 So ich von dir müsz sein?  
 Hoffnung müsz mich ereneren,  
 Nach dir so wird ich krank,  
 Tú<sup>3)</sup> bald herwieder keren,  
 Die zeit ist mir zu lang.

3.

Sei weis, lasz dich nit affen!<sup>4)</sup>  
 Der klaffer<sup>5)</sup> seind so vil;  
 Halt dich gen mir rechtschaffen!  
 Trewlich dich warnen will;  
 Hüt dich vor falschen zungen,  
 Darauf sei wol bedacht!  
 Sei dir, schöns lieb, gesungen  
 Zu einer güten nacht!

1) Letzte o: Trost. 2) ergetze o: erstatte, vergüte. 3) tú o: thu. 4) affen o: zum Narren haben. 5) Klaffer o: Verleumder.

Larghetto.

Nr. 6. Herzensweh.

(Fra Gotha.)

1. Mein Her - ze thut mir gar zu weh; Das macht, weil ich in Trau - ren steh'. Mein  
 2. Mein Her - ze thut mir gar zu weh; Das macht, weil ich in Sor - gen geh'. Wenn

*sempre p* *p*

Her-ze thut mir weh, Gleich wenn ich dich an - seh'; Ach soll ich dich ver - las - sen? Das thu' ich nim - mer - meh.  
 ich im Gar - ten steh', Mein süs - se Blum' nicht seh', Um ei - ne weis - se Lil - je. Thut mir mein Herz so weh.



# Nr. 7. „Wiewol ich arm und ellend bin.“ (1582.)

Andante.

1. Wie - wol ich arm und el - lend<sup>1)</sup> bin, So trag ich doch ein stä - - ten sin, Hoffnung tüt mich er - ne - - ren;

Was mir von gott be - sche - ret ist, Mag mir kein mensch nicht we - - ren.

2.

Vil falscher zungen haszen mich,  
 Ich hoff, es soll sie helfen nicht,  
 Gott ist von groszer güte;  
 Dem ich mich allezeit befilch,<sup>2)</sup>  
 Der wirt mich wol behüten.

3.

Und wärn der neider noch so vil,  
 So gschicht<sup>3)</sup> doch was gott haben wil,  
 Gott ist mein trost auf érden;  
 So schwer ich doch bei meinem eid:  
 Kein lieber sol mir werden.

4.

Mein herz das ist betrübet ser,  
 Gott alle ding zum besten ker!  
 Ich far dahin mit schmerzen,  
 Ich sich,<sup>4)</sup> dasz ichs nicht wenden kan,  
 Gott tröst all betrübte herzen.

5.

„Ferst du dahin und läst mich schier,  
 Was läst du mir zur letzte<sup>5)</sup> hier,  
 Dasz ich mich leids ergetze?<sup>6)</sup>“  
 Die rechte lieb und stätigkeit<sup>7)</sup>  
 Lasz ich dir, feins lieb, zur letzte.

\*) s. S. 4, ned erst. — 1) ellend (Adj.) o: landflüchtig. 2) befilch (bevilch) o: befehle. 3) geschicht o: geschieht. 4) sich o: bin krank. 5) letzte o: Trost. 6) ergetze o: vergüte. 7) stätigkeit (ogsaa stätigheit) o: Bestandighed.

6) ergetze



Andantino.

Nr. 8. Schlangenköchin.\*)

(Fra Egnen ved Wilsnack.)

9

1. Wo bist du denn so lang ge - wesn? Hei - ne-rich, mein lie - ber Sohn! „Ich bin bei meinem Feins-lieb-chen ge-wesn, Frau  
2. Was gab sie dir zu es - sen? Hei - ne-rich, mein lie - ber Sohn! „Sie kocht mir ei - nen bun-ten Fisch<sup>1)</sup>, Frau

Mut - ter mein, o weh! Mein jun - ges Le - ben, Ver - ge - ben hat sie's mir.“  
Mut - ter mein, o weh! Mein jun - ges Le - ben, Ver - ge - ben hat sie's mir.“

*p*

3.  
Und wie viel Stücke schnitt sie dir?  
Heinerich, mein lieber Sohn!  
„Sie schnitt davon drei Stückelein,  
Frau Mutter mein“, u. s. w.

4.  
Wo liess sie denn das dritte Stück?  
Heinerich, mein lieber Sohn!  
„Sie gab's ihren schwarzbraunen Hündelein,  
Frau Mutter mein“, u. s. w.

5.  
Und was geschah dem Hündelein?  
Heinerich, mein lieber Sohn!  
„Der Bauch sprang ihm in der Mitt entzwei,  
Frau Mutter mein“, u. s. w.

6.  
Was wünschst du deinem Vater?  
Heinerich, mein lieber Sohn!  
„Ich wünsch ihm tausend Glück und Segn,  
Frau Mutter mein“, u. s. w.

7.  
Was wünschst du deiner Mutter?  
Heinerich, mein lieber Sohn!  
„Ich wünsch ihr die ewige Seligkeit,  
Frau Mutter mein“, u. s. w.

8.  
Was wünschst du deiner Liebsten?  
Heinerich, mein lieber Sohn!  
„Ich wünsch ihr die ewige Höll und Qual,  
Frau Mutter mein“, u. s. w.

\*) slg. „Svenske Folke-S. og Mel.“ Nr. 29; „Engelske, skotske og irske“ Nr. 10. — <sup>1)</sup> der bunte Fisch = Schlange.



Andante.

## Nr. 9. Die schöne Agnete.\*)

(Fra Egnen ved Guben i Preussen.)

*Solo.* *Tutti.* *Solo.*

Es freit ein Wassermann weit und breit Von dem Berg wol ü - ber die See; Er frei - te das kö-nig-li - che  
 Er liess ihr ei - ne Brü - cke baun Von dem Berg wol ü - ber die See; Wor - ü - ber sie soll - te spa-

*p* Von dem Berg wol ü - ber die See *mf*

*Tutti.*

Töch - ter - lein, Die schö - ne Ag - ne - te.  
 zie - ren gehn, Die schö - ne Ag - ne - te.

Die schö - ne Ag - ne - te.

3. Sie that darüber wol manchen Gang  
 Von dem Berg wol über die See,  
 Bis dass die Brücke hinunter sank  
 Mit der schönen Agnete.

4. Darunter wohnt sie wol sieben Jahr,  
 Von dem Berg wol über die See,  
 Bis dass sie sieben Söhne gebar,  
 Die schöne Agnete.

5. Sie hörte die Glocken gar schöne gehn  
 Von dem Berg wol über die See,  
 Da wollte sie zur Kirche gehn  
 Die schöne Agnete.

\*) slg. „Danske Folke-S. og Mel.“ Nr. 17. —

1) gahn =: gehen. 2) lahn =: lassen.

6. Und als sie an die Kirchenthür kam,  
 Von dem Berg wol über die See,  
 Da neigte sich der Kirchenschrank  
 Vor der schönen Agnete.

7. Und als sie aus der Kirche kam,  
 Von dem Berg wol über die See,  
 Da stand der kleine Wassermann  
 Vor der schönen Agnete.

8. Sprach: „Willst du mit mir hinunter gahn<sup>1)</sup>,  
 Von dem Berg wol über die See,  
 Oder willst du dein Leben auf Erden lahn<sup>2)</sup>,  
 Du schöne Agnete?“

9. „Eh ich mit dir unters Wasser wollt gahn,  
 Von dem Berg wol über die See,  
 Lieber will ich mein Leben auf Erden lahn,  
 Ich arme Agnete!“

10. Er zog wol aus sein blankes Schwert,  
 Von dem Berg wol über die See,  
 Und hieb ihr ab den Kopf so zart,  
 Der schönen Agnete.

11. Sie sank dahin in das grüne Gras,  
 Von dem Berg wol über die See,  
 Auf jedem Tröpfchen Blut ein Engelein sass  
 Von der schönen Agnete.



Andante.

# Nr. 10. Der gefangene Knabe.\*)

11

(Niederlausitz.)

1. Es liegt ein Schloss in Oe - ster - reich, Das ist gar schön ge - bau - et, Von Sil - ber und von  
 2. Dar - in - nen lag ein jun - ger Knab' Auf sei - nen Hals ge - fan - gen, Wohl vier - zig Klaf - ter

ro - them Gold, Mit Mar - mor - stein ge - mau - ert.  
 un - ter der Erd', Bei Ot - tern und bei Schlan - gen.

3. Sein Vater kam von Rosenberg <sup>1)</sup>  
 Wohl vor den Thurm gegangen:  
 „Ach Sohne, liebster Sohne mein,  
 Wie hart liegst du gefangen!“

4. „Ach Vater, liebster Vater mein,  
 Gar hart lieg' ich gefangen,  
 Wohl vierzig Klafter unter der Erd',  
 Bei Ottern und bei Schlangen!“

5. Sein Vater zu dem Herrn ging,  
 Sprach: „Gebt mir los den G'fangnen,  
 Dreihundert Thaler geb' ich euch,  
 Schenkt meinem Sohn das Leben!“

6. „Dreihundert Thaler helfen euch nicht,  
 Wenn ihr schon wollet geben;  
 Eu'r Sohn der trägt ein' goldne Kett',  
 Die bringt ihn um sein Leben.“

7. „Und trägt er eine goldne Kett',  
 Ist sie doch nicht gestohlen;  
 Ein Jungfräulein hat s' ihm verehrt,  
 Aus Treu' ihm anbefohlen.“

8. Man bracht' den Knaben wohl aus dem Thurm,  
 Gab ihm das Sakramente:  
 „Hilf, reicher Christ vom Himmel hoch!  
 Es geht mit mir zu Ende!“

9. Man bracht' ihn zum Gericht <sup>2)</sup> hinaus,  
 In gar geschwinder Eile:  
 „Ach Meister, lieber Meister mein,  
 Lasst mir eine kleine Weile!“

10. „Eine kleine Weile lass' ich dir nicht,  
 Du möchtest mir sonst entrinnen.  
 Gebt mir ein seid'nes Tüchlein her,  
 Dass ich ihm seine Augen verbinde.“

11. „Ach meine Augen verbinde mir nicht,  
 Ich muss die Welt noch schauen:  
 Ich seh' sie heut' und nimmermehr  
 Mit meinen schwarzbraunen Augen!“

12. Sein Vater bei dem Richtplatz stund,  
 Sein Herz wollt' ihm zerbrechen,  
 Sprach: „Sohn, ach allerliebster Sohn,  
 Dein'n Tod will ich schon rächen!“

13. „Ach Vater, liebster Vater mein,  
 Mein'n Tod sollt Ihr nicht rächen,  
 Bringt meiner Seelen ein' schwere Pein:  
 Um Unschuld will ich sterben.“

14. Es ist nicht um das Leben mein,  
 Auch dau'rt mich' nicht mein' Ehre;  
 Es ist um meine Mutter daheim,  
 Die weinet also sehre.“

15. Es stund kaum an den dritten Tag,  
 Ein Engel kam vom Himmel,  
 Der sprach: „Nehmt diesen Leichnam ab,  
 Sonst wird die Stadt versinken.“

16. Es stund kaum an ein halbes Jahr,  
 Da ward die That gerochen;  
 Es wurden wohl dreihundert Mann  
 Des Knaben wegen erstochen.

17. Wer hat denn dieses Lied erdacht,  
 Gesungen auch zugleich?  
 Das haben gethan drei Jungfräulein,  
 Zu Wien in Oesterreiche.

\*) slg. Melodien med Nr. 22 a—c i „Danske Folke-S. og Mel.“ og tilhørende Anm. S. 275; Texten med Nr. 20 i „Norske Folke-S. og Mel.“ — <sup>1)</sup> Rosenberg antages at være det i Böhmen ved Mulde, ikke langt fra den østerrigske Grændse, liggende Sted af dette Navn. <sup>2)</sup> Gericht = Richstätte.



# Nr. 11. Der verwundete Knabe.

(Meget udbredt.)

**Larghetto.**

1. Es wollt ein Mägd-lein früh auf - sthen, Und in den grü-nen Wald, Und in den grü-nen Wald spa - zie-ren gehn.

*sempre pp*

2. Und als sie nun in den Wald 'nein kam, :|  
 Ei, da fand sie einen :| verwundten Knab'n. :||
3. Der Knab der war von Blut so roth, :|  
 Und als sie sich verwandt, :| war er schon todt. :||
4. „Wo krieg' ich nun zwei Leidfräulein, :|  
 Die mir mein feins Liebchen :| zu Grabe wein'n? :||
5. Wo krieg' ich nun sechs Reuterknab'n, :|  
 Die mir mein feins Liebchen :| zu Grabe trag'n. :||
6. Wie lang soll ich denn trauren gehn? :|  
 Bis dass alle Wasser :| zusammen gehn? :||
7. Ja, alle Wasser gehn nicht zusamm'n; :|  
 Ei, so wird mein Trauren :| kein Ende han.“ :||

**Andante.**

# Nr. 12 a. Zwei Königskinder.\*)

(Fra Egnen ved Bonn.)

1. Es wa - ren zwei Kö - nigs - kin - der, Die hat - ten ein - an - der so lieb, Sie konn - ten bei - sam - men nicht  
 2. „Ach Shätz - chen, könntest du schwim - men, So schwimm doch her - ü - ber zu mir! Drei Kerz - chen will ich an -

*p* *mf*

\*) slg. „Danske Folke S. og Mel.“, Nr. 74.





kom - men, Das Was - ser war viel zu tief.  
zün - den, Und die sol - len leuch ten zu dir."

3.

Das hört ein falsches Nönnchen,  
Die that, als wenn sie schlief;  
Sie thät die Kerzlein auslöschten,  
Der Jüngling ertrank so tief.

4.

Es war an ei'm Sonntag-Morgen,  
Die Leut war'n alle so froh;  
Nicht so die Königstochter,  
Ihr Augen sassen ihr zu.

5.

„Ach Mutter, herzlichste Mutter,  
Mein Kopf thut mir so weh!  
Ich möcht so gern spazieren  
Wol an die grüne See.“

6.

„Ach Tochter, herzlichste Tochter,  
Allein sollst du nicht gehn;  
Weck auf dein jüngste Schwester,  
Und die soll mit dir gehn!“

7.

„Ach Mutter, herzlichste Mutter,  
Meine Schwester ist noch ein Kind,  
Sie pflückt ja all die Blümlein,  
Die auf Grünheide sind.“

8.

„Ach Tochter, herzlichste Tochter,  
Allein sollst du nicht gehn;  
Weck auf deinen jüngsten Bruder,  
Und der soll mit dir gehn!“

9.

„Ach Mutter, herzlichste Mutter,  
Mein Bruder ist noch ein Kind,  
Der schießt ja all die Vöglein,  
Die auf Grünheide sind.“

10.

Die Mutter gieng nach der Kirche,  
Die Tochter hielt ihren Gang,  
Sie gieng so lang spazieren,  
Bis sie den Fischer fand.

11.

„Ach Fischer, liebster Fischer,  
Willst du verdienen gross Lohn,  
So wirf dein Netz ins Wasser  
Und fisch mir den Königsson!“

12.

Er warf das Netz ins Wasser,  
Es gieng bis auf den Grund;  
Der erste Fisch, den er fischet,  
Das war sich des Königs Sohn.

13.

Sie fasst ihn in ihre Arme  
Und küsst seinen todten Mund:  
„Ach Mündlein, könntest du sprechen,  
So wär mein jung Herze gesund!“

14.

Was nahm sie von ihrem Haupte?  
Eine goldne Königskron:  
„Sieh da, woledler Fischer,  
Hast dein verdientes Lohn!“

15.

Was zog sie von ihrem Finger?  
Ein Ringlein von Golde so roth:  
„Sieh da, woledler Fischer,  
Kauf deinen Kindern Brot!“

16.

Sie schwang sich um ihren Mantel  
Und sprang wol in die See:  
„Gut Nacht, mein Vater und Mutter,  
Ihr seht mich nimmermehr!“

17.

Da hört man Glücklein läuten,  
Da hört man Jammer und Noth:  
Hier liegen zwei Königskinder,  
Die sind alle beide todt!



**Larghetto.****Nr. 12b. Die Königstochter.**

1. **Ach** Mut-ter, lie-be Mut-ter. Mein Kopf thut mir so weh; Ich woll-te gern spa-zie-ren Wohl an die grü-ne

See, Wohl an die grü-ne See.

2.  
„Ach Tochter, liebe Tochter!  
Allein lass ich dich nicht gehn;  
Mit deinem ältesten Bruder  
: Sollst du spazieren gehn.“ :|

3.  
Ach Mutter, liebe Mutter!  
Mein Bruder ist ein Kind.  
Der schießt mir alle Vögelein,  
: Die in dem Walde sind. :|

4.  
„Ach Tochter, liebste Tochter!  
Allein lass ich dich nicht gehn;  
Mit deiner jüngsten Schwester  
: Sollst du spazieren gehn.“ :|

5.  
Ach Mutter, liebste Mutter!  
Meine Schwester ist ein Kind,  
Die pflückt mir alle Blümlein,  
: Die auf dem Felde sind. — :|

6.  
Sie schlang sich um ihren Mantel,  
Und ging wohl an die See;  
Sie ging so lange spazieren,  
: Sie muss den Fischer sehn. :|

7.  
„Ach Fischer, guter Fischer!  
Willt du verdienen Lohn,  
So greif' mir aus den Wellen  
: Einen reichen Königssohn.“ :|



Andante.

## Nr. 12c. Die Königstochter.

1. Ach Mut - ter, lie - be Mut - ter, Mein Kopf thut mir so weh; Ich woll - te gern spa-

zie - ren Wohl an die grü - ne See.

The musical score consists of two systems. The first system includes a vocal line with lyrics and a piano accompaniment with a dynamic marking 'p'. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The piano part features a steady bass line and chords in the right hand.

8.  
Der Fischer warf behende  
Sein Netz wohl in den Strom.  
„Sieh da, du liebe Jungfer,  
: Hast einen Königssohn.“ :|

9.  
Sie nahm ihn in ihre Arme,  
Sie küsste seinen Mund:  
„Ach, Schätzchen, könnt'st du reden,  
: So wär' mein Herz gesund.“ :|

10.  
Was schwang sie von ihrem Halse?  
Ein' Kette von Golde roth:  
„Sieh da, du armer Fischer.  
: Kauf deinen Kindern Brod.“ :|

11.  
Was zog sie von ihrem Finger?  
Einen Ring von Golde roth:  
„Sieh da, du lieber Fischer,  
: Hast dein verdientes Lohn.“ :|

12.  
Sie schwang sich um ihren Mantel,  
Und sank wohl in die See:  
„Gute Nacht, mein Vater und Mutter,  
: Ihr seht mich nun nicht mehr!“ :|

13.  
Da hört' man Glöcklein lauten,  
Da hört' man Jammer und Noth:  
Hier liegen zwei Königskinder,  
: Die sind alle beide todt.“ :|



## Nr. 13. „Ach Elslein, liebstes Elslein mein.“

Andante.

1. Ach - Els - lein, lieb - stes Els - lein mein, Wie gern wär ich bei dir! So

sind zwei tie - fe Was - ser Wol zwi - schen dir und mir.

2.

„Wiltu<sup>1)</sup> dich lan<sup>2)</sup> ab wenden drumb,  
Weil der wasser sind zwei?  
: Da doch sonst manches stolzer knab  
Leidt noch so mancherley!“ :|

3.

Ach lieb! das schreckt mich allein,  
Dass ich nicht faren kan;  
: Und wenn denn bräch das schiffelein,  
Müst ich bald untergan. :|

<sup>1)</sup> wiltu = wilst du. <sup>2)</sup> lan (lahn) = lassen.

4.

„Ach nein! das soll geschehen nicht!  
Ich selb hilf rudern dir,  
: Damit du nur in kurzer zeit,  
Herzlieb! her komst zu mir.“ :|

5.

Weil du, schöns lieb, denn meinst so gut,  
Will ichs gleich wagen frei,  
: Allein das bitt ich fleiszig dich:  
Ste mir on falschheit bei! :|



Andante.

Nr. 14 a. Die Nonne.\*)

17

(Schlesien.)

1. „Ich stand auf ho - hen Ber - gen Und sah ins tie - fe Thal, Ein Schiff-lein sah ich schwim - men,

schwim - men, Dar - in drei Gra - fen war'n.

2. Der jüngste von den Grafen,  
Der in dem Schifflin sass,  
Gab mir einmal zu |: trinken :|  
Guten Wein aus seinem Glas.

3. Was zog er von dem Finger?  
Ein goldnes Ringelein:  
„Nimm hin, du Hübsche, |: du Feine, :|  
Dies soll dein Denkmal sein!“

4. „Was soll ich mit dem Ringelein?  
Ich bin ein junges Blut,  
Dazu ein armes |: Mädchen, :|  
Hab' weder Geld noch Gut.“

5. „Bist du ein armes Mädchen,  
Hast weder Geld noch Gut,  
So gedenke an |: die Liebe, :|  
Die zwischen uns beide ruht.“

6. „Ich gedenke an keine Liebe,  
Ich gedenke an keinen Mann;  
Ins Kloster will ich |: ziehen, :|  
Will werden eine Nonn'.“

7. „Willst du ins Kloster ziehen,  
Willst werden eine Nonn',  
So will ich die Welt |: durchreiten, :|  
Bis letzt ich zu dir komm'.“

8. Und wie sie kam ins Kloster,  
Ins schöne Gotteshaus,  
Die Zeit wird ihr |: so lange, :|  
Zum Fenster schaut sie 'naus.

9. „Kommt denn dein Lieb geritten,  
Der dir dein Herz zerbricht?“  
„Und kommt er auch |: geritten, :|  
Mein Herz zerbricht er nicht.“

10. Es stund wol an ein Vierteljahr,  
Dem Grafen träumt's gar schwer,  
Als ob sein aller-: liebster Schatz :|  
Ins Kloster gegangen wär'.

11. Der Herr sprach zu dem Knechte:  
„Sattle mir und dir ein Pferd!  
Wir wollen die Welt |: durchreiten :|  
Der Weg ist reitenswerth.“

12. Und als er vor das Kloster kam,  
Ganz leise klopft' er an:  
„Wo ist die jüngste |: Nonne, :|  
Die erst ist kommen an?“

13. „Es ist ja keine hinne,  
Es kommt auch keine 'raus.“  
„So will ich das Kloster |: anzünden, :|  
Das schöne Gotteshaus.“

14. Sie kam herausgetreten  
In ihrem schneeweissen Kleid,  
Ihr Haar war ihr |: verschnitten, :|  
Zur Nonn' war sie bereit't.

15. Sie hiess den Herrn willkommen,  
Willkommen im fremden Land:  
„Wer hat euch her |: beschieden :|  
Wer hat euch Boten gesandt?“

16. Der Herr wandt' sich voll Sehnen,  
Die Red' ihn sehr verdross,  
Dass ihm die heisse |: Thräne :|  
Von seinen Wangen floss.

17. Sie gab dem Herrn zu trinken  
Aus ihrem Becherlein:  
In zwei, drei Viertel- |: stunden :|  
Sprang ihm das Herze sein.

18. Mit ihr'n schneeweissen Händen  
Gräbt sie dem Grafen ein Grab,  
Aus ihren schwarzbraunen |: Augen :|  
Sie ihm das Weihwasser gab.

19. Mit ihren zarten Händen  
Zog sie den Glockenstrang,  
Mit ihren rothen |: Lippen :|  
Sang sie den Grabgesang:

20. „Da liege nun und ruhe  
Bis an den jüngsten Tag!  
Und ich will um dich |: trauern, :|  
So lang' ich 's Leben hab'.“

\*) slg. Nr. 105 a-d i „Danske Folke-S. og Mel.“ og tilhørende Anmærk. S. 279.



# Nr. 14b. Der Graf und die Nonne.

(Schwäbisch-Hall i Württemberg.)

18

Larghetto.

1. Stund ich auf ho - hen Ber - gen Und sah wol ü - ber den Rhein; Ein Schiff - lein sah ich fah - ren, Ein Schiff - lein sah ich fah - ren, Der Rit - ter wa - ren drei, Der Rit - ter wa - ren drei.

*p* *mf*

2. Der jüngste, der darunter war,  
Das war ein Grafensohn;  
Hätt mir die Eh versprochen, :|  
So jung als er noch war. :|

3. Er that von seinem Finger  
Ein Ring von Gold so roth:  
Nimm hin, du Hübsche, du Feine,  
Du Herzallerliebste meine,  
Trag ihn nach meinem Tod! :|

4. Was soll ich mit dem Ringlein thun,  
Wenn ichs nicht tragen darf? :|  
Ei sag, du habst's gefunden :|  
Draussen im grünen Gras! :|

11. Und als sie vor das Kloster kam'n,  
Gar höflich klopfen sie an:  
Komm 'raus, du Hübsche, du Feine,  
Du Herzallerliebste meine,  
Komm nur ein wenig 'raus! :|

5. „Ei, warum sollt ich lügen?  
Steht mir gar übel an;  
Viel lieber will ich sprechen, :|  
Der jung Graf wär mein Mann.“ :|

6. „Ei Jungfer, du wärst schön genug,  
Wärst nur ein wenig reich;  
Fürwahr, ich wollt dich nehmen,  
Fürwahr, ich wollt dich nehmen,  
Sähn wir einander gleich!“ :|

7. „Und ob ich schon nicht reiche bin,  
Aller Ehren bin ich voll;  
Mein' Ehre will ich behalten, :|  
Bis dass mein's Gleichen kommt.“ :|

8. „Kommt aber deines Gleichen nicht,  
Was fängst du darnach an?“  
Darnach geh ich ins Kloster, :|  
Zu werden eine Nonn.“ :|

9. Es stund wol an ein Vierteljahr,  
Dem Grafen träumts gar schwer,  
Als ob sein herzallerliebster Schatz,  
Als ob sein herzallerliebster Schatz  
Ins Kloster zogen wär. :|

10. „Steh auf, steh auf, lieb Reitknecht mein!  
Satt! mir und dir ein Pferd!  
Wir beide woll'n reiten über Berg und Thal, :|  
Das Mäd'el ist Alles werth!“ :|

12. „Wass soll ich aber draussen thun?  
Hab ich ein kurzes Haar;  
Meine Haar ist abgeschnitten,  
Meine Haar ist abgeschnitten,  
Jetzt kriegst mich nimmermehr!“ :|



**Andante.**

**Nr. 14c. Das Lied vom jungen Grafen.**

19

(Elsass.)

1. Ich steh auf ei - nem ho - hen Berg, Seh 'nun - ter in's tie - fe Thal, Da sah ich ein Schiff - lein

schwe - ben, Da sah ich ein Schiff - lein schwe - ben, Dar - in drei Gra - fen sass'n.

2. Der allerjüngst', der drunter war,  
Die in dem Schifflin sass'n,  
Der gebot seiner Lieben zu trinken  
Aus einem venedischen Glas.<sup>1)</sup>

3. „Was giebst mir lang zu trinken,  
Was schenkst du mir lang ein?  
Ich will jetzt in ein Kloster gehn,  
Will Gottes Dienerinn seyn.“

8. Das Nönnlein kam gegangen  
In einem schneeweissen Kleid;  
Ihr Härl war abgeschnitten,  
Ihr rother Mund war bleich.

4. „Willst du jetzt in ein Kloster gehn,  
Willst Gottes Dienerinn seyn,  
So geh in Gottes Namen;  
Deins gleichen giebt's noch mehr!“

5. Und als es war um Mitternacht,  
Dem jung'n Graf träumt's so schwer,  
Als ob sein allerliebster Schatz  
In's Kloster gezogen wär'.

6. „Auf Knecht, steh auf und tumle dich;  
Sattl' unser beide Pferd!  
Wir wollen reiten, sey Tag oder Nacht;  
Die Lieb' ist Reitens werth!“

7. Und da sie vor jen's Kloster kam'n,  
Wohl vor das hohe Thor,  
Fragt' er nach jüngst der Nonnen,  
Die in dem Kloster war.

9. Der Knab er setzt sich nieder,  
Er sass auf einem Stein;  
Er weint die hellen Thränen,  
Brach ihm sein Herz entzwey.

<sup>1)</sup> Efter Sagnet et Glas, som forgiftede Drikken.



# Nr. 14 d. Der Graf und die Nonne.

**Andantino.**  
*Solo.*

1. Da drun-ten in je-nem Tha-le, Da drun-ten in je-nem Tha-le Sah ich zwei Schiff-lein

*Tutti.*

*Solo.*

(Franken.)

stehn, Sah ich, sah ich, sah ich, sah ich zwei Schiff-lein stehn -

2. |: Mit Rittern und mit Grafen; :|  
Der Grafen waren drei,  
Der Graf, der Graf, der Graf, der Graf;  
Der Grafen waren drei.

3. |: Der allerjüngste, schönste :|  
Der wollt' das Mägdlein frein,  
Der wollt', der wollt', u. s. w.

4. |: Er sprach zu seinem Knechte :|  
"Sattl' mir und dir zwei Pferd',  
Sattl' mir, sattl' mir, u. s. w.

5. |: Vor's Kloster woll'n wir reiten, :|  
Der Weg ist reitenswerth,  
Der Weg, der Weg, der Weg, der Weg,  
Der Weg ist reitenswerth.

6. |: Und als sie an das Kloster kam'n, :|  
Da klopfen sie wol an,  
Da klopf'n, da klopf'n, u. s. w.

7. |: Die Nonn' die kam gegangen :|  
Mit ihrem schneeweissen Kleid,  
Mit ihr'm, mit ihr'm, u. s. w.

8. |: Ihr Haar' war'n abgeschnitten, :|  
Zur Nonn war sie bereit,  
Zur Nonn, zur Nonn, zur Nonn, zur Nonn,  
Zur Nonn war sie bereit.

9. |: „Ach Mädchen, ihr seyd zwar schöne, :|  
Wenn ihr nur reicher wärt,  
Wenn ihr, wenn ihr“, u. s. w.

10. |: „Und ob ich gleich nicht reicher bin, :|  
Aller Ehren bin ich werth,  
Aller Ehr', aller Ehr',“ u. s. w.

11. |: Sie bauten sich ein Häuselein :|  
Wol in das grüne Gras,  
Wol in, wol in, u. s. w.

12. |: Darinnen thun sie wohnen :|  
Bis auf den heut'gen Tag,  
Bis auf, bis auf, u. s. w.



# Nr. 15. Jung Hänschen.

**Larghetto.**

(Berg.)

*Solo.* *Tutti.* *Solo.*

1. Jung Häns - chen sass am ho - hen Thor, Schön Lin - den - zweig! Der Re - gen fiel, jung Häns - chen  
 2. Die Hand sie fror, das Gott er - barm! Schön Lin - den - zweig! Das Herz - chen das schlug in - nen

*p* — Schön Lin - den - zweig!

*Tutti.* *riten.*

fror. O A - bend, o A - bend, die mü - den Ar - me ru - hen!  
 warm. O A - bend, o A - bend, die mü - den Ar - me ru - hen!

*riten.*

O A - bend, o A - bend, die mü - den Ar - me ru - hen!

3. „Und frier' ich hier im Sturmessaus,  
 Geduld, ich lach' euch Lacher aus!“

4. Der Pfortenring klang durch die Nacht,  
 Das Pförtlein leis' ward aufgemacht.

5. Der Regen schlug an's hohe Thor,  
 Jung Hänschen stand nicht mehr davor.

6. „Um meinetwillen litt'st du Frost;  
 Ich wärm' dich wieder, sei getrost!“

7. „Sei sorglos, schönstes Ritterkind!  
 Die Hand nur kältet Guss und Wind.“

8. Jung Hänschen ruht in Wallburgs Arm;  
 Drin wird ein starrer Stein wohl warm.



## Nr. 16 a. Die Mühle.

Andantino.

(Meget udbredt.)

1. Da dro-ben auf je-nem Ber-ge Da steht ein ho-hes Haus, Da schau-en wol

al-le Früh-mor-gen Drei schö-ne Jung-frau-en her-aus.

2.  
Die eine, die heisset Susanne,  
Die andere Anne-Marei;  
Die dritte, die thu' ich nicht nennen,  
Weil sie es mein eigen soll sein.

3.  
In meines Vaters Lustgarten  
Da stehen zwei Bäumelein;  
Das eine das trägt Muscaten,  
Das andre Feinsnäglein.

4.  
Muscaten und die sind süsse,  
Feinsnäglein die riechen so wol;  
Die will ich mein Schätzchen verehren,  
Dass s' meiner gedenken soll.\*)

\*) 3die og 4de Vers ere Yndlingsstropher, der ofte forekomme i de tydske Folkeviser.



## Nr. 16b. Die Mühle.

Andantino.

1. Da dro-ben auf je - nem Ber - ge Da steht ein ho - hes Haus, Da schau-en wol al - le Früh-

mor - gen Drei schö - ne Jung-frau - en her - aus.

5.  
Da drinten in jenem Thale,  
Da treibet das Wasser ein Rad;  
Mich aber, mich treibet die Liebe  
Von Morgen bis Abend spat.

6.  
Das Mühlrad ist zerbrochen,  
Die Liebe hat noch kein End';  
Wenn zwei von einander thun scheiden,  
So reichen s' einander die Händ'.

7.  
Ach Scheiden, du bitteres Scheiden!  
Wer hat doch das Scheiden erdacht?  
Das hat ja mein jung frisch Herze  
Aus Freud in Trauren gebracht.



# Nr. 17. Die drei Jungfrauen.

(Westphalen.)

24

Andante.

1. Es leuchten drei Stern' übr ein Kö-ni-ges Haus, Drei Jungfräulein wohnten dar-in; Ihr Va-ter war weit ü-ber  
Land hin-aus Auf ei-nem weis-sen Rös-se-lein. Ster-ne-lein blin-zet zu Lei-de!

2. : „Siehst du es, das weissige Rösslein, noch nicht,  
Ach Schwesterlein, untig im Thal?“ :  
„Ich seh' es, mein's Vaters sein Rösselein, licht,  
Es trabet da muthig im Thal.“  
Sternelein blinzet zu Leide!

3. : „Ich seh' es, das Rösslein, mein Vater nicht drauf;  
Ach, Schwesterlein, Vater ist todt!“ :  
Mein Herzel ist mir es betrübet;  
Wie ist mir der Himmel so roth!“  
Sternelein blinzet zu Leide!

4. : Da trat ein Reuter im blutigen Rock  
In's dunkle Kämmerlein klein. :  
„Ach, blutiger Mann, wir bitten dich hoch,  
Lass leben uns Jungfräulein!“  
Sternelein blinzet zu Leide!

5. : „Ihr könnt nicht leben, ihr Jungfräulein zart;  
Mein Weibelein frisch und schön :  
Erstach mir eu'r Vater im Garten so hart;  
Ein Bächlein von Blut floss daher.“  
Sternelein blinzet zu Leide!

6. : „Ich fand ihn, den Mörder, im Walde grün,  
Ich nahm ihm sein Rösselein ab. :  
Und stach ihm das Messer in's Herze;  
Er fiel drauf den Felsen herab.“  
Sternelein blinzet zu Leide!

7. : „Auch hät't du die liebe Mutter mein  
Getödtet am hohligen Weg!“ — :  
„Ach, Schwesterlein, lasset uns fröhlich sein;  
Wir sterben ja wundergern!“  
Sternelein blinzet zu Leide!

8. : Der Mann nahm ein Messer scharf und spitz,  
Und stiess es den Jungfräulein zart :  
In ihr betrübetes Herzelein;  
Zur Erde fielen sie hart.  
Sternelein blinzet zu Leide!

9. : Da fliasset ein klares Bächelein hell  
Herunter im grünigen Thal. :  
Fließ krumm herum, du Bächelein hell,  
Bis in die weite See!  
Sternelein blinzet zu Leide!

10. : Da schlafen die Jungfräulein alle drei  
Bis an den jüngsten Tag. :  
Sie schlafen allda in kühliger Erd'  
Bis an den jüngsten Tag.  
Sternelein blinzet zu Leide!



**Andante.**

**Nr. 18. Liebesprobe.**

25

The musical score is written in 2/4 time and consists of three systems. The first system contains the vocal melody with two verses of lyrics. The second system contains the piano accompaniment, starting with a piano (p) dynamic marking. The third system continues the piano accompaniment. The score is written on a grand staff with a treble clef for the vocal line and a bass clef for the piano accompaniment.

1. Es stand ei-ne Lind' im tie - fen Thal, Wohl o - ben breit und un - ten schmal, Wohl o - ben breit und un - ten schmal;  
2. Wor - un - ter zwei Ver-lieb-te sa - ssen, Vor Lie-be ihr Leid ver - ga - ssen, Vor Lie-be ihr Leid ver - ga - ssen.

3.  
„Feinsliebchen, wir müssen von einander,  
|: Ich muss noch sieben Jahr' wandern.“ :|

4.  
„Musst du noch sieben Jahre wandern,  
|: Nehm ich mir keinen Andern.“ :|

5.  
Und als die sieben Jahr' um waren,  
|: Sie meinte, ihr Liebchen käme bald. :|

6.  
Da ging sie in den Garten,  
|: Ihr Feinsliebchen zu erwarten. :|

7.  
Sie ging wohl in das grüne Holz,  
|: Da kam ein Reuter geritten stolz. :|

8.  
„Gott grüss dich, Mägdlein feine,  
|: Was machst du hier alleine? :|

9.  
Ist dir dein Vater oder Mutter gram,  
|: Oder hast du heimlich einen Mann?“ :|

10.  
„Mein Vater und Mutter sind mir nicht gram,  
|: Ich hab' auch heimlich keinen Mann. :|

11.  
Gestern war's drei Wochen über sieben Jahr',  
|: Dass mein Feinsliebchen ausgewandert war.“ :|

12.  
„Gestern bin ich geritten durch eine Stadt,  
|: Wo dein Feinsliebchen Hochzeit hatt'. :|

13.  
Was thust du ihm denn wünschen an,  
|: Dass er seine Treu' nicht gehalten hat?“ :|

14.  
„Ich wünsch' ihm all' das Beste,  
|: So viel der Baum hat Aeste; :|

15.  
Ich wünsch' ihm so viel Glücke fein,  
|: So viel wie Stern' am Himmel sein; :|

16.  
Ich wünsch' ihm so viel gute Zeit,  
|: So viel wie Sand am Meere breit.“ :|

17.  
Was zog er von dem Finger sein?  
|: Ein feines gold'nes Ringelein. :|

18.  
Er warf den Ring in ihren Schooss;  
|: Sie weint', dass ihr das Auge floss. :|

19.  
Was zog er aus seiner Taschen?  
|: Ein'n Tuch schneeweiss gewaschen. :|

20.  
„Trockn' ab, trockn' ab dein' Aeugelein,  
|: Du sollst fürwahr mein eigen sein. :|

21.  
Ich wollt' dich nur versuchen,  
|: Ob du würd'st schwören oder fluchen. :|

22.  
Hätt'st du einen Schwur oder Fluch gethan,  
|: Von Stund' an wär' ich geritten davon.“ :|



# Nr. 19. Die Linde.

(Westphalen.)

**Andantino.**

1. Zu Kin- de's - berg auf dem ho - hen Schloss Steht ei - ne al - te

The first system of music features a vocal line in the upper staff and a piano accompaniment in the lower two staves. The tempo is marked 'Andantino'. The key signature has one flat (B-flat). The time signature is 6/8. The lyrics are '1. Zu Kin- de's - berg auf dem ho - hen Schloss Steht ei - ne al - te'.

de, Von vie - len Ae - sten kraus und gross, Sie saus't am

Lin

The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The lyrics are 'de, Von vie - len Ae - sten kraus und gross, Sie saus't am'. The word 'Lin' is written below the first staff of this system.

küh - li - gen Win - de, Sie saus't am küh - li - gen Win - de.

The third system concludes the piece. The lyrics are 'küh - li - gen Win - de, Sie saus't am küh - li - gen Win - de.'. The piano accompaniment ends with a 'Ped.' (pedal) marking.



2.  
 |: Da steht ein Stein, ist breit, ist gross,  
 Gar nah' an dieser Linde, :|  
 Ist grau und roth von altem Moos,  
 |: Steht fest im kühlgigen Winde. :|

3.  
 |: Da schläft eine Jungfrau den traurigen Schlaf,  
 Die treu war ihrem Ritter, :|  
 Das war von der Mark ein edler Graf;  
 |: Ihr wurde das Leben bitter. :|

4.  
 |: Er war mit dem Bruder in's weite Land  
 Zur Ritterfehde gegangen; :|  
 Er gab der Jungfrau die eiserne Hand,  
 |: Sie weinte mit Verlangen. :|

5.  
 |: Die Zeit, die war nun lang vorbei,  
 Der Graf kam noch nicht wieder; :|  
 Mit Sorg' und Thränen mancherlei  
 |: Sass sie bei der Linde nieder. :|

14.  
 |: Er machte da ein tiefes Grab,  
 Der Braut zum Ruhebette, :|  
 Und sucht' eine Linde Berg auf und ab,  
 |: Die setzt' er an die Stätte. :|

6.  
 |: Da kam der junge Rittersmann  
 Auf seinem schwarzen Pferde, :|  
 Der sprach die Jungfrau freundlich an,  
 |: Ihr Herze er stolz begehrte. :|

7.  
 |: Die Jungfrau sprach: „Du kannst mich nie  
 Zu deinem Weibelein haben; :|  
 Wenn's dürr ist, das grüne Lindlein hie,  
 |: Dann will ich dein Herze laben.“ :|

8.  
 |: Die Linde war noch jung und schlank;  
 Der Ritter sucht' im Lande; :|  
 Ein' dürre Linde, so gross, so lang,  
 |: Bis er sie endlich fand. :|

9.  
 |: Er ging wohl in dem Mondenschein,  
 Grub aus die grüne Linde, :|  
 Und setzt' die dürre da hinein,  
 |: Belegt's mit Rasen geschwinde. :|

15.  
 |: Und einen grossen Stein dazu,  
 Der stehet noch im Winde: :|  
 Da schläft die Jungfrau in guter Ruh',  
 |: Im Schatten der grünen Linde. :|

10.  
 |: Die Jungfrau stand des Morgens auf,  
 Am Fenster war's so lichte, :|  
 Des Lindleins Schatten spielt' nicht d'rauf,  
 |: Schwarz ward's ihr vor dem Gesichte. :|

11.  
 |: Die Jungfrau lief zur Linde hin,  
 Setzt' sich mit Weinen nieder; :|  
 Der Ritter kam mit stolzem Sinn,  
 |: Begehrte ihr Herze wieder. :|

12.  
 |: Die Jungfrau sprach in grosser Noth:  
 „Ich kann dich nimmer lieben!“ :|  
 Der stolze Ritter stach sie todt;  
 |: Das thät den Graf betrüben. :|

13.  
 |: Der Graf kam noch denselben Tag;  
 Er sah mit traurigem Muthe, :|  
 Wie da bei dürrer Linde lag  
 |: Die Jungfrau in rothem Blute. :|

## Nr. 20. Kein Glück noch Stern.

(Nederrhin.)

Andante.

The musical score is written in 2/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of three systems of staves. The first system is the vocal line, starting with a treble clef and a 2/4 time signature. The second system is the piano accompaniment, starting with a treble clef and a 2/4 time signature, marked 'sempre p'. The third system is the piano accompaniment, starting with a bass clef and a 2/4 time signature. The lyrics are written below the vocal line.

1. Es fiel ein Reif in der Früh-lings-nacht, Er fiel auf die zar-ten Blau-blü-me-lein; Sie sind ver-wel-ket, ver-dor-ret.

2.  
 |: Es hat ein Knab ein Mägdlein lieb, :|  
 Sie floh'n gar heimlich von Hause fort,  
 Es wusst's nicht Vater noch Mutter.

3.  
 |: Sie sind gewandert hin und her, :|  
 Sie hab'n gehabt weder Glück noch Stern;  
 Sie sind verdorben, gestorben.



## Nr. 21. Faramund und Lore.

Andante.

1. Es sass auf grü - ner Hei - de Ein Schä - fer grau und alt; Es gra - sten auf der Wei - de Die  
 2. Der Schä - fer, krumm und mü - de, Stieg bei der Heer - de her; Und wann die Son - ne glüh - te, Dann

Schäf - lein langs dem Wald. Son - ne, noch ein - mal bli - cke zu - rück!  
 war sein Gang so schwer. Son - ne, noch ein - mal bli - cke zu - rück!

3.  
 Sein Mädchen, jung und schöne,  
 Sein einzig's Töchterlein,  
 War vieler Schäfers-Söhne  
 Ihr einz'ger Wunsch allein.  
 Sonne, noch einmal blicke zurück!

4.  
 Doch Einer unter Allen,  
 Der edle Faramund,  
 Thät ihr allein gefallen  
 In ihres Herzens Grund.  
 Sonne, noch einmal blicke zurück!

5.  
 Es hatte ihn gebissen  
 Ein fremder Schäferhund,  
 Sein Fleisch war ihm zerrissen,  
 Sein Fuss war ihm verwund't.  
 Sonne, noch einmal blicke zurück!

6.  
 Sie gingen einmal Beide  
 Im Walde hin und her,  
 Eins an des Andern Seite;  
 Das Herz war jedem schwer.  
 Sonne, noch einmal blicke zurück!

7.  
 Sie kamen nah' zur Heide,  
 Allwo der Vater sass;  
 Es trauerten an der Weide  
 Die Schäflein in dem Gras.  
 Sonne, noch einmal blicke zurück!

8.  
 Auf einem grünen Rasen  
 Stand Faramund starr und fest;  
 Die bangen Vögelein sassen  
 Ganz still in ihrem Nest.  
 Sonne, noch einmal blicke zurück!



9.  
**Er** fiel mit blanken Zähnen  
 Sein armes Mädchen an;  
**Sie** rief mit tausend Thränen  
 Ihn um Erbarmen an.  
**Sonne**, noch einmal blicke zurück!

10.  
 Das bange Seelenzagen  
 Hört nun der Vater bald;  
 Des Mädchens Ach und Klagen  
 Erscholl im ganzen Wald.  
**Sonne**, noch einmal blicke zurück!

11.  
 Der Vater, steif und bebend,  
 Lief langsam stolpernd hin;  
 Er fand sie kaum mehr lebend,  
 Ihm starrte Muth und Sinn.  
**Sonne**, noch einmal blicke zurück!

12.  
 Der Jüngling kehrte wieder  
 Von seiner Raserei,  
 Und fiehle sterbend nieder,  
 Zog Lorens Haupt herbei.  
**Sonne**, noch einmal blicke zurück!

13.  
 Und unter tausend Küssen  
 Flog hin das Seelenpaar;  
 In matten Thränengüssen  
 Entfloh'n sie der Gefahr.  
**Sonne**, noch einmal blicke zurück!

14.  
 Nun wankt in Seelenleiden  
 Der Vater hin und her;  
 Ihn fliehen alle Freuden,  
 Kein Sternlein glänzt ihm mehr.  
**Sonne**, noch einmal blicke zurück!

## Nr. 22. Vergebliche Warnung.

*Andantino.*

(Eisenach.)

The musical score is written for voice and piano. It features a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 3/4 time signature. The melody is simple and expressive, with a range of approximately two octaves. The piano accompaniment consists of chords and single notes, providing a harmonic support for the vocal line. The tempo is marked 'Andantino' and the mood is 'dolce'. The score includes two verses of lyrics and ends with a double bar line.

1. Ich hat - te mein Feins - lieb - chen So lan - ge nicht ge - se - hen, So lan - ge nicht ge - seh'n, So lan - ge nicht ge - seh'n.  
 2. Ich sah sie ge - stern A - bend, Wohl an der Thü - re ste - hen, Wohl an der Thü - re steh'n, Wohl an der Thü - re steh'n.

3.  
**Ich** dacht', ich wollt' sie küssen,  
 Die Mutter sollt's nicht wissen,  
 Die Mutter ward's gewahr,  
 Dass Jemand bei ihr war. —

4.  
 „Ach Mädel, willst du freien?  
 Das wird dich bald gereuen!  
 Gereuen wird es dich,  
 Dass du verlässest mich!“

5.  
 Wenn alle junge Mädelchen  
 Mit ihren bunten Kränzelchen  
 Wohl auf den Tanzboden geh'n,  
 Wohl auf den Tanzboden geh'n,

6.  
 So musst du armes Weibchen  
 Mit deinem zarten Leibchen  
 Wohl an der Wiege steh'n,  
 Wohl an der Wiege steh'n.“

7.  
 „Ach, hätt' die Lieb' nicht so gebrannt,  
 So wär'n wir nicht so nah bekannt;  
 Das Feuer brennet sehr,  
 Die Liebe noch viel mehr.“

8.  
 Das Feuer kann man löschen,  
 Die Liebe nicht vergessen,  
 Ja, nun und nimmermehr,  
 Ja, nun und nimmermehr!“



# Nr. 23. Der Tod und die Wirthin.

(Schlesien.)

**Larghetto.**

1. Der Tod der schwingt sich ü - ber'n Rhein; Bei ei - ner Frau Wirth - in da keh - ret er ein, Bei ei - ner Frau

Wirth - in da keh - ret er ein.

2.  
 Frau Wirthin hat drei Töchterlein,  
 Frau Wirthin hat drei Töchterlein.  
 Die Aelteste die gehöret mein.“ :

3.  
 „Die Aelteste dir geben will,  
 Die Aelteste dir geben will;  
 Lass mir eine Weil' nur die andern zwei!“ :

4.  
 Die Eine starb am Vormittag,  
 Die Zweite starb am Nachmittag,  
 So starben sie alle drei an einem Tag. :

5.  
 Als nun die Mutter aussig ging,  
 Als nun die Mutter aussig ging,  
 Auf der Aeltesten ihr Grabe kniet: :

6.  
 „Ach Tochter, du sollst auferstehn,  
 Ach Tochter, du sollst auferstehn,  
 Und sollst mit mir nach Hause gehn.“ :

7.  
 „Ach Mutter, ihr sollt stille seyn!  
 Ach Mutter, ihr sollt stille seyn!  
 Sind wir ja alle drei in Himmelsfreud.“ :



Larghetto.

## Nr. 24. Fünf Söhne.

(Westphalen.)

1. „Ik hef<sup>1)</sup> se nicht up de Scho-len ge-bracht, Ik hef nicht ein-mal ö-ver<sup>2)</sup> se ge-lacht, Se gäent nicht spe-len up der

Strá - ten; Ik hew - we se up de wil - de Sē ge - sant, E-ren le - ve - sten Va - der to sō - ken.<sup>3)</sup>

2.  
 Dat Eine starf<sup>4)</sup> den bittern Dōt,  
 Dat Ander starf van Hunger so grōt,  
 Dat Drūdde wort gehangen,  
 Dat Verdēe blēf<sup>5)</sup> up de wilden Sē dōt,  
 Dat Vifte flūt achter<sup>6)</sup> dem Lande.“

3.  
 Wan se wol up den Kerkhof quam<sup>7)</sup>,  
 Se reip<sup>8)</sup> Got sinen hemmelschen Vader an  
 Und bedet al mit Vlīte,<sup>9)</sup>  
 Dat er Got wolde de Sūnde vorgeven  
 Und halen en<sup>10)</sup> in sīn Rike.<sup>11)</sup>

4.  
 De Sundags-Missen de sint wol guet,  
 Wan man se horet ton Ende ūt<sup>12)</sup>  
 Und bedet al mit Vlīte:  
 Dat uns Got wolde de Sūnde vorgeven  
 Und halen uns in sīn Rike.

1) Ik hef (hewwe) ☺: ich habe. 2) över ☺: über. 3) sōken ☺: suchen. 4) starf ☺: starb. 5) blēf ☺: blieb. 6) flūt achter ☺: floh aus.  
 8) reip ☺: rief. 9) mit Vlīte ☺: mit Fleisse. 10) halen en ☺: holen ihn. 11) Rike ☺: Reich. 12) ton Ende ūt ☺: zum Ende aus.

7) quam ☺: kam.



## Nr. 25. Herr Ulrich.

Andante.

1. Wer sin - get im Wal - de so heim - lich al - lein? O du lie - be, lie - be Seel', o mein ein - zi - ges

*p e sempre sostenuto* *pf* *p* *p*

Kind, o weh! Und die Kir - chen - glo - cken, sie läu - ten da - rein. Und das Schei - den und das

*pf* *p*

2.  
Herr Ulrich kam aus dem Krieg und er sang,  
O du liebe u. s. w.  
Und er sang, dass der Wald und das Feld erklang.  
Und das Scheiden u. s. w.

3.  
Dein hab' ich gedacht in Kampf und Noth,  
O du liebe u. s. w.  
Vom Morgen früh bis zum Abendroth.  
Und das Scheiden u. s. w.

4.  
Ich hab' dich geliebet so lange Zeit,  
O du liebe u. s. w.  
Und ich liebe dich heut und in Ewigkeit.  
Und das Scheiden u. s. w.



Mei - den und wie thut es doch so weh! A - de, a - de, a - de! Ich seh' dich nim - mer - meh! A-

*cresc.* *f* *p* *f* *p*

de, a - de, a - de! Ich seh' dich nim - mer - meh!

5.  
 Ihr Träger, lasset die Bahre steh'n,  
 O du liebe u. s. w.  
 Ich muss noch einmal mein Liebchen seh'n.  
 Und das Scheiden u. s. w.

6.  
 Und als er erhob den Deckel vom Sarg —  
 O du liebe u. s. w.  
 Und den Kranz, der Anneli's Angesicht barg, —  
 Und das Scheiden u. s. w.

7.  
 Herr Ulrich auch kein Wörtlein sprach,  
 O du liebe u. s. w.  
 Vor sehndem Leid sein Herze brach.  
 Und das Scheiden u. s. w.



## Nr. 26 a. Jägerlied.

(Schlesien.)

*Moderato.*

*mf* *pp* *mf*

1. Es blies ein Jä - ger wol in sein Horn, wol in sein Horn, Und Al - les, was er bliess, das war ver - lorn -  
 2. „Soll denn mein Bla - sen ver - lo - ren sein, ver - lo - ren sein, Viel lie - ber wollt ich kein Jä - ger sein!

*mf* *pp* *mf*

Hop - sa - sa, tra - ra ra ra! Und Al - les, was er bliess, das war ver - lorn.  
 Hop - sa - sa, tra - ra ra ra! Viel lie - ber wollt ich kein Jä - ger sein.“

*f* *mf*

3.

Er warf sein Netz wol über den Strauch,  
 Da sprang ein schwarzbrauns Mädels heraus.

4.

„Ach schwarzbrauns Mädels, entspringe mir nicht!  
 Ich habe grosse Hunde, die holen dich.“

5.

„Deine grosse Hunde die thun mir nichts,  
 Sie wissen meine hohe Sprünge noch nicht.“

6.

„Deine hohe Sprünge die wissen sie wohl;  
 Sie wissen, dass du heute noch sterben sollst.“



## Nr. 26b. Jägerlied.

(Fra Egnen ved Cöthen.)

**Moderato.**

1. Es blies ein Jä - ger wol in sein Horn, Juch - hei di hop - sa - sa! Und Al - les, was er blies, das war ver - lorn, Und  
 2. „Soll denn mein Bla - sen ver - lo - ren sein, Juch - hei di hop - sa - sa! Viel lie - ber wollt ich kein Jä - ger sein!“ Und

al - le - weil, und al - le - weil, und al - le - wei - le bei der Nacht, juch - hei! Und al - le - wei - le bei der Nacht.  
 al - le - weil, und al - le - weil, und al - le - wei - le bei der Nacht, juch - hei! Und al - le - wei - le bei der Nacht.

7.

„Und sterb ich denn, so bin ich todt,  
 Begräbt man mich unter die Röslein roth.

8.

Wol unter die Rosen, wol unter den Klee;  
 Darunter vergeh ich ja nimmermehr.“

9.

Es wuchsen drei Lilien auf ihrem Grab,  
 Da kam ein Reuter, wollt sie brechen ab.

10.

„Ach Reuter, ach lass die Lilien stahn!  
 Es soll sie ein junger Jäger han!“



## Nr. 26c. Jägerlied.

**Andante.** (A due.)

1. { Es blies ein Jä-ger wol in sein Horn, wol in sein Horn,  
Und Al-les, was er blies, das war ver-lorn, das war ver-lorn. Hop-sa-sa, dra-

**Allegretto.**

ra ra ra, Und Al-les, was er blies, das war ver-lorn.

2.  
„Soll denn mein Blasen verloren sein,  
Viel lieber wollt ich kein Jäger sein!“

3.  
Er warf sein Netz wol über den Strauch,  
Da sprang ein schwarzbrauns Mädels heraus.

4.  
„Ach schwarzbrauns Mädels, entspringe mir nicht!  
Ich habe grosse Hunde, die holen dich.“

5.  
„Deine grosse Hunde die thun mir nichts,  
Sie wissen meine hohe Sprünge noch nicht.“

6.  
„Deine hohe Sprünge die wissen sie wohl;  
Sie wissen, dass du heute noch sterben sollst.“

7.  
„Und sterb ich denn, so bin ich todt,  
Begräbt man mich unter die Röslein roth.“

8.  
Wol unter die Rosen, wol unter den Klee;  
Darunter vergeh ich ja nimmermehr.“

9.  
Es wuchsen drei Lilien auf ihrem Grab,  
Da kam ein Reuter, wollt sie brechen ab.

10.  
„Ach Reuter, ach lass die Lilien stahn,  
Es soll sie ein junger Jäger han!“



Andantino.

Nr. 27. Der Jäger und die Schäferin.

37

(Schlesien.)

1. Er. Wie kommt's, dass du so trau - rig bist, Und gar nicht ein - mal lachst? Ich seh' dir's an den  
2. Sie. Und wenn ich auch ge - wei - net hab', Was geht es dich denn an? Ich wein', dass du es

Au - gen an, Dass du ge - wei - net hast.  
weist, um Freud', Die mir nicht wer - den kann.

(2te Stimme z. Strophe 6.)

Bist du mein Schatz, bin ich dein Schatz, Feins  
Lieb, schöns En - gels - kind! Komm zu der Heerd auf  
grü - nen Platz, In Wald, wo Freu - den sind!

3.  
Er. Wenn ich in Freuden leben will,  
Geh' ich in grünen Wald;  
Da vergeht mir all' mein Traurigkeit,  
Und leb', wie's mir gefällt.

4.  
Sie. Mein Schatz ein wackrer Jäger ist,  
Er trägt ein grünes Kleid,  
Er hat ein zart, roth Mündelein,  
Das mir mein Herz erfreut.

5.  
Er. Mein Schatz ein' holde Schäferin ist,  
Sie trägt ein weisses Kleid;  
Sie hat zwei zarte Brüstelein,  
Die mir mein Herz erfreun.

6.  
Beide. Bist du mein Schatz, bin ich dein Schatz,  
Feins Lieb, schöns Engelskind!  
Komm zu der Heerd auf grünen Platz,  
In Wald, wo Freuden sind!



## Nr. 28. Liebesgrösse.

(Schlesien.)

Andantino.

1. — Ho - he Berg' und tie - fe Thal', Jetzt seh' ich mein Schatz das al - ler - letz - te Mal! Froh wol - le ich  
 2. Und wenn der Him - mel Pa - pie - re wär', Und al - le die Ster - ne die Schrei - ber wär'n, Schreiben thät - ich

*mf* *p* *mf*

seyn, wann dir's und mir's wohl - geht, Wann schon mein jun - ges Le - ben in Trau - ren steht.  
 sie die lie - be lan - ge Nacht: Sie könn - ten nicht be - schrei - ben, was Lie - be aus - macht!

*p*

Andante.

## Nr. 29. „Schätzchen, ade.“

(Fra Egnen ved Würzburg.)

*p*  
 Schätz - chen, a - de! Scheiden thut weh! Weil ich denn scheiden muss, So gib mir ei - nen Kuss; Schätzchen, a - de! Scheiden thut weh!



Moderato.

Nr. 30. Der Abschied.

(A due.)

1. { Es rit - ten drei Rei - ter zum Tho - re hin - aus, A - de!  
Feins - lieb - chen schau - te zum Fen - ster hin - aus, A - de! Und wenn es denn soll ge - schie - den sein, So

reich mir dein gol - de - nes Rin - ge - lein, A - de, a - de, a - de! Ja, Schei - den und Mei - den thut weh!

*p* *pf* *mf* *p*

(Meget ubredt) So

2.  
Und der uns scheidet, das ist der Tod, Ade!  
Er scheidet so manches Mündlein roth, Ade!  
Er scheidet so manchen Mann vom Weib,  
Die konnten sich machen viel Zeitvertreib.  
Ade, ade, ade!  
Ja, Scheiden und Meiden thut weh!

3.  
Er scheidet das Kind wol in der Wieg'n, Ade!  
Wann werd ich mein schwarzbraunes Mädlein noch krieg'n? Ade!  
Und thät es geschehen in kurzer Zeit,  
Thät's machen uns beiden ein' grosse Freud.  
Ade, ade, ade!  
Ja, Scheiden und Meiden thut weh!



## Andantino.

## Nr. 31. Liebe.

(A due.)

1. Kein Feu - er, kei - ne Koh - le Kann bren - nen so heiss, Als heim - li - che Lie - be, Von der  
 nie - mand was weiss, — — — — — Von der nie - mand was weiss.

*p* *mf* *p*

*mf* *p*

2.  
 Keine Rose, keine Nelke  
 Kann blühen so schön,  
 Als wenn zwei Verliebte  
 |: Bei einander thun steh'n. :|

3.  
 Setze du mir einen Spiegel  
 In's Herze hinein,  
 Damit du kannst sehen,  
 |: Wie so treu ich es mein'. :|



Andante.

# Nr. 32. Bei'm Mondschein.

(Fra Hertugdommel Berg)

*Solo.* *Tutti.* *Solo.* *Tutti. Piu mosso.*

1. Ver - stoh - len geht der Mond auf! Blau, blau Blü - me - lein! Durch Sil - ber - wölk - chen führt sein Lauf. Rosen im Thal,

Blau, blau Blü - me - lein! Rosen im Thal,

*p* *mf* *p*

*Andante.*

Mä - del im Saal, O, schön - ste Ro - sa!

Mä - del im Saal, O, schön - ste Ro - sa!

*mf* *f* *pp*

2.  
Er steigt die blaue Luft hindurch,  
Blau, blau Blümelein!  
Bis dass er schaut auf Löwenburg.  
Rosen im Thal, u. s. w.

3.  
O schau, Mond, durch's Fensterlein,  
Blau, blau Blümelein!  
Schön Trude lock' mit deinem Schein!  
Rosen im Thal, u. s. w.

4.  
Und siehst du mich, und siehst du sie,  
Blau, blau Blümelein!  
Zwei treu're Herzen sahst du nie!  
Rosen im Thal u. s. w.



## Nr. 33. Treue Liebe.

(Fra Burglehn ved Haynau i Schlesien.)

Andantino.

1. Mein Schatz, ich hab' es er - fah - ren, Dass du willst schei - den von mir; Thu' mir die Ur - sa - che  
 2. „Kann dir kei - ne Ur - sa - che sa - gen, Weiss we - der Zeit, noch Stund'; Komm' ich in frem - de

sa - gen, Thu' mir die Ur - sa - che sa - gen, Was ich bald ge - than hab' dir.  
 Län - der, Komm' ich in frem - de Län - der, Gar bald ver - gess' ich dein.“

3.  
 Und als er in die Fremde kam,  
 Dacht' er noch etliche Mal:  
 „Muss wieder einmal nach Hause, :  
 Muss halten mein ehrliches Wort.“

4.  
 Und als er wieder nach Hause kam,  
 Feins Liebchen stand an der Thür:  
 „Gott grüsse dich, mein Schätzchen! :  
 Sehn wir einander hier?“

5.  
 Was that er ihr bald schenken?  
 Ein schön Goldringelein.  
 „Was schenkt' sie ihm bald wieder? :  
 Ein schön Goldkränzelein.“

6.  
 Womit war es gebunden?  
 Mit lauter Liebesband;  
 „Wohl mit Je-länger-Je-lieber, :  
 Mit lauter Liebesband.“

7.  
 Mein Schatz, wenn du über die Gasse gehst,  
 Sag' mir nichts Uebles nach;  
 „Es hat der falschen Leut' so viel, :  
 Die reden uns Uebles nach.“

8.  
 Durch ander Leut' Geschwätze  
 Werden wir einander gram;  
 „Gott kennt schon beide Herzen, :  
 Dass wir einander lieb hab'n.“



Allegretto.

Nr. 34. Wenn ich ein Vöglein wär'.

(Schlesien.)

(a due)

1. Wär' ich ein Vö - ge - lein, Und hät - te Flü - ge - lein, Flög' ich zu dir, Lieb - chen, zu dir!

Weil es a - ber nicht kann sein, Doch kann sein, nicht kann sein, Weil es a - ber nicht kann sein, Bleib' ich al - lein.

2.  
 Wär' ich der Vogel Spatz,  
 Wär' ich bei dir, mein Schatz,  
 Wär' ich bei dir, Liebchen, bei dir!  
 Weil es aber u. s. w.

3.  
 Wär' ich der Distelfink',  
 Wär' ich bei dir, mein Kind,  
 Wär' ich bei dir, Liebchen, bei dir!  
 Weil es aber u. s. w.

4.  
 Wär' ich das Abendroth,  
 Wär' ich bei dir in der Noth,  
 Wär' ich bei dir, Liebchen, bei dir!  
 Weil es aber u. s. w.

5.  
 Wär' ich der Abendstern,  
 Wär' ich bei dir so gern,  
 Wär' ich bei dir, Liebchen, bei dir!  
 Weil es aber u. s. w.



Nr. 35. Der schwere Traum.

Larghetto.

1. Ich hab' die Nacht ge-träu-met Wohl ei-nen schwe-ren Traum, Es wuchs in mei-nem Gar-ten Ein

Ross - ma - ri - en - baum.

2. Ein Kirchhof war der Garten,  
Ein Blumenbeet das Grab,  
Und von dem grünen Baume  
Fiel Kron' und Blüthe ab.

3. Die Blüthen thät ich sammeln  
In einen goldnen Krug,  
Der fiel mir aus den Händen,  
Dass er in Stücken schlug.

4. Draus sah ich Perlen rinnen  
Und Tröpflein rosenroth.  
Was mag der Traum bedeuten?  
Ach, Liebster, bist du todt?

Andante.

Nr. 36. Zwei Sterne.

(Fra Hertugdömmet Berg.)

*p* Dort dro-ben am Him-mel, da ste-hen zwei Ster-ne, Die leuch-ten mir so hell und so klar; *mf* Der

ei-ne scheint auf mein Schlaf-zim-mer, Der an-dre auf mein Mäd-chen zu.



Andantino.

Nr. 37. „O freudenreicher Tag!“

(Franken.)

Soprano.  
Alto.

1. O freu - den - rei - cher Tag! O gna - den - rei - cher Tag! Ma - ri - a aus - er-

*mf* *p*

Tenore.  
Basso.

ko - ren, Ein Kind - lein hat ge - bo - ren Zu Beth - lem in dem Stall, — — — Zu

*p* *p*

Beth - lem in dem Stall.

2.

: Dies Kind ist Gottes Sohn,  
Gekommen vom höchsten Thron. :  
Lasst uns dasselbe preisen,  
Ihm Lob und Ehr erweisen  
: Zu Bethlem in dem Stall. :

3.

: Bei diesem Kindelein  
Viel tausend Engel seyn, :  
Dasselbe zu verehren,  
Als ihren Gott und Herren,  
: Zu Bethlem in dem Stall. :



Nr. 38. Weihnachtslied.

(Osterrigsk.)

Moderato.

1. Auf, auf, ehs<sup>1)</sup> Hiä't'n, nid schläfs ma<sup>2)</sup> so läng, Dē Nācht is va - gān - ga, nun dāgt es jā schoñ.  
 2. Zu Bet - lehm druñt'n geht ni - da da Schain, Es muass jā wās eng - lisch va - boag'n druñt saiñ.

Schaut's nua' dā - hea'! Schaut's nua' dā - hea'! Wia fai - razt<sup>3)</sup> dās Schtea'nd'l je len - ga je meah'.  
 An āl - da Schtäll, An āl - da Schtäll, Dea' schaiñt und glänzt eng<sup>4)</sup> āls wia - r - a Kri - ställ.

3. Drum geh nua', maiñ Sēpl, und b'sinn dih nid läng, Ehs Hiä't'n, ehs Hiä't'n, kimmt's g'schwiñd mid in A Schtikl an'n Kas und a Schtikl a Bräd  
 Schtich āh<sup>5)</sup> a fast's<sup>6)</sup> Kizl<sup>7)</sup> und wāg d'r an'n Gāng, Dua't ligt ēng a Kiñderl so liabli und dr - āll.<sup>13)</sup> [Schtäll, Hāb ih in da Dāsch'n, dēs scheñk ih da grād,  
 Geh nid vüll um, Schaut's ehs nuar āñ, A Mōl und a Mülli<sup>17)</sup>  
 Geh nid vüll um, Schaut's ehs nuar āñ, Glai hol'n da wüll ih,  
 Und ruk fluks daiñ Hiaderl<sup>8)</sup>, und schtöll dih faiñ frumm. 'S is ēng g'wiss kemma aus'n himmlischen Sāl. Dass d'a Koch<sup>18)</sup> kriegst, wia'st wiederum schtäll!
4. Faiñ g'mala<sup>9)</sup> knia nieda, und buk dih faiñ eh!<sup>10)</sup> Geht's, Hiä't'n, geht's, Hiä't'n, gebt's hea', was häbt's, Hia'zt gehma hāld<sup>19)</sup> wieda zua - r - unsara Hāld<sup>20)</sup>,  
 Und ruk fluks daiñ Hiaderl, wānnst aini<sup>11)</sup> wüllst gehñ. Dāmid's klani Biab'l<sup>14)</sup> wia'd g'lābt. Und sāgma's 'n āndan, dass ah<sup>21)</sup> kimman bāld,  
 Buk dih faiñ scheñ, Huñgad eam<sup>15)</sup> schoñ, Und briñgan d'r goa'  
 Nag dih<sup>12)</sup> faiñ scheñ, Siach's eam grād āñ: An'n Bud'r und Oa'<sup>22)</sup>,  
 Und ruk fluks daiñ Hiaderl, wānnst aini wüllst gehñ. Dā, maiñ liab's Hascherl<sup>16)</sup>, dēs Lamb'l nimm āñ. Sait's ālli recht frēhli, siñgt's: Ālliluja!

<sup>1)</sup> ehs o: ihr. <sup>2)</sup> ma o: mir, wir. <sup>3)</sup> fairazt o: glänzt. <sup>4)</sup> eng o: euch. <sup>5)</sup> Schtich āh o: stich ab, schlachte. <sup>6)</sup> fast o: feist, fett. <sup>7)</sup> Kizl o: eine junge Geiss.  
<sup>8)</sup> Und rücke [ziehe] fluks dein Hutchen [ab]. <sup>9)</sup> g'mala o: langsam. <sup>10)</sup> eh o: eher, bevor, auch. <sup>11)</sup> aini o: hinein. <sup>12)</sup> nag dih o: neige dich. <sup>13)</sup> dräll o: rund und fett.  
<sup>14)</sup> Biabal o: Knabe. <sup>15)</sup> eam o: ihm. <sup>16)</sup> Hascherl (Hascha) o: Windelkind. <sup>17)</sup> Mülli o: Milch. <sup>18)</sup> Koch (Koh) o: Brei. <sup>19)</sup> gehma hāld (halt) o: gehen wir eben.  
<sup>20)</sup> Hāld (Halde) o: Wiehweide. <sup>21)</sup> ah o: auch. <sup>22)</sup> Oar o: Ey.



Andante.

Nr. 39. Weihnachtslied. Julevise.

(Tyrol.)

Soprano ed Alto.

1. Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht! Al - les schläft; ein - sam wacht Nur das trau - te, hoch-

Tenore e Basso.

1. Stil - le Nat, hel - li - ge Nat! Taus er nu Li - vets Larm; Kun de from-me, de

*p* *mf*

hei - li - ge Paar. Hol - der Kna - be im lo - cki - gen Haar, Schlaf in himm - li - scher Ruh, Schlaf in himm - li - scher Ruh!

hel - li - ge To Vaa - ge kjær - ligt for Bar - nets Ro. Sov i Ma - ri - as Arm, Sov i Ma - ri - as Arm!

*p* *calando*

2. Stille Nacht, heilige Nacht!  
Hirten erst kund gemacht,  
Durch der Engel Halleluja  
Tönt' es laut von fern und nah:  
[: Jesus, der Retter, ist da!:]

3. Stille Nacht, heilige Nacht!  
Gottes Sohn, o wie lacht  
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,  
Da uns schlägt die rettende Stund,  
[: Jesus, in deiner Geburt.:]

2. Stille Nat, hellige Nat! —  
Hyrders Flok lyttet' glad,  
Da det lod i Engles Chor:  
Eder en Frelser er født paa Jord,  
[: Hist i Davids Stad!:]

3. Stille Nat, hellige Nat! —  
Jesu Christ! Kjærlig  
Blidt omsvæver din  
Ja, med dig slog Fre  
[: Kom til Jordens  
Fred!:]



## Nr. 40. Jesu Schönheit.

(Franken.)

Andantino.

1. O Na - za - re - ner Blum'! Wem soll ich dich ver - glei - chen? Dem blau - en Vei - e - lein? Dem vol - len Nä - ge -

lein? Dem Zu - cker - rö - se - lein? Ach nein! Weil sie ver - gehn, Ver - wel - ken und ver - blei - chen.

*sempre p*

2.  
 O augenvoller Glanz!  
 Wem soll ich dich vergleichen?  
 Dem Adamanten-Stein?  
 Dem Amethysten-Stein?  
 Den Kristallinen rein?  
 Ach nein!  
 Weil all' ihr Schein  
 Dem deinen gar nicht gleichen.

3.  
 O zartes Himmelskind!  
 Wem soll ich dich vergleichen?  
 Dem schönen Salomon?  
 Dem krausen Absalon?  
 Dem zarten Menschensohn?  
 Ach nein!  
 Weil sie all' seyn  
 Bei dir als todte Leichen.

4.  
 O feiner Engelprinz!  
 Wem soll ich dich verglei - chen?  
 Der Lieb' der Seraphin?  
 Der Weisheit Cherubin?  
 Der Thronen tiefem Sinn?  
 Ach nein!  
 Weil sie ja dir  
 In Allem müssen weichen.

5.  
 O tausendschöner Knab'!  
 Wem soll ich dich verglei - chen?  
 Dem weissen Helfenbein?  
 Dem Schwanen weiss und rein?  
 Dem Silberperlein fein?  
 Ach nein!  
 Weil Alles dir  
 Das Wasser nicht kann reichen.

6.  
 O liebster Gottessohn!  
 Wem soll ich dich vergleichen?  
 Vielleicht der Mahler Kunst?  
 Vielleicht der Redner Kunst?  
 Vielleicht der Liebesbrunst?  
 Ach nein!  
 Weil dich kein' Farb',  
 Noch Kunstred' kann ausstreichen.

7.  
 Kein' Schönheit hie auf Erd'  
 Mit dir sich kann vergleichen;  
 Die Lust der Erden nicht,  
 Die Farb' des Himmels nicht,  
 All's was erschaffen nicht,  
 Weil sie  
 Der Schönheit nur  
 Ein schlecht und blosses Zeichen.



**Andante.****Nr. 41. Wallfahrts-gesang.**

(Eichsfeld.)

*Solo.* 1. Ma - ri - a durch 'nen Dor - nen - wald ging, *Tutti.* Ky - ri - e - lei - son! *Solo.* Der hat in sieben Jahr'n kein

*p* *mf* Ky - ri - e - lei - son! *p*

*Tutti.* Laub ge - tra - gen, Als Ma - ri - a durch den Dor - nen - wald ging. Je - sus und Ma - ri - a!

*mf* Je - sus und Ma - ri - a!

The musical score is written for voice and piano. It consists of two systems. The first system has three staves: a vocal line (treble clef), a piano accompaniment (treble and bass clefs), and a bass line (bass clef). The second system also has three staves: a vocal line (treble clef), a piano accompaniment (treble and bass clefs), and a bass line (bass clef). The tempo is marked 'Andante'. The key signature has two flats (B-flat and E-flat). The time signature is common time (C). Dynamics include 'Solo', 'Tutti', 'p' (piano), 'mf' (mezzo-forte), and 'p' (piano). The lyrics are in German and describe the journey of the Virgin Mary through the thorn forest.

2.  
Was trug Maria unter ihrem Herzen?  
-Kyrieleison!  
Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen,  
Das trug Maria unter ihrem Herzen!  
Jesus und Maria!

3.  
Da haben die Dornen Rosen getragen,  
Kyrieleison!  
Als das Kindlein durch den Wald getragen,  
Da haben die Dornen Rosen getragen.  
Jesus und Maria!

V.

4.  
Wie soll den Kind sein Name sein?  
Kyrieleison!  
Der Name der soll Jesus sein,  
Das war von Anfang der Name sein.  
Jesus und Maria!

5.  
Wer soll dem Kind sein Täufer sein?  
Kyrieleison!  
Das soll der Sanct Johannis sein,  
Der soll dem Kind sein Täufer sein!  
Jesus und Maria!

6.  
Was kriegt das Kind zum Pathengeld?  
Kyrieleison!  
Den Himmel und die ganze Welt,  
Die kriegt das Kind zum Pathengeld!  
Jesus und Maria!

7.  
Wer hat erlös't die Welt allein?  
Kyrieleison!  
Das hat gethan das Christkindlein,  
Das hat erlös't die Welt allein.  
Jesus und Maria!



Larghetto.

### Nr. 42. Wallfahrts-gesang.

(Fra Øvre-Schlesien, nærved den böhmiske Grændse.)

*mf* Jo - han - nes von Ne - po - muk, *p* Wardst ge - stürzt von der Pra - ger *mf* Bruck, Der du hast mus - s

Dein Le - ben bus - sen Im Mol - dau - flus - sen *Adagio* Ein. *p* Ky - ri - e - leis!

Andante.

### Nr. 43. Das Leiden des Herrn.

(Texten fra Cöln = Mel. fra Schlesien.)

1. Als Christ der Herr im Gar - ten ging, Und ihm sein bit - ter Lei - den an - fing, Da



trau - ret Laub und grü - nes Gras, Weil Ju - das sein Ver - rä - ther war.

2.

Da kamen die falschen Juden gegangen,  
Sie nahmen Jesum im Garten gefangen;  
Sie thäten ihn geisseln und verhöhnen,  
Sein heil'ges Haupt mit Dornen krönen.

5.

Dies bracht' die falschen Juden zum Zorn,  
Sie schlugen Jesum mit scharfen Dorn'n;  
Sie schlugen Jesum in einer Stund'  
Mehr als fünftausend tiefe Wund'.

8.

„Johannes, liebster Jünger mein,  
Lass dir meine Mutter befohlen sein;  
Nimm sie und führ' sie weit von dann',  
Dass sie nicht schau' meine Marter an!“

3.

Sie führten ihn in des Richters Haus,  
Mit scharfen Streichen wieder heraus;  
Sie hingen ihn an ein hohes Kreuz,  
Maria war voll Herzeleid.

6.

Da kam ein blinder Jud' gegangen,  
Trug einen Spiess mit einer Stangen,  
Kam mit demselben in vollen Lauf,  
Stach Jesu seine Seite auf.

9.

„Ach, Herr, das will ich gerne thun,  
Ich will sie führen weit davon;  
Ich will sie trösten also wohl,  
Wie 'n Kind seine Mutter trösten soll.“

4.

Ein Schwert durch Mariens Seele ging;  
Sie sprach: Ach, Gott, mein liebes Kind!  
Ach, meines Herzens Trost alldar,  
Mein Kind muss ich verlassen gar!

7.

Maria kam unter das Kreuz gegangen,  
Sie sah ihr liebes Kind da hangen  
An einem Kreuz, war ihr nicht lieb;  
Maria war ihr Herz betrübt.

10.

Nun bück' dich, Baum, nun bück' dich, Ast!  
Mein Kind hat weder Ruh' noch Rast;  
Nun bück' dich, Laub und grünes Gras!  
Lasst euch zu Herzen gehen das!

11.

Die hohen Bäum' die neigten sich,  
Die harten Felsen zerrissen sich,  
Die Sonn' verlor ihr'n klaren Schein,  
Die Vöglein liessen ihr Ruf'n und Schrei'n.

12.

Nun merket auf, ihr Frau'n und Mann!  
Und wer das Liedlein singen kann,  
Der sing' es Tages nur einmal,  
Sein' Seel' wird kommen in's Himmels Saal.



## Nr. 44. „Es sangen drei Engel.“

(Helgoland.)

Andante.

1. Es san - gen drei En - gel den sü - ssen Ge - sang, Sie san - gen wohl, dass es zum Him - mel ein -  
 2. Als un - ser Herr Je - sus zu Ti - sche da sass, Mit sei - nen zwölf Jün - gern das A - ben - mal

klang, Sie san - gen wohl, dass es zum Him - mel ein -  
 ass, Mit sei - nen zwölf Jün - gern das A - bend - mal -  
 klang:  
 ass;

3.  
 Stand Judas, der Verräther, auch eben dabei,  
 |: Er wollte Gott des Herrn Verräther sein. :|
4.  
 Er fragte den Herrn wohl um seinen Tod,  
 |: Bis der liebe Herr Jesus das Leben verlor, :|
5.  
 Und unser Herr Jesus ging zum Oelberg hinauf,  
 |: Und weckte seine lieben zwölf Jüngerlein auf. :|
6.  
 „Steht auf, steht auf, geht Alle mit mir,  
 |: Die Zeit und die Stunde ist kommen allhier.“ :|
7.  
 Es stand ein Sünder wohl da vor der Thür,  
 |: Wie traurig, wie traurig stand er dafür! :|

8.  
 „Ach Sünder, ach Sünder, wie trauerst du so?  
 |= Wenn ich dich anschau, so weinst du so.“ :|
9.  
 Sollt' ich denn nicht weinen, mein Herr und mein Gott?  
 |= Ich habe gebrochen das zehnte Gebot. :|
10.  
 Hast du gebrochen das zehnte Gebot,  
 |= So fall' auf deine Knie und bete zu Gott. :|
11.  
 Und betest du immer und bet'st alle Zeit,  
 |= So wird dir Gott geben das himmlische Reich. :|
12.  
 Im Himmel, im Himmel sind Freuden so viel,  
 |= Da tanzen Gottes Engel und haben ihr Spiel!“ :|



Larghetto.

## Nr. 45. Der himmlische Rosenkranz.

(Eichsfeld.)

1. Ma - ri - a wal<sup>1)</sup> an dem Ra - e<sup>2)</sup> satt, Se spann es dem He - ren e - nen Rock.<sup>3)</sup> Se knei - de wal

*sempre p*

för dem Al - ta - re, Se deen - de dem le - ven Gott.

2.

As se dat Deenen doen hadde,  
Wat kröge se do vörn Lohn?  
Den halven Deil an dem Himmel,  
Darto 'ne vergüldete Kron.

3.

Da boven hoch in dem Himmel  
Do föret de Engel einen Danz,  
Se danzet wal ümme de Seele,  
Wal ümme den Rosenkranz.

4.

Dei Kranz dei is gebunnen,  
Dei is gebunnen mit Fleiss,  
Darinnen steit mein Gott Vater,  
Gott Sohn, Gott billige Geist.

<sup>1)</sup> wal ɔ: wohl. <sup>2)</sup> Rae [ɔ: Rad]. <sup>3)</sup> En Hentydning til den usyede, af Maria vævede Kjortel, som Christus bar fer Korsfæstelsen.



**Larghetto.****Nr. 46. Die Macht der Thränen.***(Fra Egnen ved Glogau)*

1. Es kam von ei - ner Neu - stadt her Ein Witt - frau sehr be - trü - bet; Es war ge - storb'n ihr  
 2. Sie gieng ein - mal ins Feld hin - aus, Ihr Trau - rig - keit zu lin - dern; Da kam das lie - be

lie - bes Kind, Das sie von Her - zen ge - lie - bet.  
 Je - su - lein Mit so viel wei - ssen Kin - dern.

The musical score consists of two systems. The first system has a vocal line with two parts (1. and 2.) and a piano accompaniment with treble and bass staves. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The tempo is marked 'Larghetto' and the time signature is 3/4.

3.

Mit weissen Kleidern angethan,  
 Mit Himmelsglanz verkläret,  
 : Mit einer schönen Ehrenkron  
 War'n diese Kinder gezieret. :

4.

Und als die Mutter ihr Kind erblickt,  
 Schnell that sie zu ihm laufen:  
 : „Was machst du hier, mein liebes Kind,  
 Dass du nicht bist beim Haufen?“ :

5.

„Ach Mutter, liebste Mutter mein,  
 Der Freud muss ich entbehren;  
 : Hier hab ich ein sehr grossen Krug,  
 Muss sammeln eure Thränen. :“

6.

Habt ihr zu weinen aufgehört,  
 Vergessen eure Schmerzen,  
 : So find ich Ruh in dieser Erd;  
 Das freute mich von Herzen.“ :



## Nr. 47. Die Ewigkeit.

(Fra Rhineggen.)

Larghetto.

1. Ins Feld geh, zäh - le al - les Gras; Die Zahl wirst fin - den oh - ne Maass. Zur E - wig - keit, doch  
 2. Im Wald der Blät - ter al - so viel, Dass ih - rer kaum noch Maass, noch Ziel; Zur E - wig - keit, welch ge-

*p*

was ist das? O E - wig - keit!  
 rin - ges Spiel! O E - wig - keit!

3.  
 Im Meer die Tropfen häufig zwar,  
 Im Himmel viel der Sternen klar;  
 Die Ewigkeit hat vielmehr Jahr!  
 O Ewigkeit!

4.  
 O weh, der Qual und grossen Pein,  
 So in der Höll jetzt nehmen ein  
 Die Menschen, so verurtheilt sein!  
 O Ewigkeit!

5.  
 Hingegen was für grosse Freud'  
 Ein' fromme Seel ohn' einzig Leid  
 Empfängt von Gott in Ewigkeit!  
 O Ewigkeit!

6.  
 O lieber Mensch, dann doch betracht  
 Die Ewigkeit, auch nimm in Acht!  
 In deinem Thun halt gute Wacht!  
 O Ewigkeit!



Andante.

## Nr. 48. Nachtwächterlied.

(Fra Schwedt i det Brandenburgske.)

*Solo.*

1. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sa - gen, Un - sre Glock' hat Zehn ge - schla - gen:

*mf*

Zehn Ge - bo - te setzt Gott ein; Mensch, du sollst ge - hor - sam sein!

*f* *mf*

2. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,  
 Unsre Glock' hat Eilf geschlagen:  
 Eilf Apostel blieben treu:  
 Gieb, dass hier kein Abfall sei!  
 Menschenwachen u. s. w.

3. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,  
 Unsre Glock' hat Zwölf geschlagen:  
 Zwölf, das ist das Ziel der Zeit;  
 Mensch, bedenk' die Ewigkeit!  
 Menschenwachen kann nichts nützen;  
 Gott muss wachen, Gott muss schützen;  
 Herr, durch deine weisse Macht,  
 Gieb uns eine gute Nacht!

4. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,  
 Unsre Glock' hat Eins geschlagen:  
 Ein Gott ist nur in der Welt;  
 Dem sei Alles heimgestellt!  
 Menschenwachen u. s. w.

5. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,  
 Unsre Glock' hat Zwei geschlagen:  
 Zwei Weg' hat der Mensch vor sich;  
 Herr, den rechten führe mich!  
 Menschenwachen kann nichts nützen;  
 Gott muss wachen, Gott muss schützen;  
 Herr, durch deine weisse Macht,  
 Gieb uns eine gute Nacht!

6. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,  
 Unsre Glock' hat Drei geschlagen:  
 Drei ist Eins, was göttlich heisst, —  
 Vater, Sohn und heil'ger Geist.  
 Menschenwachen u. s. w.

7. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,  
 Unsre Glock' hat Vier geschlagen:  
 Vierfach ist das Ackerfeld;  
 Mensch, wie ist dein Herz bestellt? —  
 Auf, ermuntert eure Sinnen!  
 Denn es weicht die Nacht von hinnen:  
 Danket Gott, der uns die Nacht  
 Hat so väterlich bewacht!



(Tenori.)

Men - schen - wa - chen kann nichts nü - tzen; Gott muss wa - chen, Gott muss schü - tzen; Herr, durch

(Bassi.)

Men - schen - wa - chen kann nichts nü - tzen; Gott muss wa - chen, Gott muss schü - tzen; Herr, durch

*mf* *f*

dei - ne wei - se Macht, Gieb uns ei - ne gu - te Nacht!

dei - ne wei - se Macht, Gieb uns ei - ne gu - te Nacht!

*mf*



**Andantino.**

**Nr. 49. Uraltes Pfingstlied.\*) *II m.* (Landskabet Solingen i Preussen.)**

*Solo.* *Tutti.* *Solo.* *Tutti.*

1. - Ach Frau, get<sup>1)</sup> ons en Peist - ei!<sup>2)</sup> Fein Ro - sen - blü - me - lein! Dat schlont wie<sup>3)</sup> en de Pann ent - zwei. Fein Ro - sen - blü - me - lein! Ei, du wack' - res Mäg - de - lein!

*mf* *p* *mf* *p*

blü - me - lein! Ei, du wack' - res Mäg - de - lein!

blü - me - lein! Ei, du wack' - res Mäg - de - lein!

2. Könn't ihr se noch nit fengen?<sup>4)</sup>  
Se liggen auf den Spengen.<sup>5)</sup>

3. Ach Frau, get ons en Rückstück,  
Da werden ock de Jongen flück.

4. Ach Frau, get ons en Brotwurst<sup>6)</sup>,  
Dat stöllt<sup>7)</sup> den Honger an brengt den Durst.

5. Ach Frau, get ons de langen,  
On lösst de kurten hangen!

6. Ach Frau, schöt<sup>8)</sup> ihr dat Obstohn<sup>9)</sup>,  
So lösst de Tochter för öch gohn!

7. On es de Tochter vil zu stolz,  
So schlägt se met dem dicken Holz!

**Pfingst-Ei.  
scheut.**

\*) s. Anmerkningerne; slg. „Danske Folke-S. og Mel.“ Nr. 99 samt tilhørende Anm. S. 279, og „Svenske“ Nr. 114 samt Anm. S. 197. — 1) get o: gebt. 2) Peistei o: 3) schlont wie o: schlagen wir. 4) fengen o: finden. 5) Spengen o: Spinde, Schrank. 6) Brotwurst o: Bratwurst, Mettwurst. 7) stöllt o: stillt. 8) schöt o: 9) Obstohn o: Aufstehen.



8.

Got es op den Lofstall<sup>1)</sup>,  
Do liggen de Eier überall.

9.

Tast't wol en dat Eierfass,  
Dann werden öch ock de Händ nit nass.

10.

Dat Hus, dat steht op Muren;  
Hie wohnen de ryche<sup>2)</sup> Buren.

11.

Da... (Name des Hauseigenthümers) es en braven Mann,  
De ons braw wat gewen kann.

12.

Dat Hus, dat steht op Blanken;  
Wie dont ons ock bedanken!  
(Wird nichts gegeben oder gezögert bei'm Geben, so singt man:)

13.

Wellt ihr ons noch nit hören,  
Wir stohn för üren<sup>3)</sup> Dühren!

14.

Wellt ihr ons noch nit wessen<sup>4)</sup>,  
Wie stohn op üren Messen!<sup>5)</sup>

15.

Drom lösst ons nit so lange stohn,  
Denn wie hant jo noch so wick<sup>6)</sup> zu gohn!  
(Wird noch nichts gegeben, so singt man:)

16.

De... (Namen) het en Prücke<sup>7)</sup> op,  
Do setzt der Düwel metten op.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Lofstall [o: Bodenkammer] <sup>2)</sup> ryche o: reiche. <sup>3)</sup> üren o: euren. <sup>4)</sup> wessen o: wissen, (nichts von uns wissen). <sup>5)</sup> Messen o: Miste. <sup>6)</sup> wick o: weit. <sup>7)</sup> Prücke o: Perücke. <sup>8)</sup> metten op o: mitten drauf.

## Nr. 50. Der Tannenbaum.

(Vestphalen.)

**Andante.**

1. O Tan - nen - baum, o Tan - nen - baum! Du bist ein ed - ler Zweig; Du grü - nest uns den

Win - ter, Die lie - be Som - mer - zeit.

2. Wenn andre feine Bäumelein  
In grosser Trauer stehn,  
So grünst du, edler Tannenbaum,  
Im Winter, ei, wie schön!

3. „Warum sollt ich nicht grünen,  
Da ich noch grünen kann?  
Ich hab wed'r Vater noch Mutter,  
Der mich versorgen kann!“



Andantino.

Nr. 51. Bayerisches Volkslied. *U. m.*

Dort loss' i mein Kue-hel am lieb - ste fres - se, Wo-n-i oft bey mein' Bue-bel auf d'Nacht bin g'ses - se. Bin i

*dolce*

oft mit mein' Schöt-zel in'n Wojd 'naus gan - ge Und d'Vö-gajn han g'sun-ge nach mein' Vo - lan - ge. Wenn i

iez oft al - loin in'n Wojd aus - si - geh, So thuet's mir im Her - zel tief drin - ne so weh! Dort loss' i mein

The image shows a page of a musical score for a folk song. It consists of three systems of music. Each system has a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves (treble and bass clef). The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is 3/8. The tempo is marked 'Andantino'. The lyrics are in German. The piano part includes the instruction 'dolce' and various musical markings like slurs and dynamics.



Kue - hel am lieb - ste fres - se, Wo - n - i oft bey mein' Bue - bel auf d'Nacht bin g'ses - sel

## Nr. 52. Wiegenlied.

Andantino.

(Schweiz.)

1. Es kam ein Herr zum Schlöss - li, Uf ei - nem schö - nen Röss - li, Da luegt<sup>1)</sup> die Frau zum

Fen - ster us<sup>2)</sup> Und sait: „der Mann isch nit by Hus.<sup>3)</sup>

2. 'S isch Niemann d'heim, als d'Kinder  
Und 's Maidli uf der Winde.<sup>4)</sup>  
Der Herr uf seinem Rössli  
Sait zu der Frau im Schlössli:

3. „Sind's gute Kind, sind's böse Kind?  
Ach, liebe Frau, sagt mir's g'schwind!“  
Die Frau die sait: „s sind böse Kind,  
Sie folg'n der Muetter gar nit g'schwind.“

4. Da sait der Herr: „so reut ich heim,  
Derglychen Kinder brauch ich kein'!“  
Und reut uf seinem Rössli  
Weit, weit entweg von Schlössli.

1) luegt : schaute. 2) us : hinaus. 3) by Hus : zu Hause. 4) 's Maidli uf der Winde : Windelkind.



**Moderato.****Nr. 53. Wiegenlied.**

(Österrigsk.)

1. Schláf, maiñ Kiñ - derl, schláf! Daiñ Vá - da is kañ Gráf, Daiñ Mua - da is a Bau - an - dia'n, Sē kánn ia' Kiñ - derl

söl - ba wiag'n. Schláf, maiñ Kiñ - derl, schláf. schláf.

rall. e dim.

2.

Schláf, maiñ Kiñderl, schláf!  
 Daiñ Váda hiard't dē Scháf,  
 Daiñ Muada sitzt im Lauberl fañ,  
 Und wiagt ia' liab's klan's Drutscherl aiñ.  
 Schláf, maiñ Kiñderl, schláf!

**Andante.****Nr. 54. Wiegenlied.**

(Cöln.)

Schlof, Kink - che, schlof! Die<sup>1)</sup> Vat - ter hö - det<sup>2)</sup> de Schoof, Die Mut - ter hö - det de Läm - mer - lein;

pp

<sup>1)</sup> die = dein. <sup>2)</sup> hödet = hütet.



Schlof, doo ar - mes Kin - der - lein! Schlof, Kink - che, schlof!

### Nr. 55. Wiegenlied.

**Andantino.**

(Fra Anhalt-Zerbst.)

Buc - co von Hal - ber - stadt, Bring' doch un-se klee-ne Kin - de-ken wat! „Wat soll ick em denn brin - gen?“ 'n Paar

ro - the Schooh met Rin - gen, 'n Paar ro - the Schooh met Gold be - schloan, Da kann un-se Kind drop to , Dan - ze goahn.



## Nr. 56. „Der Gutzgauch auf dem zaune sasz.“

Moderato.

(1540.)

1. Der Gutz-gauch auf dem zau - ne sasz, Der Gutz-gauch auf dem zau - ne sasz, Es reg - net ser und

er ward nasz, Es reg - net ser und er ward nasz. Guck-guck, guck-guck, guck-guck.

2.  
 |: Darnach da kam der sonnenschein, :|  
 |: Der Gutzgauch der ward hüpsch und fein. :|  
 Guckguck, guckguck, guckguck.

3.  
 |: Alsdann schwang er sein g'fidere, :|  
 |: Er flog dorthin wol über se. :|  
 Guckguck, guckguck, guckguck.



# Nr. 57. Der Kukkuk und der Jägersmann.

(Berg.)

Moderato.

1. Auf ei - nem Baum ein Kuk - kuk — Sim sa - la - dim bam - ba sa - la - du sa - la - dim — Auf ei - nem Baum ein Kuk - kuk —

*f* sass. labendig.

2. Da kam ein junger Jäger —  
Sim saladim bamba saladu saladim —  
Da kam ein junger Jäger — smann.

4. Und als ein Jahr vergangen —  
Sim saladim bamba saladu saladim —  
Und als ein Jahr vergangen — war:

3. Der schoss den armen Kukkuk —  
Sim saladim bamba saladu saladim —  
Der schoss den armen Kukkuk — todt!

5. Da ward der arme Kukkuk —  
Sim saladim bamba saladu saladim —  
Da ward der arme Kukkuk — labendig.

# Nr. 58. Des Jägers Zeitvertreib.

(Fra Omegnem af Cöln.)

Andante.

Und wenn der Jä - ger in dem Wald hin - ein ge-o-e-o - eht<sup>1)</sup>, Und er nicht gleich ein Hirz - lein se-o-e-o - eht<sup>2)</sup>;

<sup>1)</sup> geht. <sup>2)</sup> sieht.

V.



**Allegro.**

So raucht er di-o-i-o - ir<sup>1)</sup> Vor sein Plai - si-o-i-o - ir<sup>2)</sup> Ei - ne Pfei - fe Rauch - tu - back. Tu - back back back, Tu -

back back back, du ä - de - les Ge - trän - ke! Wer dich ge - pflan - zet hat bei der Nacht, Hat wohl ge -

baut, hat wohl ge - baut, hat wohl ge - baut.

*mf* *f*

<sup>1)</sup> dir. <sup>2)</sup> Plaisir.



# Nr. 59. Die Wallfahrt der Binsgauer.

67

**Moderato.**

*Solo.* *Tutti.* *Solo.*

1. { Die Binsgau-er woll-ten wall-fahr-ten gahn, Ky-ri-e e-lei-son!  
Da-hin, wo Sankt Sal-va-tor thät stahn, Ky-ri-e e-lei-son! Des-hal-ben wär'n wir kommen, des-hal-ben wär'n wir dö.

*Tutti.*

Juch juch-he! Ky-ri Ky-ri-e! Ge-lo-bet sei die Kris-pel und die Sa-lo-me! Ge-lo-bet sei die Kris-pel und die Sa-lo-me!

2.  
Ach, Sanct Salvator, gütiger Mann,  
Kyrie eleison!  
Sieh' gnädig die armen Binsgauer an,  
Kyrie eleison!  
Die Binsgauer sind wir jö, das wisst ihr ja von je,  
Juch Juchhe! Kyri Kyrie!  
: Gelobet sei die Krispel und die Salome! :  
3.  
Beschere uns Haber, beschere uns Heu;  
Uns auch von den alten Weibern befrei!  
Die jungen sind uns lieber, das wisst u. s. w.  
4.  
Beschere uns Schaafe, bescher' uns Rinder,  
Und dazu auch recht viele Kinder;  
Ae Dutzend sind 'er genug, das wisst u. s. w.

5.  
Du wollest uns auch vor dem Hagel bewahre,  
Sonst schmeissen wir dich wahrlich vom Altare:  
Grob sind wir genug, das wisst u. s. w.  
6.  
Unser Herr Pfarrer, der wäre schon recht,  
Wenn er nur besser predigen möcht';  
Bei'm Weine kann er's besser, das wisst u. s. w.  
7.  
Wenn nur der Teufel den Amtmann thät hole,  
So brauchten wir doch keine Sporteln zu bezohle;  
Die Bauern kann er schinden, das wisst u. s. w.  
8.  
Damit sich Keiner das Jäckel thät verbrenne,  
Beschere uns auch Allen en seliges Enne;  
Im Himmel da geht's lustig, das wisst u. s. w.



Andantino.

## Nr. 60. Trauriges Echo einer alten Jungfer.

(Meget udbredt.)

1. { An - dre - as, lie - ber Schutz - pa - tron! Gib mir ein - mal ei - nen Mann! Soll ich al - len Trost ver -  
Rä - che doch nur mei - nen Hohn, Sieh' mein lie - bes Al - ter an!

schar - ren? — *p* Har - ren. En - de! *p* En - de.

2. Harren? Ei du scherz'st mit mir,  
Meine Schönheit ist dahin;  
Aber was kann ich dafür,  
Dass ich nicht mehr schöne bin?  
Krieg' ich Einen oder Keinen? — Einen.
3. Einen krieg' ich? Das ist schön!  
Wird er auch beständig sein?  
Wird er auch zu Andern gehn?  
Oder sucht er mir allein  
Und sonst Keiner zu gefallen? — Allen.
4. Allen? Ei, das wär' nicht gut!  
Ist er schön und wohlgestalt?  
Und ein Kerl, der viel verthut?  
Ist's ein Wittwer? Ist er alt?  
Ist er hitzig oder kältlich? — Ältlich.

5. Ältlich? Aber doch galant?  
Aber sage mir geschwind:  
Wer ihm etwa noch verwandt,  
Und wer seine Freunde sind?  
Sind sie auch wohl meines Gleichen? — Leichen.
6. Leichen? O, so erbt er viel!  
Hat er auch ein eigen Haus,  
Wenn er mich nun holen will?  
Und wie sieht es sonst aus?  
Ist es auch von hübscher Länge? — Enge.
7. Enge? Nun, wer fragt darnach?  
Wenn er nur ein breiter's schafft.  
Doch wie steht's um's Schlafgemach?  
Sind die Betten auch von Tafft,  
Da ich drinnen schlafen werde? — Erde.

8. Erde? Das klingt wunderbar,  
Und ein recht nachdenklich Wort!  
Andreas, sag', ich bitte dich,  
Sage mir doch auch den Ort,  
Wo du mir ihn aufgehoben! — Oben.
9. Oben hat er seinen Platz?  
Ach! nun merk' ich meine Noth;  
Der so keusch beschrieb'ne Schatz  
Ist wohl endlich gar der Tod?  
Ist mir gar nichts übrig blieben? — Lieben.
10. Lieben soll ich? ja, das Grab!  
Ach! ich komm' von aller Kraft,  
Niemand pflückt die Rosen ab!  
O! wo ich mich nur hinwende,  
Geht es mit mir gar zum Ende! — Ende.



Allegretto.

# Nr. 61. Die Alte und die Junge.

1. Als ich ein jung Ge - sel - le war, Nahm ich ein stein - alt Weib; Ich hatt' sie kaum drei Ta - ge, Ta - ge,

Ta - ge\*), Da hat's mich schon ge - reut, Da hat's mich schon ge - reut.

2.  
 |: Da ging ich auf den Kirchhof hin  
 Und bat den lieben Tod: :|  
 „Ach lieber Tod von |: Basel. :|\*\*)  
 „Hohl' mir mein' Alte fort.“ :|

3.  
 |: Und als ich wieder nach Hause kam,  
 Mein' Alte war schon todt; :|  
 Ich spannt' die Ross' an'n |: Wagen :|  
 Und fuhr mein' Alte fort. :|

4.  
 |: Und als ich auf den Kirchhof kam,  
 Das Grab war schon gemacht: :|  
 „Ihr Träger, tragt fein |: sachte, :|  
 |: Dass d'Alte nit erwacht. :|

5.  
 |: Scharrt zu, scharrt zu, scharrt immerzu  
 Das alte böse Weib; :|  
 Sie hat ihr Lebe- |: Tage :|  
 |: Geplagt mein'n jungen Leib.“ :|

6.  
 |: Und als ich wieder nach Hause kam,  
 All' Winkel war'n mir zu weit; :|  
 Ich wart'te kaum drei |: Tage. :|  
 |: Und nahm ein' junges Weib. :|

7.  
 |: Das junge Weibel, das ich nahm,  
 Das schlug mich alle Tag': :|  
 „Ach lieber Tod von |: Basel, :|  
 |: Hätt' ich mein' Alte noch!“ :|

\*) Gje - ntages ogsaa paa denne Maade: Ti Ta Tage (1. 5. 6. Vers) — Bi Ba Basel (2. 7. V.) — Wi Wa Wagen (3. V.) — si sa sachte (4. V.)  
 \*\*) „Der Tod von Basel“ tyder rimeligviis hen paa det derværende Malerie Dødningsdansen, og siger os maaskee saaledes Visens egentlige Hjemstavn. (v. der Hagen).



Andantino.

## Nr. 60. Trauriges Echo einer alten Jungfer.

(Meget udbredt.)

1. { An - dre - as, lie - ber Schutz - pa - tron! Gib mir ein - mal ei - nen Mann! Soll ich al - len Trost ver -  
Rä - che doch nur mei - nen Hohn, Sieh' mein lie - bes Al - ter an!

schar - ren? — *p* Har - ren. En - del *p* En - de.

2. Harren? Ei du scherz'st mit mir,  
Meine Schönheit ist dahin;  
Aber was kann ich dafür,  
Dass ich nicht mehr schöne bin?  
Krieg' ich Einen oder Keinen? — Einen.
3. Einen krieg' ich? Das ist schön!  
Wird er auch beständig sein?  
Wird er auch zu Andern gehn?  
Oder sucht er mir allein  
Und sonst Keiner zu gefallen? — Allen.
4. Allen? Ei, das wär' nicht gut!  
Ist er schön und wohlgestalt?  
Und ein Kerl, der viel verthut?  
Ist's ein Wittwer? Ist er alt?  
Ist er hitzig oder kältlich? — Ältlich.

5. Ältlich? Aber doch galant?  
Aber sage mir geschwind:  
Wer ihm etwa noch verwandt,  
Und wer seine Freunde sind?  
Sind sie auch wohl meines Gleichen? — Leichen.
6. Leichen? O, so erbt er viel!  
Hat er auch ein eigen Haus,  
Wenn er mich nun holen will?  
Und wie sieht es sonst aus?  
Ist es auch von hübscher Länge? — Enge.
7. Enge? Nun, wer fragt darnach?  
Wenn er nur ein breiter's schafft.  
Doch wie steht's um's Schlafgemach?  
Sind die Betten auch von Tafft,  
Da ich drinnen schlafen werde? — Erde.

8. Erde? Das klingt wunderbar,  
Und ein recht nachdenklich Wort!  
Andreas, sag', ich bitte dich,  
Sage mir doch auch den Ort,  
Wo du mir ihn aufgehoben! — Oben.
9. Oben hat er seinen Platz?  
Ach! nun merk' ich meine Noth;  
Der so keusch beschrieb'ne Schatz  
Ist wohl endlich gar der Tod?  
Ist mir gar nichts übrig blieben? — Lieben.
10. Lieben soll ich? ja, das Grab!  
Ach! ich komm' von aller Kraft,  
Niemand pflückt die Rosen ab!  
O! wo ich mich nur hinwende,  
Geht es mit mir gar zum Ende! — Ende.

Innocent Wilh. v. Benß (1750).



Allegretto.

# Nr. 61. Die Alte und die Junge.

1. Als ich ein jung Ge - sel - le war, Nahm ich ein stein - alt Weib; Ich hatt' sie kaum drei Ta - ge, Ta - ge,

Ta - ge\*), Da hat's mich schon ge - reut, Da hat's mich schon ge - reut.

2.  
 |: Da ging ich auf den Kirchhof hin  
 Und bat den lieben Tod: :|  
 „Ach lieber Tod von |: Basel. :|\*\*)  
 Hohl' mir mein' Alte fort.“ :|

3.  
 |: Und als ich wieder nach Hause kam,  
 Mein' Alte war schon todt; :|  
 Ich spannt' die Ross' an'n |: Wagen :|  
 Und fuhr mein' Alte fort. :|

4.  
 |: Und als ich auf den Kirchhof kam,  
 Das Grab war schon gemacht: :|  
 „Ihr Träger, tragt fein |: sachte, :|  
 Dass d'Alte nit erwacht. :|

5.  
 |: Scharrt zu, scharrt zu, scharrt immerzu  
 Das alte böse Weib; :|  
 Sie hat ihr Lebe- |: Tage :|  
 Geplagt mein'n jungen Leib.“ :|

6.  
 |: Und als ich wieder nach Hause kam,  
 All' Winkel war'n mir zu weit; :|  
 Ich wart'te kaum drei |: Tage. :|  
 Und nahm ein' junges Weib. :|

7.  
 |: Das junge Weibel, das ich nahm,  
 Das schlug mich alle Tag': :|  
 „Ach lieber Tod von |: Basel, :|  
 Hätt' ich mein' Alte noch!“ :|

\*) Gjæntages ogsaa paa denne Maade: Ti Ta Tage (1. 5. 6. Vers) — Bi Ba Basel (2. 7. V.) — Wi Wa Wagen (3. V.) — si sa sachte (4. V.)  
 \*\*) „Der Tod von Basel“ tyder rimeligviis hen paa det derværende Malerie Dødingedandsen, og siger os maaskee saaledes Visens egentlige Hjemstavn. (v. der Hagen).



# Nr. 62. Schwäbisches Liebeslied.

70

**Con moto.**

1. { Und als i'n - mal war ge - kom - ma Mit main'm klein'n Bu - berl' z' Scherz, Da da i, wasch  
 Da kam der Cu - pi - do ge - ron - na, Ver - bind'l, ver - band'l mai Herz.

soll i nu ma - che, Die Flam - ma hort' i scho kra - che, Und wenn i'n mai klains Bu - berl g'denk', Schir

al - le Mi - nu - ten 'm schenk'.

2.

Wem soll d's Buberl' nit g'falla?  
 Es ischt ja so suber und weiss,  
 Hat 'n Mundel, als wär's von Koralla,  
 'S verdient vor alle den Prais.  
 'S hat sai' schö Fuss'l und Hendel,  
 Behange mit goldene Bendel,  
 Und wenn i 'n mai klains Buberl' g'denk',  
 Schir alle Minuten 'm schenk'.



# Nr. 63. Schwäbisches Volkslied.

**Allegretto.**

1. { Gut'n Mor-gen, lieb's Lie-serl, ach, laih' mir dain' L'tern, Es ischt ja so finsch-ter und scheint nit der  
 Es ischt ja so finsch-ter und scheint nit ai Stern,

Mand; I bitt' dich gar schön, lieb's Lie-serl, hor' an!

2. \*)  
 „I darf dir's nit laihe, mai Muter ischt bös,  
 Si thut bald nachschleiche, wenn sie hort a G'tös'.  
 Wer hat dich herg'rufe so spat bai der Nacht?  
 Laternel mocht breche, 's nit so g'schwind g'macht.“

3.  
 Schon's Schatzerl, lieb's Liserl, abschlag mir doch nit,  
 Subtil will'ch damit umgeh', dass 's nit gar zerbrich;  
 Ach ail' doch geschwindlich, du auserwelt's Kind,  
 Und laih' mir dai Laternel, mai Kerzel scho brennt.

\*) „Liserls Antwort soll fein durch die Fistel g'sungen werden.“

4.  
 „Ei, du Bürsch'l, wasch wänscht'? I verlaih' mai Latern?  
 Main' Muter wird schelte, i hor's scho vo fern.  
 Ja, Muterl' wird schelte, i hor's scho vo fern;  
 Wird heisse: du Schnapperl', wo hascht' dai Latern?“

5.  
 Darfscht drum nit so stolz sei mit dainer Latern,  
 Unsers Nachbars sai Katerl', die laiht mir sie gern;  
 Wenn s'glai a bissl' z'rriß' ischt, ischt s'doch noch wohl gut,  
 Und wenn a der Wind weht, halt' i vor main'n Hut.



## Nr. 64. Der Nachtbesuch.

(Fra Egnerz omkring Jena.)

**Allegretto.**

1. Gü - ster A - bes um - me noi Lees Lie - sel mea nai: „Brauchst gar net veel Rie - de', Brauchst

gar net veel Wurt; Mor - re früh do stih ich ahf, Un gea gla wed - der furt.

2.  
 : „Traut Schotzel, ho, ho!  
 Blab nah e bessel do. :|  
 Riede allewala<sup>1)</sup> von Ahfstieh,  
 Riede allewala von Hamkih:  
 Kohst<sup>2)</sup> allewala e kih<sup>3)</sup>,  
 Wann's Wetter is schüh.“

<sup>1)</sup> allezeit.    <sup>2)</sup> kohst a: kannst.    <sup>3)</sup> e kih [a: einkeliren].

3.  
 : „Was helft der denn dohs,  
 Wenn du mea nah e bessel hast? :|  
 Von enanner müss'n mer schäde,  
 Do kon e net geblabe:  
 Adje, lab kesond,  
 Schlaf nah a boor Stond.“

4.  
 : „Nah ähs es de Frog:  
 Wenn kümmt du wedder och? :|  
 „Of a Sintig, or Mintig,  
 Of a Dinstig, or Mettwig,  
 Of a Dorrstig gewiss,  
 Wann's Wetter schüh is.“



# Nr. 65. Besser nicht hinein als so hinaus.

Andante **con moto.**

(Fra Egnen ved Ulm)

1. Es wa - re der Schwe - ste - ra drei, Es wa - re der Schwe - ste - ra drei; Die jün - gst' de schöst<sup>1)</sup> da - ron - der war,

Schnelle - de, bel - le - de juck, juck, juck! Den Bua - be liess sei 'nei<sup>2)</sup>, Den Bua - be liess sei 'nei.

2. |: Dui<sup>3)</sup> führte wohl 'n auf in's Haus; |  
 Er **moit**<sup>4)</sup>, sui führe en schlaofe,  
 Schnellede, bellede, **juck, juck, juck!**  
 |: Bei'm Lädle<sup>5)</sup> staoost se'n 'naus. :|

4. |: Er kriecht<sup>8)</sup> wohl über en Steag; |  
 Beegnet ehm<sup>9)</sup> en altes Weib,  
 Schnellede, bellede, **juck, juck, juck!**  
 |: Dui staoost'n wohl us'm Weag. :|

6. |: „Ei Muatterle, thua mer auf! :|  
 I bi so gar hört<sup>12)</sup> g'falla,  
 Schnellede, bellede, **juck, juck, juck!**  
 |: Bei's Annales Lädle 'naus.“ :|

3. |: Er fiel wohl uf en **Stoi**<sup>6)</sup>; |  
 Zwua Rippa brach er im Leib entzwoi,  
 Schnellede, bellede, **juck, juck, juck!**  
 |: Dazua das linke **Boi**<sup>7)</sup>. :|

5. |: Er kriecht wohl für sei **Thür**; |  
 Dui Thür dui war verschlossa,  
 Schnellede, bellede, **juck, juck, juck!**  
 |: Es<sup>10)</sup> Riegele war scho<sup>11)</sup> für. :|

7. |: „Ei Bua, 's g'schieht der reacht; |  
 Derst nu dahaimta bleiba<sup>13)</sup>,  
 Schnellede, bellede, **juck, juck, juck!**  
 |: Wie 'n andrer Baurekneacht.“ :|

8. |: **Ma traite**<sup>14)</sup> wohl 'nauf in's Bett; |  
**Ma moit**, er sei im besta Schlaof,  
 Schnellede, bellede, **juck, juck, juck!**  
 |: **Dao** hat 'n der Taod scho g'streckt! :|

9. |: Wenn's mir aso<sup>15)</sup> will gau<sup>16)</sup>; |  
 Will i dahaimta bleiba,  
 Schnellede, bellede, **juck, juck, juck!**  
 |: Und nimme<sup>17)</sup> uf d'Bualschaft gau. :|

1) De schöst o: die schönste. 2) sei 'nei o: sie hinein. 3) dui o: die. 4) moit o: meinte. 5) Lädle o: kleiner Fensterladen. 6) Stoi o: Stein. 7) Boi o: Bein.  
 8) kriecht o: kriecht. 9) ehm o: ihm. 10) es o: das. 11) scho o: schon. 12) hört o: hart. 13) Dürftest (solltest) daheim bleiben. 14) ma traite o: man trug ihn.  
 15) aso o: so. 16) gau o: gehn. 17) nimme o: nimmer, niemals.



Nr. 66. Michel.

74

Con moto.

1. { Ich weiss nicht, ob ich darf trau - en Mi - chel, mei - nem gro - ssen Knecht;  
Denn ich merk', bei mei - ner Frau - en Ist der Schlin - gel e - ben recht. Sie setzt ihm oft  Mütz - chen



(gesprochen):  
Das sind freilich ganz unschuldige Spässe; in - des - sen Taugt's doch nicht und ist nicht recht, Dass mei - ne  
auf, Und küsst ihn wohl noch o - ben - drauf.



Frau nicht le - ben kann Oh - ne Mi - chel ih - ren Knecht.





2. Wenn sie bleichet in dem Garten,  
 Oder Zeug gewaschen rein,  
 Muss ihr Michel stets aufwarten  
 Und allzeit der Nächste sein;  
 Das kränket mich in's Herz hinein,  
 Dass Michel soll mein Schwager sein —  
 Ich habe zwar sonst gegen seine Schwagerschaft nichts  
 auszusetzen, denn er ist ein tüchtiger Kerl; indessen  
 Taugt's doch nicht u. s. w.

3. Als ich neulich von der Reise  
 Kam um späte Mitternacht,  
 Hatte sich, nach alter Weise,  
 Michel zu der Frau gemacht;  
 Und als ich wollt' hinein zu ihr,  
 Stand Michel vor der Kammerthür —  
 Der Teufel kann wissen, ob der Kerl heraus  
 oder hinein wollte; indessen  
 Taugt's doch nicht u. s. w.

4. Wenn der Pfarrer sie im Guten  
 Nicht auf andre Wege bringt,  
 Wird man's sehn und nicht vermuthen,  
 Was für Unheil draus entspringt;  
 Und eh' sie sich's einmal versehn,  
 So werd' ich vor der Kammerthür stehn,  
 Und werde sagen: Kinder, um Gottes willen lasst  
 doch die dummen Streichen bleiben, denn es  
 Taugt doch nicht u. s. w.

5. Merkt euch das, ihr Junggesellen,  
 Die ihr einst heirathen wollt:  
 Michel pflegt sich einzustellen,  
 Ist ihm nur die Frau erst hold;  
 Drum nehmt euch einen solchen Knecht,  
 Der krumm und bucklicht, schief und schlecht —  
 Ich will grade nicht sagen, dass solche Knechte  
 zur Arbeit die besten sind; indessen  
 Taugt's doch nicht u. s. w.

Nr. 67. Trinklied. \*)

Allegro.

Hans Na - ber, ick hebb et ju to - ge - bracht, Sett ju man Duhm<sup>1)</sup> un Fin - ger dran! He kukk e - mol  
 in, He kukk e - mol in! Noch Oe - le<sup>2)</sup>, noch Oe - le, noch Oe - le dar - in.

\*) Fra Hiddensee, en Ø paa Vestkysten af Rügen. — 1) Duhm = Daumen (s. Anmærkningerne). 2) Oele = Bier.



## Nr. 68. Berglied vom Harz.

**Allegretto**

1. Al - ler - schön - ster En - gel, Al - ler - schön - stes Kind! Komm, ei - le dich Und küs - se mich Und ma - che ge - schwind! All-

dar - um so bitt' ich dich, Komm, mein Schatz, und küs - se mich, Mein al - ler - schön - ster Schatz, Ver - giss mein nicht.

2.  
Deine schwarze Augen  
Haben mich verführt;  
Dein Zuckermund  
Hat manche Stund  
Mein Herze gerührt.  
Alldarum u. s. w.

3.  
Ich reis' in der Welt herum,  
Und du bleibst hier;  
Doch schicke ich  
Noch täglich  
Mein' Seufzer zu dir.  
Alldarum u. s. w.

4.  
Wasser, Wasser, Wasser her!  
Es hat Gefahr!  
Denn sonst  
Verbrenne ich  
Ganz und gar.  
Alldarum u. s. w.



Nr. 69 a. Weibersinn.

**Ad libitum.** **Andante.** (Baiern.)

1. Weib, du sollst g'schwind ha - met gehn, Dein Mann der is sehr krank! — „Is er krank? Sei er krank!

**Con moto.**

Noch a Tān - zerl o - der zween, Und dann wer i glei ha - met gehn.“

2.  
Weib, du sollst g'schwind hamet gehn,  
Den Doktor hab'n sie schon geholt!  
„Den Doktor g'holt?  
Rasch gerollt!  
Noch a Tänzerl u. s. w.

3.  
Weib, du sollst g'schwind hamet gehn,  
Dein Mann der is sehr schlecht!  
„Is er schlecht?  
G'schieht's ihm recht!  
Noch a Tänzerl oder zween,  
Und dann wer i glei hamet gehn.“

4.  
Weib, du sollst g'schwind hamet gehn,  
Sie geb'n 's letzte Oel!  
„'s letzte Oel? —  
Mein Empfehl! —  
Noch a Tänzerl u. s. w.

5.  
Weib, du sollst g'schwind hamet gehn,  
Dein Mann der liegt in letz'n Züg'n!  
„Liegt er in Züg'n? —  
Lasst 'n lieg'n!  
Noch a Tänzerl oder zween,  
Und dann wer i glei hamet gehn.“

6.  
Weib, du sollst g'schwind hamet gehn,  
Dein Mann der is schon todt! —  
„Is er todt?  
Sei er todt! —  
Noch a Tänzerl u. s. w.

7.  
Weib, du sollst g'schwind hamet gehn,  
En Andrer is schon wieder da! —  
„En Andrer da? —  
Hopsasa!  
Nun kan Tänzerl mehr, bedank mi schön!  
Jetzt, jetzt wer i glei hamet gehn.“



## Nr. 69 b. Weibersinn.

(Österrigsk.)

Allegretto.

Andantino.

1. „Waib, Waib, sollst ham geh'n, Daiñ Mân, dear is kränk.“ Is a kränk, God sai Dänk! a - ba

Fränz, Nua' noh an'n Dânz, Nâ - cha<sup>1)</sup> wüll ih ham geh'n, Nâ - cha wüll ih ham geh'n.

*mf* *p* *mf*

2.  
 „Waib, Waib, sollst ham geh'n,  
 Daiñ Mân is recht schlecht.“  
 Is a schlecht,  
 G'schiacht eam recht!  
 Liaba Fränz, u. s. w.

3.  
 „Waib, Waib, sollst ham geh'n,  
 Daiñ Mân ligt in Zig'n<sup>2)</sup>!“  
 Ligt ar in Zig'n,  
 Lâsst's 'n lig'n!  
 Liaba Fränz, u. s. w.

4.  
 „Waib, Waib, sollst ham geh'n,  
 Daiñ Mân is dod.“  
 Is a dod,  
 Drest<sup>3)</sup> 'n God!  
 Liaba Fränz, u. s. w.

5.  
 „Waib, Waib, sollst ham geh'n,  
 Daiñ Mân wia'd bigrâb'n.“  
 Wia'd a bigrâb'n,  
 Braucht's ma's<sup>4)</sup> nid z' sâg'n.  
 Liaba Fränz,  
 Nua' noh an'n Dânz,  
 : Nâcha wüll ih ham geh'n. :]

6.  
 „Waib, Waib, sollst ham geh'n,  
 A Frai'r is im Haus.“  
 Is ar im Haus?  
 Lâsst's 'n nid aus!  
 Liaba Fränz,  
 Hiazt<sup>5)</sup> kan'n Dânz; —  
 : Denn ih wüll glai<sup>6)</sup> ham geh'n. :]

<sup>1)</sup> nâcha = nachher. <sup>2)</sup> in Zig'n = in den letzten Zügen. <sup>3)</sup> drest = tröste. <sup>4)</sup> ma = mir. <sup>5)</sup> hiazt = jetzt. <sup>6)</sup> glai = so gleich.



Andante.

Allegro.

1. Bäu'r- inn, du musst heim-kehr'n, Dein Mann der ist krank! „Ist der Mann krank, Gott sei Ge - dank!

*mf*

Ei, du lie-bes Frän-zerl, Nur noch ein Tän-zerl, Eins o-der zwei, Dann wol-len wir heim-kehr'n.“

*f* *p*

2.

Bäu'rinn, du musst heimkehr'n,  
 Dein Mann der ist todt.  
 „Ist der Mann todt,  
 Gott sei gelobt!  
 Ey, du liebes Fränzerl,  
 Nur noch ein Tänzerl,  
 Eins oder zwei,  
 Dann wollen wir heimkehr'n.“

3.

Bäu'rinn, du musst heimkehr'n,  
 Dein Mann der lebt noch.  
 „Lebt der Kerl noch,  
 Tanzen thu' ich doch!  
 Ey, du liebes Fränzerl,  
 Nur noch ein Tänzerl,  
 Eins oder zwei,  
 Dann wollen wir heimkehr'n.“



# Nr. 70. Gestrenges Regiment.

(Sachsisk.)

80

**Allegro.**

*p* Sem mer bit - te bat - te <sup>1)</sup> bei ein - an - der g'we-sen, Han uns bit - te bat - te gern g'habt; *Is der*

*p*

Va - ter kom - me, *ff* Hat <sup>2)</sup> d'n Prü - gel g'nom-me, Hat uns bit - te bat - te ver - jagt.

*ff* *p*

<sup>1)</sup> Sind wir wieder einmal. <sup>2)</sup> „Das mit *ff* bezeichnete hat wird mit aller Starke gesungen, oder vielmehr geschrien, um den Zuhörer zu erschrecken.“

# Nr. 71. Die Ziege und der Bock.

(Schlesien.)

**Moderato.**

*Solo.* *Tutti.* *Solo.* *Tutti.*

1. Es ging 'ne Zieg' am We - ge 'naus, Meck me-reck meck meck meck; Der Bock der sah zum Stal - le 'raus, Meck me-reck meck

*Il Basso semp. staccato.*

*gis*



81

*Solo.* meck. Die Scha - fe und die Zie - gen, *Tutti.* Meck me-reck meck meck meck meck; Die macht'n sich ein Ver - gnü - gen, Meck me-reck meck meck.

2. Der Bock, der sah die Freude,  
Und wollte das nicht leiden;  
Da sprang er halt durch's Fenster;  
Man dacht', es wär'n Gespenster!

3. Der Amtmann sah ihn hoppsen,  
Und wollt' ihn wacker kloppen;  
Da zeigt der Bock die Hörner,  
Da läuft der Amtmann Werner!

## Nr. 72. „Olle Mann wolle rieden.“

(Fra det Brandenburgske.)

*Moderato.*

1. Ol - le Mann wol - le rie - den, Had - de keen Pferd; Ol - le Fru nam Zicken - buck, Sett' den oll'n Mann dor - up, Leet - en so rie - den.

2. Olle Mann wolle rieden,  
Hadde keene Pietsch;  
Olle Fru nam Strumpenband,  
Gafen den in de Hand,  
Leeten so rieden.

3. Olle Mann wolle rieden,  
Hadde keen Sadd'l;  
Olle Fru nam Ziegelsteen,  
Klemmt em den mank<sup>1)</sup> de Been,  
Leeten so rieden.

4. Olle Mann wolle rieden,  
Hadde keen Toom<sup>2)</sup>,  
Olle Fru nam Hemdensoom<sup>3)</sup>,  
Måkt em en Perdetoom,  
Leeten so rieden.

5. Olle Mann wolle rieden,  
Hadde keene Stebbeln<sup>4)</sup>;  
Olle Fru nam Emel<sup>5)</sup> an,  
Stülpt em den an de Been,  
Leeten so rieden.

6. Olle Mann wolle rieden,  
Hadde keen Sporn!  
Olle Fru nam Harkentähn<sup>6)</sup>,  
Steckt em den in de Been,  
Leeten so rieden.

7. Olle Mann wolle rieden,  
Hadde keen Rock:  
Olle Fru nam Underrock,  
Schmeet em den über'n Kopp,  
Leeten so rieden.

8. Olle Mann wolle rieden,  
Hadde keen Hoot<sup>7)</sup>;  
Olle Fru nam Pinkeltopp<sup>8)</sup>,  
Sett'n oll'n Mann uf d'n Kopp,  
Leeten so rieden.

1) Mank o: zwischen. 2) Toom o: Zügel. 3) Hemdensoom o: Hemdensaum. 4) Stebbeln o: Stiefeln. 5) Emel o: Eimer. 6) Harkentähn o: Harken Zahn. 7) Hoot o: Hut. 8) Pinkeltopp o: Nachttopf. — I Ordene leeten, rieden, gafen, Stebbeln og lignende udtales e i Endestavelserne saa kort som muligt, næsten som



# Nr. 73. Der Liebhaber auf der Lauer.\*)

(Fra Egnen ved Frankfurt a. d. O.)

82

**Moderato.**

(Das Weib singt:)

1. Wenn et re - gent, dā wird et nass, Dā fährt min Mån nich na<sup>1)</sup> de Stadt. Min Mån is Hus, Min

*sempre p*

Mån is to Hus, Min Mån, min Mån, min Mån - ne - ken! Bus-se bus-se bus-se bus-se bus-se bus-se bei,

*pp*

Bus-se bus-se bus-se bus-se bus-se bus-se bei! — Min Mån is to Hus, Min Mån is to Hus, Min Mån, min Mån, min Mån - ne - ken!

2. Seht mir 'nmal den Dummerjahn!  
Der kann mir går nich recht verstahn!  
Min Mån is to Hus, u. s. w.  
(Der Mann spricht: „Weib, was singst' denn da?“)

3. (Das Weib singt:)  
Kann ick nich singen, wat ick will?  
Die Gören<sup>2)</sup> schwiegen och gar nich still! —  
Min Mån is to Hus u. s. w.

\*) slg. mine „Norske Folke-S. og Mel.“ Nr. 27 a-c, og Anmærkning S. 55. — <sup>1)</sup> na o: nach. <sup>2)</sup> Gören o: kleine Kinder.



# Nr. 74. Klage eines Landmädchens.

(Nord-Harzen.)

Moderato.

1. { Is dat nich dei lüt - je  
Dacht' eck doch, dei oh - le

Dü - ker<sup>1)</sup>, Uh - se Hans will Grei - tje frien:      Kann' hei nich sau fründ-lich sprä - ken,  
Slih - ker<sup>2)</sup> Wö - re all sau<sup>3)</sup> gut as mien.

As hei meck den Jahr-mark gaff, Jahr-mark gaff! Un nu löppt nah an - dern Mä - kens Hei seck noch dei Ha - cken<sup>4)</sup> aff.

2.

Andre Mäkens hefft gut köhren<sup>5)</sup>,  
Eine geiht<sup>6)</sup> nah'r<sup>7)</sup> andern fört;  
Aber tau<sup>8)</sup> meck armen Dehren<sup>9)</sup>  
Spreckt ok nich en Minsch en Wohrt.  
Miene Wähsche<sup>10)</sup> säh vorleeden<sup>11)</sup>:  
Töffel het en | Og'<sup>12)</sup> up deck, |  
Aber wat helpt meck dat Köhren,  
Kümmt doch keiner her nah meck.

3.

Eine Kauh<sup>13)</sup> un ein Paar Swiene,  
Het dei Vader meck vermäkt,  
Un dat Flasz<sup>14)</sup> is alle miene,  
Wat dei Mutter spinnt un bräkt.<sup>15)</sup>  
Linnen<sup>16)</sup> hebb' eck ok drei Stiege,  
Un dei Bedden | sind alle fix<sup>17)</sup>, |  
Un wat fehlt an mienen Tüge<sup>18)</sup>?  
Aber et passeirt noch nicks.

4.

Bin eck nich 'ne gladde Dehren?  
Alle Lühde seggt et doch!  
Un doch let seck noch nicks hören,  
Ümmer bliev eck leddig noch.  
Söll dat Dingk noch lange duhren<sup>19)</sup>,  
Gah ick sülbst | up dei Friet<sup>20)</sup>, |  
Seggten doch vorlängst dei Buren,  
Endlich wör' et doch wohl Tiet.

5.

Hebb' eck denn mien Deil efunnen<sup>21)</sup>,  
Sau mag hei nah'n Düker gahn,  
Sau belach eck siene Plunnen<sup>22)</sup>,  
Wo hei het sau dick mit dahn.<sup>23)</sup>  
Will hei meck denn noch wat brüen<sup>24)</sup>,  
Sau segg' eck öhm | in't Gesicht, |  
Du kannst diene Greitje frieen,  
Denn eck mag deck, Töffel, nich!

5) köhren o: sprechen. 6) geiht o: geht. 7) nah'r o: nach der. 8) tau o: zu. 9) Dehren o: Dirne. 10) Wähsche o: Base. 11) vorleeden o: vorletzt, ohnlängst. 12) Og' o: Weiszenag. 13) Kauh o: Kuh. 14) Flasz o: Flachs. 15) bräkt o: bricht (den Flachs brechen). 16) Linnen o: Leinewand. 17) fix o: schon fertig. 18) Tüge o: Zeug. 19) duhren o: dauern. 20) de Friet o: die Freierei. 21) efunnen o: gefunden. 22) Plunnen o: Pläne. 23) dahn o: gethan (Hvoraf han har gjort saa meget Væsen). 24) brüen o: brauen (finde paa).



# Nr. 75. Die untreue Braut.

(Westphalen.)

84

Andante.

1. En Mä - ken van ach - tein Já - ren Dat had - de twei Frig-gers<sup>1)</sup> to - glik, Dei  
 Ei - ne dei was en Schips - man, Dei Ann - reen Koup - mans - sün.

2. Sei gink der<sup>2)</sup> to eren Verwandten,  
 Sei kühr<sup>3)</sup> der en Wörtken dervan.  
 „Lát du der den Schipsman faren,  
 Nim du der den Koupmanssün!“

3. Dat wurre<sup>4)</sup> de Schipsman gewähre<sup>5)</sup>,  
 Dá hei up den Wáter wol wár;  
 Dá trok hei van der enen to der annern Stat,  
 Bis dat hei sîn fins Leifken fand.

8. Den drüdden Dag un os dat Begräfniss quam,  
 Já, wat geschach der aldá?  
 De böse Fiend quam üt der Höllen  
 Un gink vor den Brümen<sup>16)</sup> stáhn.

4. Fins Leifken sat in eren Schläpkämmerken,  
 Sei krülde er' gél krusen<sup>6)</sup> Hár.  
 „ne Krone van vifhunnert Gúllen,  
 Was dī dat nich Trügge<sup>7)</sup> genug?“

5. „Ik wēt der van nenner<sup>8)</sup> Trügge,  
 Ik wēt der van nenn Schat;  
 So sal mik de böse Fiend halen,  
 So ik der van Trügge wat wēt!“

6. Den drüdden Dag un os<sup>9)</sup> dat Verlöfniss<sup>10)</sup> quam<sup>11)</sup>,  
 Já, wat geschach der aldá?  
 De böse Fiend quam üt der Höllen  
 Un sette sik boven<sup>12)</sup> an.

7. Hei at<sup>13)</sup> já nich, hei drank já nich,  
 Hei danskede<sup>14)</sup> wal met der Brüt;  
 Hei nam se bī ever sneiwitten Hand,  
 Tom<sup>15)</sup> Fenster flaug her der met rüt.

9. „Wat bist du denn nū so trurig,  
 Wat bist du denn nū so bedröft?“  
 „Ack, sal ik nich grinen un truren?  
 Verlaren hebb ik já mīn fins Leif!“

<sup>1)</sup> Frigger o: Freier. <sup>2)</sup> der, et Flikkeord = es. <sup>3)</sup> kühr o: sprach. <sup>4)</sup> wurre o: wurde. <sup>5)</sup> gewähre o: gewahr. <sup>6)</sup> gél krusen o: gelb krause. <sup>7)</sup> Trügge o: Treue (Geschenk auf die Treue). <sup>8)</sup> nenner o: keiner. <sup>9)</sup> os o: als. <sup>10)</sup> Verlöfniss o: Verlobung, Hochzeit. <sup>11)</sup> quam o: kam. <sup>12)</sup> boven o: oben. <sup>13)</sup> at o: ass. <sup>14)</sup> danskede o: tanzte. <sup>15)</sup> tom o: zum. <sup>16)</sup> Brümen o: Brautmann.



Allegretto.

1. Ich hab' mir mein'n Wei - zen am Berg ge - sä't, *p* Berg ge - sä't, *mf* Hat mir'n der Böhm' - sche Wind ver - weht, *p* Wind ver - weht!

*p e leggiero* *pp* *p* *pp*

*f* Hat mir'n der Böhm' - sche Wind ver - weht!

*mf*

2.  
Böhm'scher Wind, ich |: bitt' dich schön, :|  
||: Lass mir mein'n Weizen am |: Berge stehn! :||

3.  
Der Apfel ist sauer, ich |: mag ihn nicht, :|  
||: 's Mäd'el ist falsch, ich |: trau' ihr nicht. :||

4.  
Wenn ich einmal ein |: Jäger wär', :|  
||: Schöne zwei Flinten |: schafft' ich mir; :||

5.  
Schöne zwei Flinten und |: 'nen Hund, :|  
||: Ein hübsches Mädchen, |: kugelrund. :||

6.  
Wenn ich einmal ein |: Bauer wär', :|  
||: Schöne zwei Füchse schafft' |: ich mir; :||

7.  
Schöne zwei Füchse und |: einen Wag'n, :|  
||: Dass ich könnt' zu mein'm |: Schätzchen fahr'n. :||

8.  
Wenn ich kein Geld im |: Beutel hab', :|  
||: Geh' ich in's Holz, schneid' |: Reiser ab. :||

9.  
Geh' ich nach Haus, mach' |: Besen draus, :|  
||: Krieg' ich bald wieder Geld |: in's Haus. :||

10.  
Und wenn ich Besen |: gemacht hab', :|  
||: Geh' ich die Strassen |: auf und ab: :||

11.  
Wer kauft mir meine |: Besen ab? :|  
||: Dass ich wieder Geld im |: Beutel hab'. :||



## Nr. 77. „Unn wenn de Pott en Lock hett.“

(Fra det Oldenborgske.)

**Moderato.**

1. Unn wenn de Pott en Lock hett? Mien le - we<sup>1)</sup> Hei - ne - rich, mien le - we Hei - ne - rich! Jung! „Stopp't to, mien' le - we

*p e legato*

Li - se, mien' le - we Li - se, mien' le - we Li - se! Stopp't to, mien' le - we Li - se, mien' le - we Li - se, mien' le - we Deern!<sup>2)</sup>

2.  
Womit schall ick't denn tostopp'n?  
Mien lewe Heinerich! u. s. w.  
„Mit Stroh, mien' lewe Lise!“ u. s. w.

3.  
Unn wenn dat Stroh to lang is?  
„Hau't af, mien' lewe Lise!“

4.  
Womit schall ick't denn afhau'n?  
„Mit'n Biel<sup>3)</sup>, mien' lewe Lise!“

5.  
Unn wenn dat Biel to stump is?  
„Mak't scharp, mien' lewe Lise!“

6.  
Womit schall ick't denn scharp mak'n?  
Mien lewe Heinerich! u. s. w.  
„Mit'n Steen, mien' lewe Lise!“ u. s. w.

7.  
Unn wenn de Steen to drög<sup>4)</sup> is?  
„Geet'r Water up<sup>5)</sup>, mien' lewe Lise!“

8.  
Womit schall ick't denn upgeet'n<sup>6)</sup>?  
„Mit'n Pott, mien' lewe Lise!“

9.  
Unn wenn de Pott en Lock hett?  
(U. s. w. von vorn, ohne Ende.)

<sup>1)</sup> lewe = lieber. <sup>2)</sup> Deern = Dirne. <sup>3)</sup> Biel = Beil. <sup>4)</sup> drög = trocken. <sup>5)</sup> Geet'r Water up = giss' Wasser drauf. <sup>6)</sup> upgeet'n = aufgiessen.



# Nr. 78. Lied bei'm Pfänderspiel.\*)

(Hertugdømmet Berg-)

Ich fuhr ein-mal auf Sitt wi-di-wit, Ich fuhr ein-mal auf + Sitt, Mit ei-nem höl-zern'n Löffel-chen, Li-rum-la-rum Löffel-chen, Mit ei-nem höl-zern'n Löffel-chen; Es war kein Stiel-chen + dran.

Andantino.

# Nr. 79. Bergmannslied.

(Meget udbredt.)

Tenori.\*\*)  
1. Glück auf, Glück auf! Der Stei-ger kömmt; Er hat sein hel-les Licht bei der Nacht, Er hat sein hel-les Licht bei der Nacht Schon an-ge-zünd't, Schon an-ge-zünd't.

Bassi.  
mf

2. Hat's angezündt;  
Es giebt ein Schein,  
|: Damit so fahren wir bei der Nacht :|  
|: In's Bergwerk 'nein. :|

3. Die Bergleut sein  
So hübsch und fein;  
|: Sie grab'n das feinste Gold bei der Nacht :|  
|: Aus Felsenstein. :|

4. Der Eine gräbt Silber,  
Der Andre Gold;  
|: Dem schwarzbraun' Mädelein bei der Nacht :|  
|: Dem sein sie hold. :|

\*) „Wer bei den mit + bezeichneten Stellen den Schlussston zur Unzeit anbringt, oder die  $\frac{3}{4}$ -Pause nicht gehörig beobachtet, giebt ein Pfand. — Das Tempo wird nach der näheren Bestimmung des Vorsängers, bald geschwinder, bald langsamer genommen.“ — \*\*) Øverste Nodelinie spilles paa Pianofortet een Octav dybere.



**Molto andante.**

**Nr. 80. Deutsches Weihelied.**

**Tenori.**

*Solo.*

*Tutti.*

*(Meget udbredt.)*

1. Al - les schwei-ge! Je-der nei - ge Ern-sten Tö - nen nun sein Ohr! Al - les schwei-ge! Je - der nei-ge Ern-sten

**Basso.**

Al - les schwei-ge! Je - der nei-ge Ern-sten

*mf*

*Solo.*  
Tö - nen nun sein Ohr! Hört, ich sing' das Lied der Lie-der, Hört es, mei-ne deut-schen Brü-der! Hall' es wie - der

Tö - nen nun sein Ohr!



*Tutti.*

2.

|: Deutschlands Söhne,  
Laut ertöne  
Euer Vaterlandsgesang!|  
|: Dem Beglückter seiner Staaten,  
Dem Vollender grosser Thaten  
Töne unser Rundgesang. :|

3.

|: Hab' und Leben  
Dir zu geben  
Sind wir allesammt bereit; :|  
|: Sterben gern zu jeder Stunde,  
Achten nicht der Todeswunde,  
Wenn das Vaterland gebet. :|

4.

|: Wer's nicht fühlet,  
Selbst nicht ziele  
Stets nach deutscher Männer Werth. :|  
|: Soll nicht unsern Kreis entehren,  
Nicht bei unserm Becher schwören,  
Nicht entweihn das deutsche Schwert! :|



# Nr. 81. Prinz Eugen vor Belgrad.

(1717.)

(Meget udbredt.)

**Energico.**

The musical score is written for voice and piano. It consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 5/4. The tempo is marked 'Energico'. The lyrics are in German and describe the military actions of Prince Eugene at Belgrade in 1717.

2.  
 Als der Bruck'n nun war geschlagen,  
 Dass man kunnt' mit Stuck und Wagen  
 Frei passir'n den Donaufluss:  
 Bei Semlin schlug man das Lager,  
 Alle Türken zu verjagen,  
 Ihn'n zum Spott und zum Verdruss.

3.  
 Am einundzwanzigsten August so eben  
 Kam ein Spion bei Sturm und Regen,  
 Schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm  
 Dass die Türken futragieren, [an,  
 So viel als man kunnt' verspüren,  
 An die dreimalhunderttausend Mann.

4.  
 Als Prinz Eugenius dies vernommen,  
 Lies er gleich zusammen kommen  
 Sein' General und Feldmarschall.  
 Er thät sie recht instrugieren,  
 Wie man sollt' die Truppen führen  
 Und den Feind recht greifen an.

5.  
 Bei der Parole thät er befehlen,  
 Dass man sollt' die Zwölfe zählen  
 Bei der Uhr um Mitternacht;  
 Da sollt' All's zu Pferd aufsitzen,  
 Mit dem Feinde zu scharmützen,  
 Was zum Streit nur hätte Kraft.

6.  
 Alles sass auch gleich zu Pferde,  
 Jeder griff nach seinem Schwerte,  
 Ganz still ruckt' man aus der Schanz.  
 Die Musketier, wie auch die Reiter,  
 Thäten alle tapfer streiten:  
 'S war fürwahr ein schöner Tanz.

7.  
 Ihr Konstabler auf der Schanzen  
 Spielet auf zu diesem Tanzen  
 Mit Karthaunen, gross und klein.  
 Mit den grossen, mit den kleinen,  
 Auf die Türken, auf die Heiden.  
 Dass sie laufen all' davon.

8.  
 Prinz Eugenius auf der Rechten,  
 Thät als wie ein Löwe fechten,  
 Als General und Feldmarschall.  
 Prinz Ludwig ritt auf und nieder:  
 „Halt' euch brav, ihr deutschen Brüder,  
 Greift den Feind nur herzhaft an!“

9.  
 Prinz Ludwig der musst' aufgeben  
 Seinen Geist und junges Leben,  
 Ward getroffen von dem Blei.  
 Prinz Eugen war sehr betrübet,  
 Weil er ihn so sehr geliebet:  
 Liess ihn bring'n nach Peterwardein.



Nr. 82. Soldatenlied.\*)

(Fra Grevskabet Ravensberg i Westphalen.)

Tempo di marcia.

1. Ein Schiff - lein sah ich fah - ren, — Ka - pi - tain und Lieu - te - nant, — Da - rin - nen wa - ren ge - la - den  
Drei

bra - ve Kompag - ni - en Sol - da - ten. Ka - pi - tain, Lieutenant, Fähnde - rich, Ser - geant, Nimm das Mä - del bei der Hand, Nimm das Mä - del bei der

Hand, Sol - da - ten, Ka - me - ra - den.

- 2. Was sollen die Soldaten essen?  
Kapitain und Lieutenant, —  
Gebratene Fisch' mit Kressen,  
Die sollen die Soldaten essen.  
Kapitain, Lieutenant, u. s. w.
- 3. Was sollen die Soldaten trinken?  
Kapitain und Lieutenant, —  
Den besten Wein, der zu finden,  
Den sollen die Soldaten trinken.  
Kapitain, Lieutenant, u. s. w.
- 4. Wo sollen die Soldaten schlafen?  
Kapitain und Lieutenant, —  
Bei ihrem Gewehr und Waffen,  
Da müssen die Soldaten schlafen.  
Kapitain, Lieutenant, u. s. w.

- 5. Wo sollen die Soldaten tanzen?  
Kapitain und Lieutenant, —  
Vor Haarburg auf der Schanzen,  
Da müssen die Soldaten tanzen.  
Kapitain, Lieutenant, u. s. w.
- 6. Wie kommen die Soldaten in den Himmel?  
Kapitain und Lieutenant, —  
Auf einem weissen Schimmel,  
Da reiten die Soldaten in den Himmel.  
Kapitain, Lieutenant, u. s. w.
- 7. Wie kommen die Offiziers in die Höllen?  
Kapitain und Lieutenant, —  
Auf einem schwarzen Fohlen,  
Da wird sie der Teufel schon Alle holen.  
Kapitain, Lieutenant, u. s. w.

\*) s. Anmærkningerne.



# Nr. 83. Der unerbittliche Hauptmann.

(Schlesien og mange andre Steder.)

Andantino.

1. O Strass-burg, o Strass-burg, Du wun - der - schö - ne Stadt, Da - rin - nen liegt be - gra - ben Schon man - ni - cher Sol-

dat, Da - rin - nen liegt be - gra - ben Schon man - ni - cher Sol - dat.

2.  
 Schon mancher so schöner,  
 Auch tapferer Soldat,  
 |: Der Vater und lieb Mutter  
 Verlassen hat. :|

3.  
 Verlassen, verlassen,  
 Es kann nicht anders sein!  
 |: Zu Strassburg, zu Strassburg,  
 Soldaten müssen sein. :|

4.  
 Der Vater, die Mutter,  
 Die gingen vor Hauptmanns Haus:  
 |: „Ach Hauptmann, lieber Hauptmann,  
 Gebt uns den Sohn heraus!“ :|

5.  
 „Und wenn ihr mir gebet  
 Auch noch so vieles Geld,  
 |: Muss euer Sohn doch sterben  
 Im weiten breiten Feld. :|

6.  
 Im weiten, im breiten  
 Dort draussen vor dem Feind,  
 |: Wenn gleich sein schwarzbraun Mädel  
 So bitter um ihn weint.“ :|

7.  
 Sie weinet, sie greinet,  
 Sie klaget gar so sehr:  
 |: „Gut' Nacht, mein trautes Schätzel,  
 Ich seh' dich nimmermehr!“ :|



# Nr. 84. Der Rekrut.

(Berg og flere andre Steder.)

Andantino.

1. *p* Wo soll ich mich hin - wen - den Bei der be - trüb - ten Zeit.  
 An al - len Ort und En - den Ist nichts als Kampf und Streit.

kru - ten fän - get man, So viel man ha - ben kann; Sol - dat muss Al - les

wer - den, Es sei Knecht o - der Mann.

2.

Mit List hat man mich gefangen,  
 Als ich im Bette schlief;  
 Da kam der Richter gegangen  
 Ganz leise auf mich, rief:  
 „Ach Bruder, bist du da?  
 Von Herzen bin ich froh!  
 Soldat musst du nun werden,  
 Das ist nun einmal so!“ —

3.

Ade nun, Vater und Mutter,  
 Ade, mein lieber Freund!  
 Musst mich zur Reis' bequemen  
 Noch nach der Festung heut'.  
 Es regieret in der Welt  
 Die Falschheit und das Geld;  
 Der Reiche kann sich helfen,  
 Der Arme muss in's Feld.

4.

Mein Schätzlein steht von weitem,  
 Schaut mich ganz traurig an;  
 Ich sag' es allen Leuten,  
 Was sie mir Gut's gethan.  
 Und danke ihr dafür,  
 Weil ich jetzt fortmarschir';  
 Mein Schätzlein muss ich meiden,  
 Wie leid, ach, thut es mir!

5.

Einen Kuss wirst du mir geben,  
 Zum Zeichen deiner Tren';  
 Ich geb' dir zwei dagegen,  
 Und liebe dich aufs Neu'.  
 Leb' wohl, gedenk' an mich!  
 Wenn ich nach Hause komme,  
 Gewiss heirath' ich dich!



## Nr. 85. Abschiedslied eines Rekruten.

(Schwaben.)

Andante.

Ein grü - nes Bän - de - lein an mei - nem De - gen, Ei - nen Strauss auf mei - nem Hut, Und ein

Tü - che - lein in mei - ner Ta - sche, Und mei - ne Aeu - ge - lein, die flie - ssen Was - ser, Weil von

dir ich scheid - en muss, Weil von dir ich scheid - en muss.



Nr. 86. Husaren-Liebe.

Allegro.

1. „Wohl - an, die Zeit ist kom - men, Mein Pferd das muss ge - sat - telt sein; Ich hab' mir's vor - ge - nom - men, Ge-

rit - ten muss es sein.“ „Geh' du nur hin, ich hab' mein Theil, Ich lieb' dich nur aus Nar - re - thei; Ohn'

dich kann ich wohl le - ben, Ohn' dich kann ich schon sein.“

2.

„So setz' ich mich auf's Pferdchen,  
Und trink' ein Gläschen kühlen Wein,  
Und schwör' bei meinem Bärtchen,  
Dir ewig treu zu sein.“  
„Geh' du nur hin“, u. s. w.

3.

„Du glaubst, du bist die Schönste  
Wohl auf der ganzen weiten Welt,  
Und auch die Angenehmste,  
Ist aber weit gefehlt.  
Geh' du nur hin“, u. s. w.

4.

„In meines Vaters Garten  
Wächst eine schöne Blume drin;  
So lang will ich noch warten,  
Bis die noch grösser ist.“  
„Geh' du nur hin“, u. s. w.

5.

„Du denkst, ich werd dich nehmen,  
Ich hab' es dennoch nicht im Sinn;  
Ich muss mich deiner schämen,  
Wenn ich in Gesellschaft bin.“  
„Geh' du nur hin“, u. s. w.



## Nr. 87. Reiterlied.

(Aus Schillers „Wallenstein“.)

(Bekjendt i hele Tydskland.)

Tempo di marcia.

1. Wohl auf, Ka - me - ra - den, auf's Pferd, auf's Pferd! In's Feld, in die Frei - heit ge - zo - gen!  
 Im Fel - de da ist der Mann noch was werth, Da wird das Herz noch ge - wo - gen. Da

tritt kein An - de - rer für ihn ein, Auf sich sel - ber steht er da ganz al - lein. (Im Chor wiederholt.)

2. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist,  
 Man sieht nur Herren und Knechte;  
 Die Falschheit herrschet, die Hinterlist  
 Bei dem feigen Menschengeschlechte.  
 Der dem Tod in's Angesicht schauen kann,  
 Der Soldat allein ist der freie Mann. :|

3. Des Lebens Aengsten, er wirft sie weg,  
 Hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen!  
 Er reitet dem Schicksal entgegen keck,  
 Trifft's heute nicht, trifft es doch morgen;  
 Und trifft es morgen, so lasst uns heut  
 Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit. :|

4. Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Loos,  
 Braucht's nicht mit Müh' zu erstreben;  
 Der Fröhner, der sucht in der Erde Schooss,  
 Da meint er den Schatz zu erheben.  
 Er gräbt und schaufelt, so lang' er lebt,  
 Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt. :|

5. Der Reiter und sein geschwindes Ross,  
 Sie sind gefürchtete Gäste!  
 Es flimmern die Lampen im Hochzeitschloss;  
 Ungeladen kommt er zum Feste.  
 Er wirbt nicht lange, er zeigt nicht Gold:  
 Im Sturm erringt er den Minnesold. :|

6. Warum weint die Dirn' und zergrämet sich schier?  
 Lass fahren dahin, lass fahren!  
 Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,  
 Kann treue Lieb' nicht bewahren.  
 Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort;  
 Seine Ruh' lässt er an keinem Ort! :|

7. Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt:  
 Die Brust im Gefechte gelüftet!  
 Die Jugend brauset, das Leben schäumt;  
 Frisch auf! eh' der Geist noch verdüftet.  
 Und setzet ihr nicht das Leben ein,  
 Nie wird euch das Leben gewonnen sein. :|



# Nr. 88. Vor der Schlacht.\*)

(Fra Nederrhin, Berg og flere andre Steder.)

**Larghetto.**

1. Hol - de Nacht, dein dun - kler Schlei - er de - cket Mein Ge - sicht viel - leicht zum letz - ten Mal!  
 2. Mor - gen ge - hen wir für uns' - re Brü - der Und für un - ser Va - ter - land zum Streit!  
 Mor - gen A - gen ber

lieg' ich schon da - hin ge - stre - cket, Aus - ge - löscht aus der Le - bend' - gen Zahl!  
 ach! so Man - cher kommt nicht wie - der, Wo sich Freund an Freundes Bu - sen freut!

3. Mancher Säugling lieget in den Armen  
 Seiner Mutter, fühlt nicht ihren Schmerz;  
 Sie schreit himmelhoch, ach! um Erbarmen,  
 Und drückt hoffnungsvoll ihn an ihr Herz!

5. Dort liegt schon ein Held mit Sand bedeckt,  
 Waise ist das Mädchen und der Knab';  
 Hier liegt auch ein Sohn dahin gestreckt,  
 Der den Eltern Brot im Alter gab!

7. Traurig, traurig, dass wir uns're Brüder  
 Hier und dort als Krüppel wandern sehn;  
 Aber süsse Pflicht ist's dennoch wieder,  
 Muthig seinem Feind entgegen gehn.

4. Freudig hüpf und fragt ein muntre Knabe:  
 Mutter! kommt nicht unser Vater bald?  
 „Du armes Kind, dein Vater liegt im Grabe,  
 Sein Auge sieht nicht mehr der Sonne Strahl!“

6. Mädchen, denke nicht an süsse Bande,  
 Denk' auch nicht an Freud' und Hochzeitstanz;  
 Denn die Liebe schlummert schon im Sande,  
 Schwinget hoch empor den Todtenkranz!

8. Reisst mich gleich des Feindes Kugel nieder,  
 Schwingt mein Geist sich freudig hoch empor.  
 Ach, wer weiss, sehn wir uns jemals wieder!  
 Darum, Freunde, lebt auf ewig wohl!

\*) Troværdige Vidner, der gjorde Felttogene med i Aarene 1813-14, have fortalt, at Soldaterne i den preussiske Hær ved denne Vise blev grebne af en saa dyb Veemod, at Fyrst Blücher og Gneisenau fandt sig foranledigede til at forbyde deres Regimenter at synge den.



## Nr. 89. Der Deserteur.

(Hessen-Darmstadt.)

Andantino.

The musical score consists of two systems. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (grand staff). The tempo is marked 'Andantino'. The first system includes the lyrics: '1. Zu Strass-burg auf der Schanz, Da fieng mein Un - glück an; Da wollt' ich den Fran-zo-sen de-ser-'. The second system includes the lyrics: 'tier'n, Und wollt' es bei den Preus-sen pro-bier'n, Ei, das gieng nicht an! Ei, das gieng nicht an!'. The piano accompaniment features a steady bass line and chords in the right hand.

2.  
 Eine Stund wol in der Nacht  
 Da hab'ns mich gefangen bracht;  
 Sie führten mich vor's Hauptmanns sein Haus!  
 Ach Gott, wie wird's kommen heraus!  
 |: Mit mir ist's aus!:

5.  
 Ihr Brüder alle drei,  
 Ich bitt, schiesst all zugleich!  
 Verschont mein junges Leben nicht,  
 Schiesst zu, dass das Blut 'raus spritzt:  
 |: Das bitt ich jetzt!:

3.  
 Früh Morgens um zehn Uhr  
 Stellt man mich dem Regimente vor;  
 Da soll ich bitten um Pardon  
 Und werd doch kriegen meinen Lohn,  
 |: Das weiss ich schon!:

4.  
 Ihr Brüder allzumal,  
 Heut' seht ihr mich zum letzten Mal!  
 Unser Corporal der g'strenge Mann  
 Ist meiner Sache schuld daran:  
 |: Den klag ich an!:

6.  
 O Himmelskönigin!  
 Nimm du mein' Seel' dahin;  
 Nimm sie zu dir in Himmel ein,  
 Allwo die lieben Englein sein!  
 |: Und vergiss nicht mein!:



Andantino.

Nr. 90. Schlächters Töchterlein.

(Fra det Brandenborgske.) 99

1. Es war ein rei - cher Schläch - ters - mann Zu Kol - berg an Grun - hei - de, Der hatt' ein ein - zigs

*sempre p*

Töch - ter - lein, Und die schlief ganz al - lei - ne, Der hat ein ein - zigs Töch - ter - lein, Und die schlief ganz al - lei - ne.

2.  
 „Ach Tochter, Herzenstochter mein,  
 Die Leut', die red'n gar Vieles;  
 : Sie sag'n, du hätt'st 'nen Fähnrich lieb,  
 Und das kann ich nicht leiden.“ :|

3.  
 „Ach Mutter, Herzensmutter mein,  
 Die Leut' wissen viel, was sie reden;  
 : Und wenn der Fähnrich geritten käm',  
 Ich wüsst' nicht, wer er wäre!“ :|

4.  
 Und als es um die Mitternacht kam,  
 Der Fähnrich kam geritten;  
 : Er klopft' mit seinem Goldringlein an:  
 „Feins Liebchen, bist du drinnen?“ :|

5.  
 „Ach Fähnrich, Herzensfährich mein!  
 Warte du eine kleine Weile,  
 : Bis dass ich meine Kleider zusammengepackt,  
 Meine Haare geflochten in Seide.“ :|

6.  
 Und als sie ihre Kleider zusammengepackt,  
 Ihre Haare geflochten in Seiden,  
 : Stieg sie zum obersten Fenster 'naus,  
 Den Fähnrich an der Seiten. :|

7.  
 „Ach Fähnrich, liebster Fähnrich mein,  
 Ich glaub', wir müssen eilen;  
 : Mir ist, mir dünkt, meine Mutter die kommt,  
 Die Schösslein hört' ich klingen.“ :|

8.  
 Sie ritt'n wohl über Berg, sie ritt'n wohl über Thal,  
 Sie ritt'n über Grunwaldsheide:  
 : Da begeg'n't ihn' 'n reicher Schlächtersmann  
 Mit sieben fetten Schweinen. :|

9.  
 „Ach Schlächter, Herzensschlächtermann,  
 Wem gehö'r'n die sieb'n fetten Schweine?“  
 : „Sie gehö'r'n dem reichen Schlächtersmann  
 Zu Kolberg an Grunheide.“ :|

10.  
 „Gehö'r'n sie dem reichen Schlächtersmann,  
 Zu Kolberg an Grunheide,  
 : Ei so wünsch' ich mein'm Vater  
 Und meiner Mutter die Schweine.“ :|

Schlächtersmann  
 ne tausend gut' Nacht,  
 eine.“ :|



## Nr. 91. Handwerksburschen - Lied.

(Pommern.)

**Moderato.***Solo.*

1. Am Sizon-tak, am Sizon-tak, Ta ischt<sup>1)</sup> ter Maischter Poh-ne<sup>2)</sup>; Und was a jhe-ter hat ke-than, Tas will er tann pe-

*mf*

*Tutti.*

loh - ne. Heitl-titl-tum! was fsoll tas fsain? Und luschtik müfs' mir Pur-sche fsain! Ky - rafch-fchio, Pli - mafch-fchio!

*f*

2.

Am Montak, am Montak,  
Ta schlaf' ich pis um viere;  
Ta kummt mai luscht'ger Sfaufkesell,  
Tann kehen mir<sup>3)</sup> zum Piere.<sup>4)</sup>  
Heitltitltum u. s. w.

3.

Am Tienstak, am Tienstak,  
Ta schlaf' ich pis um zehne,  
Und wann mich tann der Maischter weckt,  
Sizo waiss' ich ihm tie Zähne.  
Heitltitltum u. s. w.

4.

Am Mittwoch, am Mittwoch,  
Ta ist tie Mitt' ter Wochen;  
Und hat ter Maischter 's Flaisch kefress'n,  
Sizo fress' er auch die Knochen.  
Heitltitltum u. s. w.

5.

Am Tonnerstak, am Tonnerstak,  
Ta ist kut Aterlassen;<sup>5)</sup>  
Ta nehm' ich's schwarzpraun Mätelein,  
Und keh' mit auf ter Kassen.<sup>6)</sup>  
Heitltitltum u. s. w.

6.

Am Freitak, am Freitak,  
Ta kummt's Kewerk<sup>7)</sup> zussamme;  
Ta ess' ich tann zu Apentprot  
Recht fette Putterpamme<sup>8)</sup>.  
Heitltitltum u. s. w.

7.

Am Szonnab'nd, am Szonnab'nd,  
Ta ist tie Woch' zu Ente;  
Ta keh' ich zur Frau Maischterinn,  
Und hol' m'r a raines Hembte.  
Heitltitltum u. s. w.

<sup>1)</sup> ischt = isst. <sup>2)</sup> Pohne = Bohnen. <sup>3)</sup> mir = wir. <sup>4)</sup> Piere = Biere. <sup>5)</sup> kut Aterlassen = gut Aderlassen. <sup>6)</sup> Kassen = Gassen. <sup>7)</sup> Kewerk = Gewerk (Lauget). <sup>8)</sup> Putterpamme = Butterbäume (Smørrebrød).



(Fra det Brandenborgske og andre Steder.)

# Nr. 92. Das Lied von den Leinewebern.\*)

Moderato.

1. **Die** Lei-ne-we-ber ha-ben ei-ne sau-be-re Zunft, Ha-rum did-scharum + + + A-sche-grau-e, dun-ke-l-blau-e,  
 Mit - fa - sten halten sie Zu - sam-men - kunft, Ha-rum did-scharum + + +

*mf* *f* *mf*

+ + + Mir ein Vier-tel, dir ein Vier-tel, + + + Fein oder grob, Geld gibt's doch! A-sche-grau-e, dun-ke-l-blau-e + + +  
 (Im Chor wiederholt.)

*f* *mf* *f* *f*

- |   |   |  |
|---|---|--|
| 2.<br>Die Leineweber haben sich ein Haus gebaut —<br>Harum didscharum —<br>Von Buttermilch und Sauerkraut.<br>Harum didscharum u. s. w. | 4.<br>Die Leineweber nehmen keinen Lehrjungen an, —<br>Harum didscharum —<br>Wenn er nicht sechs Wochen lang hungern kann.<br>Harum didscharum u. s. w. | 6.<br>Die Leineweber haben auch ein Schifflin klein, —<br>Harum didscharum —<br>Da fahren sie die Mücken und die Flöhe drein.<br>Harum didscharum u. s. w. |
| 3.<br>Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schwein,<br>Das eine ist gestohlen und das andre ist nicht sein.                         | 5.<br>Die Leineweber nennen sich auch du und du;<br>Sie trinken einander aus dem Waschkübel zu.   | 7.<br>Die Leineweber machen eine zarte Musik, —<br>Als führen zwanzig Müllerwag en über die Brück.<br>Stuhllehnen gegen die                                |

\*) „Bei den mit + bezeichneten Takten wird mit den Füßen gestampft. Anstatt des Stampfens kommt es auch vor, dass die Sanger mit den Tische und Bänke klappen, um die zarte Musik so recht täuschend nachzunehmen.“



## Nr. 93. Der Schneider Lob.

(Hassfurt i Schlesien.)

Con moto.

The musical score is written for voice and piano. It consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The piano part is in 2/4 time, with a key signature of one sharp (F#). The vocal line is in the same time and key signature. The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The piano part features a melody in the right hand and a bass line in the left hand. The vocal line is marked with a '1.' and a '2.' indicating different parts of the song.

1. Schnei-dri, schnei-dra, schnei - drum, Schnei-dri, schneidra, schnei-drum! Ich bin der Mei-ster Schneider, Und  
 mach' den Leu-ten Klei-der Im Lan-de weit her - um, Im Lan-de weit her - um.

2.

[: Ich Schneider bin ein Mann, :|  
 Kann Einem neues Leben  
 Durch meine Arbeit geben,  
 Dass er passiren kann.  
 Ich Schneider bin ein Mann!

3.

[: Ich sitz' und schau mich um, :|  
 Als wenn ich's Kaiser wäre;  
 Mein Scepter ist die Scheere,  
 Mein Tisch das Kaiserthum;  
 Ich sitz' und schau' mich um.

4.

[: Spott' kein's der Schneider mehr, :|  
 Man halte sie in Ehren;  
 Wenn keine Schneider wären,  
 Wir liefen nackt herum.  
 Schnidri, schneidra, schneidrum!



# Nr. 94. Der Schneider Fest.

(Obertulba i Schlesien.)

Moderato.

1. Es wa - ren einst - ma - len die Schnei - der bei - sam'n, Und hiel - ten ei - nen Schmaus; Es wa - ren ih - rer

neun - zig, Neun - mal neun - und neun - zig, An ei - ner ge - ba - cke - nen Maus, An ei - ner ge - ba - cke - nen Maus.

2.  
 Und wie sie alle gegessen hatt'n,  
 So bekamen sie frischen Muth;  
 Da tranken ihrer neunzig,  
 Neunmal neunundneunzig,  
 |: Aus einem Fingerhut. :|

3.  
 Und wie sie alle getrunken hatt'n,  
 So waren sie voll und satt;  
 Da tanzten ihrer neunzig,  
 Neunmal neunundneunzig  
 |: Auf einem Kartenblatt. :|

4.  
 Und wie sie alle getanzt hatt'n,  
 So waren sie gar sehr müd';  
 Da schiefen ihrer neunzig  
 Neunmal neunundneunzig,  
 |: Unter einer Kirschenblüth'. :|

5.  
 Und wie sie alle geschlafen hatt'n,  
 Da rappelt' eine Maus;  
 Da schlüpfen ihrer neunzig,  
 Neunmal neunundneunzig,  
 |: Zum Schlüsselloch hinaus. :|

6.  
 Und als sie alle draussen war'n,  
 Da schliesst der Schneider zu;  
 Da sprachen sie alle neunzig,  
 Neunmal neunundneunzig:  
 |: Jetzt ist die Herberg' zu! :|



## Nr. 95. So machen sie's.

(Berlin.)

**Moderato.**

The musical score is written in 2/4 time with a key signature of one sharp (F#). It consists of two systems of music. The first system includes a vocal line and a piano accompaniment. The piano part has a treble and bass clef. The second system also includes a vocal line and a piano accompaniment. The piano part has a treble and bass clef. The lyrics are written below the vocal lines.

1. „Wie ma - chen's denn die Schnei - der?“ So ma - chen sie's: Hier ein L äpp - chen, da ein L äpp - chen, Ma - chen draus ein  
 Ki - n - der - r ö c k - chen; So ma - chen sie's, ja, so ma - chen sie's!

2.

„Wie machen's denn die Schuster?“  
 So machen sie's:  
 Soll mich gleich der Teufel holen,  
 Sind das nicht die besten Sohlen! —  
 So machen sie's, ja, so machen sie's.

3.

„Wie machen's denn die Uhrmacher?“  
 So machen sie's:  
 Hängen die Uhren an die Wand,  
 Nehmen die Mädchen bei der Hand! —  
 So machen sie's, ja, so machen sie's.

4.

„Wie machen's denn die Gastwirthe?“  
 So machen sie's:  
 Nehmen die Kreide in die Hand  
 Und schreiben's doppelt an die Wand! —  
 So machen sie's, ja, so machen sie's.



# Nr. 96. Die Handwerksburschen auf der Wanderschaft.

(Mark-Brandenburg; Schlesien.)  
*poco piu mosso*

**Moderato.**

1. Lie - ben Brü - der, wo kommt ihr her? „Ei - ne Reis' von un - ge - fähr.“ Seid will - kom - men,

*poco rall.* *tempo fmo*  
setzt euch nie - der, Ru - het eu - re mat - ten Glied - er, Trinkt ein Gläs - chen Brann - te - wein,

Die - ses soll euch dien - lich sein.

2.  
Sind die Kleider schlecht bestellt,  
In der Tasch' hat man kein Geld,  
So kann Gott das Unglück wenden  
Und uns seine Hilfe senden,  
Wo kein Mensch hat dran gedacht  
Hier auf dieser Wanderschaft.

3.  
Wenn's dem Himmel so gefällt,  
Dass wir reisen in der Welt  
Bei Hagel, Schnee und schlechtem Wetter;  
Gott allein ist unser Retter,  
Gott allein, der helfen kann  
Hier auf dieser Wanderschaft.

4.  
Lieben Brüder, sorgt nicht so sehr,  
Reisen wir gleich hin und her;  
Will sich's auch nicht allzeit fügen,  
Dass wir könn'n im Bette liegen,  
So bringt uns der Vater Stroh:  
Seid vergnügt und allzeit froh!



## Nr. 97. Der Trinker und sein Fläschchen.

Allegretto.

1. { Ich und mein Fläsch-chen sind im - mer bei - sam - men, Nie-mand ver - trägt sich so herr - lich als  
Steht auch der Erd - ball in Feu - er und Flam - men, Sprichts doch die zärt - lich - ste Spra - che mit

*mf*

wir; Gluck, gluck, gluck — — — — — gluck. Lieb - li - che, schö - ne  
mir.

*mf*

Zaub' - ri - sche Tö - ne! Und sie ver - ste - het der Mohr und Kal - muck, Und sie ver - ste - het der Mohr und Kal - muck.







## Nr. 98. Krambambuli.

(1747.)

Allegro.

1. { Kram-bam-bu - li, so heisst der Ti - tel, Wo - mit dich ein Sta - rost be - ehrt;  
Du bist das sü - sse La - bungs - mit - tel, Das Dan-zigs Of - fi - cin ge - währt. Halb

klingst du deutsch, halb po - pol - sky, Recht ma - je-stät'sch, Krambam - bu - li, Kram-bim-bam - bam - bu - li, Kram - bam - bu - li.

2.  
Von Woiwoden und von Magnaten  
Bist du ein rechter Favorit;  
Du schmeckst zum Kohl, du schmeckst zum Braten,  
Du schmeckst zum Thorner Kuchenschnitt\*),  
Zum polnschen Bock, Trompet-Marie,  
Da passt ein Glas Krambambuli.

3.  
Kämst du zu den entfernten Zonen,  
Dich betete der Barbar an;  
Da, wo die wilden Caffers wohnen,  
Von Peru bis nach Indostan,  
Bei'm güldnen Fluss Mississippi  
Verehrt man dich, Krambambuli.

4.  
Soll ich die Jungfern caressiren  
Und ein beredter Schmeichler sein,  
Die Tänzerin manierlich führen,  
So schenk' ich erst ein Schnäpschen ein;  
Alsdenn so geht's ohn' alle Müh',  
Das thut der Geist Krambambuli.

5.  
Bin ich im Wirthshaus abgestiegen  
Als ein eilfertiger Courier,  
So lass ich Käs' und Butter liegen,  
Und greif' erst nach dem Propfenzieh'r;  
Denn bläst der Postknecht tantari  
Zu einem Glas Krambambuli.

6.  
Wie zankt nicht mancher Schulmonarche  
Sich um ein Wort vom Cicero;  
Er critisirt den Bau der Arche,  
Und schreibt nichts, als in Folio:  
Ich lache der Pedanterie  
Und trink' ein Glas Krambambuli.

7.  
Wär' ich zum grossen Herrn geboren,  
Wie Theodor und Koulikan,  
Ich hätt' ein Ordensband erkoren  
Und stickte die Devise dran:  
Toujours gaillard et sans souci,  
C'est l'ordre de Crambambuli.

\*) „Die Thorner und Nurnberger gewürzten Honigkuchen sind berühmt.“



1. O Mäd - chen, mei - ne Freu - de, Du mei - nes Her - zens Wunsch, Um das mich Für - sten nei - den, Komm her an mei - ne

*p*

Sei - te! Es bleibt halt un - ter uns, Es bleibt halt un - ter uns, Es bleibt halt un - ter uns, Es bleibt halt un - ter uns!

*poco riten.*

2.

Gebaut ganz zu beglücken,  
 Nach jeder Malers Wunsch,  
 Komm, lass dich an mich drücken,  
 Gewähr mir dies Entzücken!  
 |: Es bleibt halt unter uns! :|

3.

Willst du die Flamme nähren,  
 Nicht stillen meinen Wunsch?  
 Ein Küsschen nur in Ehren,  
 Kannst du mir das verwehren?  
 |: Es bleibt halt unter uns! :|

4.

Ach, quäle mich nicht länger,  
 Ist's denn nicht auch dein Wunsch?  
 Ach, mir wird immer bänger,  
 Ums Herz mir eng' und enger!  
 |: Es bleibt halt unter uns! :|

5.

Sie kam mich zu beglücken,  
 Erfüllte meinen Wunsch,  
 Ich las aus ihren Blicken  
 Des Herzens hoch Entzücken;  
 |: Es blieb halt unter uns! :|



# Nr. 100. Der Sänger.

**Allegro.**

1. Schö-ne Mädchen, muntre Knaben, Wollt ihr was ge - sun-gen ha-ben, Kommt herbei und hört, Kommt herbei und hört! Und ge-fällt euch

*leggiere*

mei-ne Wei-se, Nun so lullt sie mit, doch lei-se, Dass ihr mich nicht stört, Dass ihr mich nicht stört. La la la

la la la.



- 2. Erste Töne andrer Kinder  
Sind fürwahr nicht mehr, nicht minder,  
|: Als ein heis' res Schrein; :|  
Aber meine sollen alle  
Einem sanften Flötenschalle  
|: Gleich gewesen sein. :|
- 3. Vater, Mutter, Dank und Segen  
Sei euch all der Lieder wegen,  
|: Die ihr mich gelehrt! :|  
Schon in meinen Kinderjahren  
Hab' ich ihre Kraft erfahren,  
|: Und all ihren Werth. :|

- 4. Durch sie hab' ich manchen Jungen  
Freud' ins kleine Herz gesungen,  
|: Und den Kopf gewitzt. :|  
Sang ich: „Blühe, liebes Veilchen!“  
Da ward manches Mädchenmälchen  
|: Mir zum Kuss gespitzt. :|
- 5. Doch ich mache eine Pause,  
Nehmt die Lehre mit nach Hause,  
|: Und beherzigt sie: :|  
Sing und Sang ist eine Gabe!  
Wer sie hat, o der vergrabe  
|: Sie im Leben nie! :|

### Nr. 101. Ständchen.

(Nederrhin, Berg, og flere Steder.)

**Andante.**

*dolce*  
1. Wenn die Nacht mit sü - sser Ruh' Längst die Mü - den loh - net, Wünsch' ihr noch um  
Geh' ich auf das Hütt - chen zu, Wo mein Mäd - chen woh - net,

Mit - ter - nacht Ei - ne gu - te sü - sse Nacht.

- 2. Flüstere: Liebchen, schlafe wohl,  
Ferne jeden Kummer!  
Denn mein Herz ist liebevoll  
Selbst im tiefsten Schlummer;  
|: Oft im Traume, glaube mir,  
Schwör' ich treue Liebe dir! :|

- 3. Wenn die Sterne, gross und klein,  
Dann am Himmel stehen,  
Ich des Liebchens Aengelein  
Kann im Schimmer sehen,  
|: Und ein Küsschen noch zuletzt  
Mund und Herz und Seele letzt. :|

- 4. O! dann schlafe ich ruhig ein,  
Freue mich nicht wenig,  
Bin vergnügt, und kann es sein,  
Mehr als unser König;  
|: Seinen Reichthum, seine Macht  
Nähm' ich nicht für solche Nacht! :|

G. W. v. Stamford, geb. 1740; † 1807.



## Nr. 102. Ihr.

Andante.

(Meget udbredt.)

1. Na - men nen - nen dich nicht; Dich bil - den Grif - fel und Pin - sel

*p*

Sterb - li - cher Künst - ler nicht nach, Sterb - li - cher Künst - ler nicht nach.

*p*

2. Lieder singen dich nicht;  
Sie alle reden wie Nachhall  
[: Fernester Zeiten von dir. :]

3. Wie du lebest und bist,  
So trag' ich einzig im Herzen,  
[: Theuerstes Mädchen, dein Bild. :]

4. Wäre Herzensempfindung  
Nur hörbar, jeder Gedanke  
[: Würde dann Hymnus von dir. :]

5. Lieben kann ich dich nur;  
Die Lieder, wie ich dich liebe,  
[: Spar' ich der Ewigkeit auf. :]

*J. W. F. Neelsen, geb. 1759, † 1808.*

Larghetto.

## Nr. 103. Das glaube mir.

(a due.)

1. Ach, wie ist es mög - lich dann, Dass ich dich las - sen kann! Hab' dich von Her - zen lieb, Das glau - be mir!

*sempre dolce*



Du hast das Her - ze mein So ganz ge - nom - men ein, Dass ich kein' An - dre lieb', Dass ich kein'

An - dre lieb', Als dich al - lein, Als dich al - lein!

2.

Blau ist ein Blümelein,  
 Das heisst Vergissmeinnicht!  
 Dies Blümlein leg' an's Herz  
 Und denk' an mich!  
 Stirbt Blum' und Hoffnung gleich,  
 Sind wir an Liebe reich;  
 :Denn die stirbt nie bei mir, :|  
 :Das glaube' mir! :|

3.

Wär' ich ein Vögelein,  
 Wollt' ich bald bei dir sein,  
 Scheut' Falk und Habicht nicht,  
 Flög' schnell zu dir!  
 Schöss mich ein Jäger todt,  
 Fiel ich in deinen Schooss;  
 :Säh'st du mich traurig an, :|  
 :Gern stürb' ich dann! :|



# Nr. 104-109. Oberbayerische Lieder.

## Nr. 104. 's Leb'n auf der Alm.<sup>1)</sup>

(Fischbachazze.)

**Moderato.**

Sopr. ed Alto.

1. 's Leb'n auf der Al - ma is sch<sup>ö</sup><sup>2)</sup>, Drum sollt' ma' oft au - fi<sup>3)</sup> geh, A - ber mit

Ten. e Basso.

*mf* *p* *mf*

*mf* *p* *mf*

ü - ber - all, Bua<sup>4)</sup>, Is grad a' Freud aa'<sup>5)</sup> da - zua. Diau di diau, diau di diau,

*p* *f*

*p* *mf*

<sup>1)</sup> Alm (Alma) ☉: Weide. <sup>2)</sup> sch<sup>ö</sup> ☉: schön. <sup>3)</sup> aufi ☉: hinauf. <sup>4)</sup> Bua ☉: Knabe, Junge, unverheirathete Mannsperson. <sup>5)</sup> aa' ☉: auch.



diau. Diau di diau,

*p*

diau.

*f*

2.  
 Mirk auf dees, was i' dir sag',  
 Lass dir nit z'gross sei' die Plag,  
 D' Fischbecker-Alma san g'recht,  
 Dass i' dir s' o'rathn <sup>1)</sup> möcht.

3.  
 D' Alm mit 'n Sattl, wer's kennt,  
 's Kösserl dazu mit 'n G'wänd,  
 Willst ebbas <sup>2)</sup> Anders no' hab'n,  
 Stig' no' frisch furt über'n Grabn.

4.  
 Wer'n dir die Diendln <sup>3)</sup> aa' taug'n,  
 'Redn gar fei' mit die Aug'n,  
 'Singa wie d' Zeiserln <sup>4)</sup> so schö',  
 Ja Bua, da muasst aufi geh'.

<sup>1)</sup> o'rathn o: anrathen. <sup>2)</sup> ebbas o: etwas. <sup>3)</sup> Diendl o: Mädchen. <sup>4)</sup> d'Zeiserln o: die Zeisige.



## Nr. 105. „Es kimmt der Frühling.“

Andantino.

1. Es kimmt der Früh-ling, wo si' <sup>1)</sup> Al-les freut, Dees is meinoad <sup>2)</sup> scho' gar a' lie - bi Zeit, Da fahrt d'Senndrinn <sup>3)</sup> gar frisch mit

Kuh und Kalm, Und mit frum - mi Lam - pi'n auf die Alm. Diau di, diau di diau, — — — — —

diau.

2.

Dort is's schöner g'wiss als in der Stadt,  
 Wo oa's <sup>4)</sup> in d'Gassen grad an' Aussicht hat,  
 Was ma' <sup>5)</sup> z' Alma vo' <sup>6)</sup> der Welt Alls segn ko' <sup>7)</sup>,  
 Vo' dem wiss'n d'Sadtleut nix davo'.

<sup>1)</sup> si' ɔ: sich. <sup>2)</sup> meinoad ɔ: bei meinem Eide, meiner Treue. <sup>3)</sup> Senndrinn ɔ: Hirtinn. <sup>4)</sup> oa's ɔ: eins. <sup>5)</sup> ma' ɔ: man. <sup>6)</sup> vo' ɔ: von. <sup>7)</sup> segn ko' ɔ: sehr kann.



Moderato.

Nr. 106. „I' bin a' lustiger frischer Bua.“

117

1. { I' bin a' lu - sti - ger fri - scher Bua, I' bin a' fri - scher Bua, zu ;  
I' geh auf d'Alm und melk' mei Kuh Und sing' mir oa's da - - - Und

wann i' mit ihr fir - ti bi', So setz' i' mi' zu'n Diendl hi', Da bin i' na - cha ')

kreuz - wohl - auf <sup>2)</sup>, Ja kreuz - wohl - auf, Ju - he!

2.  
Da sitz' ma' so a' Stund beinand <sup>3)</sup>,  
Da sitz' ma' froh beinand,  
Und schaug'n 'naus in's weiti Land  
Und freu'n uns Hand in Hand;  
Die Schönheit kon' i'nk <sup>4)</sup> gar nit sagn  
Und mag mi' aa' nit weiter plagn,  
Mir san halt nacha kreuzwohlauf,  
Ja kreuzwohlauf, Juhe!

<sup>1)</sup> nacha ∴ hernach. <sup>2)</sup> kreuzwohlauf ∴ überaus wohl. <sup>3)</sup> beinand ∴ bei einander. <sup>4)</sup> i'nk (i'enk) ∴ ich euch.



# Nr. 107. Die Jaaga.

**Allegretto.**

1. { Die Jaa - ga<sup>1)</sup> die hamm<sup>2)</sup> halt a' Lebn, Diau di diau, diau di diau, diau; Frua und spat -  
 Es ko' ja koa<sup>3)</sup> schö - ners nit gebn, Diau di diau, diau di diau, diau.

Diau di diau - Hamm's no grad, Diau di diau, D'grössti Freud - Diau di diau - San bei der Schneid.<sup>4)</sup>

*ff* Diau *pp* diau di, *ff* diau *pp* diau di, *ff* diau *pp* diau di *ff* diau di diau diau.

1) Die Jaaga ☉: die Jäger. 2) hamm ☉: haben. 3) ko' ja koa ☉: kann ja kein. 4) Schneid ☉: der schmale Rücken (Grat) eines Berges.



2.

[Und] heissa geht's aussi<sup>1)</sup> in Wald,  
 Is's aa' glei<sup>2)</sup> stürmisch und kalt,  
 Hat kaa Rua  
 Jeder Bua,  
 Kriegt net gnua<sup>3)</sup>,  
 Kriegt net leicht gnua!

3.

[Und] steht er a'm A'stand<sup>4)</sup> auf d'Nacht,  
 Denkt er, was's Diendl wohl macht,  
 Denkt an' Schatz,  
 Giebt an' Schmatz  
 Ihr in' Sinn,  
 Ihr in sein' Sinn!

1) aussi o: hinaus. 2) glei o: endog. 3) gnua o: genug. 4) A'stand o: Anstand (i Jagtspr. det Sted, hvor Vildtet oppebes).

Nr. 108. Mei Dienei.<sup>1)</sup>**Moderato.**

(Schliersee.)

1. I' woass a' schö-ni Glockn, Die hat an' schön' Klang, Und i' woass a' schöns Die - nei, Dees hat an' schön Gang.

2.

I' woass a' schöni Alm, [und]  
 Die hat an' Kleeplatz,  
 Und da geht dees schö' Dienei,  
 Und dees is mei' Schatz.

3.

Und beim Dienei seiner Hüttn  
 Da singa die Schwalbn,  
 Und da laafa die Gambsei'n<sup>2)</sup>  
 Gleit<sup>3)</sup> her über d'Alm.

4.

Und i' ko' nimmer sitzn,  
 I' ko' nimmer steh',  
 Und i' muass zu-n ihr auffi,  
 Auf d'Alm auffi geh'.

5.

Aus'n Thal bin i' ganga,  
 Auf d'Alm bin i' g'rennt,  
 Und da hat's mi vo' weit'n  
 In' Juchezn kennt.

6.

Du flachshaarets Diendl,  
 Di ho-n i' so gern,  
 Und i' kunnt wegn den Flachs  
 Gleit a' Spinnradl wer'n.

1) Dienei = Diendl, Deandl o: Mädchen. 2) Gambsei'n o: Gamsen. 3) gleit o: gleich, bald, leicht, schnell.



Nr. 109. 's Watzmannslabl. <sup>1)</sup>

Con moto.

1. Is dös nöt a Freud Bey der Summas-zeit, Wann da Tag an-hitzt, 'sGams'l fü-ra-spitzt <sup>2)</sup>, Wer da schiess'n kann Und a

Freud hat dran, Wann da Stuz'l <sup>3)</sup> knallt, Und das Gams'l fallt. *f* Did - li he di he *p* did - loi he.

The musical score consists of two systems. The first system includes a vocal line with lyrics and a piano accompaniment with a *mf* dynamic. The second system continues the vocal line and piano accompaniment, with dynamics *f* and *p* indicated. The piano part features a steady accompaniment of chords and moving lines in both hands.

2.

In dös Watzmannslabl  
Bin i einigang'n,  
Gamsl'n schiess'n, dös —  
Dös war mein Verlang'n,  
d'Gamsl'n san <sup>4)</sup> schon drin  
In Watzmannslabl hint <sup>5)</sup>,  
Leutln, i hob's g'seg'n <sup>6)</sup>,  
Dös is nöt verlog'n.  
Didli he di he didloi he.

3.

Kennts dös Watzmannslabl,  
Kennts dö Oichaköpf,  
Gelts ös, kennts halt <sup>7)</sup> nix,  
Nix als d'Menschakröpf,  
Kennts koan Falkastoan  
Und koan Brentawand,  
Wo die Gams'ln hob'n  
Ihren Stand auf d'Nacht.  
Didli he di he didloi he.

<sup>1)</sup> Watzmann, et af de hoieste Bjerger i Bayern, i Land-Distriket Berchtesgaden; — s'Watzmannslabl o: Watzmannskloften. <sup>2)</sup> füraspitzt o: die Ohren *Spitzen*.  
<sup>3)</sup> Stuz'l o: kleine Büchse. <sup>4)</sup> san o: sind. <sup>5)</sup> hint o: hinten. <sup>6)</sup> g'seg'n o: gesehen. <sup>7)</sup> halt o: wahrlich.



# Nr. 110—117. Oesterreichische Lieder.

**Larghetto.**

## Nr. 110. Herzensweh.

Wo-r-ih lig, wo-r-ih schtēh, Duad ma's Hea'zal so wēh. Wo-r-ih gēh, wo-r-ih loahū<sup>1)</sup>, Is ma's Hea'zal wia-r-a Schtoañ.<sup>2)</sup>

*pp*

<sup>1)</sup> loahna o: lehnen, anlehnen. <sup>2)</sup> Schtoañ o: Stein.

**Moderato.**

## Nr. 111. Werbung.

1. Z'nagst<sup>1)</sup> bin ih hald<sup>2)</sup> gān - ga, Iba's Bea'-gal in'n Wāld, D'sōlb'n g'froi-at's mih z'woh-na, Wal<sup>3)</sup>'s Dud'-In<sup>4)</sup> scheñ hält.  
 2. Wal 's Dud'-In scheñ hält Im schtogfū - stan Wāld, Und a Dea'ndal duad grās'n, Dē ma goa' a so g'fällt.

*p*

3. Dē ma goa' a so g'fällt,  
 Wia koañ auf d'r Hāld<sup>5)</sup>,  
 Und scheñ schwoa'zaugad is,  
 Und nēd z' juñg und nēd z' āld.

4. Und nēd z' juñg und nēd z' āld,  
 Von wuñdaschēna G'schtālt;  
 Ih gāng nimm'r aussa,  
 Wānn mih 's Dea'nd'l mēcht<sup>6)</sup> vom Wāld.

5. Und Dea'ndal vom Wāld,  
 Gēh, sai nēd so kāld,  
 Nimm dih z'sāmm und sāgma's bāld,  
 Ob maiñ Liab da nēd g'fällt?

<sup>1)</sup> z'nagst o: zunächst, neulich. <sup>2)</sup> hald o: eben, nämlich, wahrlich. <sup>3)</sup> wall o: weil. <sup>4)</sup> dud'In o: jodeln. <sup>5)</sup> Hāld o: Viehweide. <sup>6)</sup> mēcht o: mag, liebt, gern hat.



## Nr. 112.

Allegretto.

D'Lia - da san g'suñ - ga, 's Göl - d'l is g'wun - na, 's Dañ - z'l is aus, Rukt's mid 'm Göl - d'l hear - aus!

## Nr. 113. Die Beruhigte.

Allegro.

Presto.

1. Wänn ih hald frua af - scteh, Um zur main'n Dea'n-d'l geh, Frägt mih däs Dea'n-d'l: „He! Kimmst o - da kimmst  
2. Säg ih 'm Dea'n-d'l: já! Is s' glai<sup>1)</sup> hea'z - li fräh; Frägt mih dā nim - ma: „He! Kimmst o - da kimmst

nēd, O - da wia geht's, O - da wia scteh't's, O - da wās duast, O - da wās traibst, O - da bin ih da nēd liab?<sup>2)</sup>  
nēd, O - da wia geht's, O - da wia scteh't's, O - da wās duast, O - da wās traibst, O - da bin ih da nēd liab?<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> glai o: gleich.



**Allegro moderato.**

# Nr. 114. Bitte und Erhörung.

1. Du hea' - zig's schen's Scházal, Um wás ih dih bit: Gēh, gib m'r a Schmá-zal, Und nimm mih um  
 2. „Du dea'fst já nēd bit'n, A<sup>1)</sup> so<sup>2)</sup> nua' glai ság'n; Ih nimm dih um d'Mitt'n, Kännst g'nua Schmázaln d'Mitt. hân.“

<sup>1)</sup> a o: beiläufig. <sup>2)</sup> so o: soll [ich].

**Allegretto.**

# Nr. 115. Liebesstolz.

Hálbs und hálbs hást mih gea'n, Hálbs und hálbs nēd, Sollst mih hálbs und hálbs ah nēd hân, Lia - ba goar  
 nēd. Didl diau di diau, didl diau di diau, didl diau di diau, didl diau di didl diau.



# Nr. 116. Liebeskummer.

Andante.

1. Didl do! Das 's im Wäld fñ - st'r is, Didl do! Däs mächt däs Holz; Didl didl do!

Dass maiñ Scház sau - b'r is, Didl do! Dēs mächt mih shtolz.

2.

Dass 's im Wäld fñst'r is,  
 Däs mäch'n d'Bam;  
 Dass mih maiñ Scház nēd mág,  
 Dēs glab ih kam.

3.

Dass 's im Wäld fñst'r is,  
 Däs mächt däs Lab;  
 Dass maiñ Scház oan'n āndan hād,  
 Dēs mächt mih ha'b.



## Nr. 117. Vergleichung.

**Allegretto.**

1. Von Gáms - bóck dö Hör - ner, Von Hir - scherl dö Gweih, Und von Spil - hahn<sup>1)</sup> dö

*p*

Fe - dern Von Diern - derl dö Tren.

2.

Nächst<sup>2)</sup> wie i von Diernderl  
 Bi hám bei der Nacht,  
 Hat der Schnee als grad glizert  
 Und zwięzt und kracht.

3.

Dös mag mi nöd schrecken,  
 I siech's halt só gern,  
 Und i liesset mi ihretweg'n  
 Halbet's derfrer'n.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Spilhahn o: Auerhahn. <sup>2)</sup> nächst = z'nagst o: neulich. <sup>3)</sup> derfrer'n o: erfrieren.



# Nr. 118-129. Tyroler-Alpenlieder.

## Nr. 118. „Bey uns auf da Alma.“

Moderato.

(Tenori.)

1. Bey uns auf da Alma ma<sup>1)</sup> da z'geht<sup>2)</sup> da Schnee nia, Und es scheint do die Sonn' auf da

Al ma so frua. Did-li he didl oi he didl hoi didl hoi didl he did-li hoi didl oi

(Basso.)

Didl-li he didl oi he hoi did-li he didl-li hoi didl-li hoi

2. Und ob glei da Schnee auf da Alma nia z'geht, Da Klee so wie 's Gras san<sup>3)</sup> ja allweit hell green, Die Kūh und die Kalma die grazen dazua, Und ob glei da Schnee auf da Alma nia z'geht, Ja so is do a Freud wie da obn alles steht. Und die Bleamln die stengan im Weissen gar schön. Und zum Deandl<sup>4)</sup> da springt ja gar lusti der Bua.<sup>5)</sup>

5. Mit'n Gamsbart auf'm Huat und da Zittern nach zwerg<sup>6)</sup>, Ja so steigt zu sein Deandl da Bua auf'm Berg.

6. Sie setzt si zu ihm und er setzt si zu ihr, Und er gibt ihr an Schmatz, dass davon lauft da Stier.

<sup>1)</sup> Alma ∴ Bergweide. <sup>2)</sup> z'geht ∴ zergeht. <sup>3)</sup> san ∴ sind. <sup>4)</sup> Deandl ∴ Mädchen. <sup>5)</sup> Bua ∴ Bub, Junge. <sup>6)</sup> nach zwerg (zwerch), tværs over Skulderen.



*ritard. a tempo*

he didl hoi didl hoi he. *1ste St.* didl hoi didl hoi he didl hoi didl hoi he. *2. St.* didl hoi hoi didl hoi hoi didl hoi hoi didl hoi

he hoi he did - li hoi did - li hoi he did - li hoi did - li

*ritard. a tempo*

*ritard. a tempo*

he did - li he didl oi he didl hoi didl hoi he.

he didl - li hoi didl hoi he hoi he.

*ritard. a tempo*

*Ped.*



Moderato.

# Nr. 119. Die Almafahrt.

*Tenori.*  
1. Da Bua geht am Pfluag, Und es wird ihm so soar<sup>1)</sup>; Er juch-zat und schreyat, Er juch-zat und schreyat,  
*Basso.*

*p* *f*

*P Ped.* *\* Ped.* *\* f Ped.* *\* p*

*Piu allegro.*  
fährt da Al - ma zu, Doia he doio he doia he doio he. Lu - sti, lu - sti, lie - be Lüt,  
2. und 3. St. — Didli he didloi he did-li he didloi he di he.

*p e leggiero*

2. Da Frühling is da,  
Und da Schnee zergeht a<sup>2)</sup>,  
Da Himmel is blaua,  
Da Guckuch hat g'schraua<sup>3)</sup>,

Da Mai is schon da.  
Doia he doio he.  
Lusti, lusti, liebe Lüt,  
u. s. w.

3. **M**engs Vögeli singt,  
**U**nd mengs Bübeli springt,  
**U**nd juchzat und johlet,  
**I**m Grünen und dohlet<sup>4)</sup>,

Und a das Maidli singt.  
Doia he doio he.  
Lusti, lusti, liebe Lüt,  
u. s. w.

<sup>1)</sup> soar o: sauer. <sup>2)</sup> a o: auch.

<sup>3)</sup> g'schraua o: geschrien. <sup>4)</sup> dohlet o: dudelt.



Us - 'n Dorf mit de lie - b'n Küh - la, Lust und Freyheit wart schon drau - ssen Auf der Flü - he! <sup>1)</sup> 1. St. Doi he  
 2. St. Doi he di

*poco ritard.* *a tempo*

3. St. Doi hoi

*Ped.* *poco ritard.* *Ped.* *p* *a tempo*

doi he di doi doi doi dia he doi he di doi he a doi doi he di doi dia doi dia doi dia doi dia he.  
 doi he doi he doi dia he doi he doi he a doi doi he di doi dia doi dia doi dia he.

doi hoi doi hoi di - a he doi hoi doi hoi he di he di he di doi hoi doi hoi doi hoi he.

*p* *p* *f*

1) Flühe o: der Felsen.



Allegretto.

## Nr. 120. „In unserm Tyrol.“

1. In un - serm Ty - rol und im Lan - d'l, im Lan - d'l s'Deandl schaut oft 'n<sup>1)</sup> so

*p* *ritard.* *p*

*Ped.* \*

na<sup>2)</sup>, Da Bu - a giebt 'n Deandl sein Han - d'l, sein Han - d'l, Und

*p* *ritard.*

*Ped.* \*

2.

Die Weiba san<sup>3)</sup> alle |: nöt g'naschi<sup>4)</sup>, :|  
 Sie bleiben getreu ihrem Mann,  
 Sie treib'n koan Witschli, |: koan Watschli<sup>5)</sup>, :|  
 Und schau koanen Andern nöt an.  
 Didli hoï hel

3.

Itz, Hans'l, itz kehr'n ma<sup>6)</sup> |: bald wieda :|  
 Ins Heimathl, ins treue Tyrol,  
 Mein Herzl hupft auf und |: hupft nieda, :|  
 Mir is halt ganz sakarisch<sup>7)</sup> wohl.  
 Didli hoï he!

<sup>1)</sup> 'n o: Einen. <sup>2)</sup> na o: nach. <sup>3)</sup> san o: sind. <sup>4)</sup> g'naschi o: naschhaft. <sup>5)</sup> Witschli-Watschli svarer rimeligviis til det danske Hvishvas. <sup>6)</sup> ma o: wir.  
<sup>7)</sup> sakarisch (saggrisch, s. Nr. 124 og 125, Udtryk af Vrede eller Forundring. <sup>8)</sup> Vers 1) o: ganz ausserordentlich; af Sackerment (Sapperment), en Forkvakling af det latinske sacramentum, og bruges som et



*a tempo*

*Ten. o Sopr.*

halt ihm's Ver - spre - chen auf d'Nacht.

Did - li hoi he didl hoi he didl hoi didl hoi

*Basso.*

*f*

*p*

*a tempo*

*f*

*p*

didl he did - li hoi he didl hoi he didl hoi didl hoi he.

*f*

*p*

*f*

*p*



Allegro moderato.

Nr. 121. D' Schwoggerin auf der Alm.<sup>1)</sup>

*Tenori.*

1. Itzt kum - mat halt schon wie - der Die schö - ne Früh - lings - zeit, Die schö - ne Früh - lings - zeit,

*Basso.*

*f* *p* *mf*

wo ma halt die Kuh - la Auf d'Al - ma auf - i treibt, Da wo ma halt die Kuh - la Auf d'Al - ma auf - i treibt.

<sup>1)</sup> D' Schwoggerin (die Schwagrin) ♀ = Sennerin, Alpenhirtin; die Schwaige ♂ = eine Viehweide in den Alpen.



*f* Did - loi he, *p* did - loi he, *mf* doi dia, doi dia, did - loi he, *f* did - loi he, *p* did - loi he, *f* did - loi did - loi he.

Did - loi he, did - loi he, doi-hi-a doi-hi-a, did - loi he, did - loi he, did - loi he, did - loi did - loi he.

2. Die Schwagerin die steht  
 : Vor ihra Hüttenthür, :  
 : Und passt da bis dös rechte  
 Bubel kümmt herfür. :  
 Didloi he didloi he.

3. Und wann halt nacha 's rechte  
 : Bübel kümmt herfür, :  
 : So macht s' ihm glei a Sträussl  
 Und steckt ihm's auf 'n Huat. :  
 Didloi he didloi he.

### Nr. 122. „Wenn des Morgens in der Früh' die Sonn' aufgeht.“

**Moderato.**

1. Wenn des Mor - gens in der Früh' die Sonn' auf - geht, Und im Früh - ling Al - les wie - der grün da steht; Wenn die  
 2. Kùh und Kal - ba sieht mañ lu - stig u - ma spring'n, Und dar - ne - ben hört man schö - ne Schwagrin'n sing'n; Wenn ich's



*Sopr. ed Alto.*

Ler-chen sin - gen und **der** Kuckuk schreit, Glaub' mir's leicht, es ist a rech - te Freud'. Di-hol-di - ri - a - de ri - a -  
 fra - gen thu - e um **a** Nacht-qvar-tier, Sagt s' glei: lie - ber Bu', heut bleibst bei mir!

*Ten. e Basso.*

*4. St.* Didl hoi didl he

The first system of the score features a vocal line for Soprano and Alto and a piano accompaniment. The vocal line begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The piano accompaniment is written in a grand staff with treble and bass clefs. The lyrics are positioned below the vocal line.

The second system of the score features a vocal line for Tenor and Bass and a piano accompaniment. The vocal line begins with a bass clef and a key signature of one sharp (F#). The piano accompaniment continues from the first system. The lyrics are positioned below the vocal line.



## Nr. 123. Der Gamsenjäger.

Allegro moderato.

1. Dort o - b'n af der Alm, wo's Gam - sen gnua geit, Da is a schö-ni Senn - 'rin und  
die is mein Freud. Du li ä io o, du li ä io o,  
du li ä io o, du li ä io.

2.  
Die Senn'rin, a Dendal wie Milch und Bluat,  
Is flink und is'm Gamsjäger von Herzen guat.

3.  
Beim Dendal ihra Hütt'n, da singen die Schwalm<sup>1)</sup>,  
Da laufen die Gamsen glei her über d'Alm.

4.  
Und wenn i a Gams'l schiass, gib i's mein Schatz,  
Und s' Dendal dös freut sie, und gibt ma<sup>2)</sup> an Schmatz.

<sup>1)</sup> die Schwalm o: die Schwalben. <sup>2)</sup> ma o: mir.



# Nr. 124. Der Tyroler Schütze.

Moderato.

1. I hab halt mit mein Stut - zerl a sag - gri - sche Freud, Wenn i auf d'Al - ma h'nauf komm', wos Gamsen g'nu - a geit;  
 2. Komm i da mit mein Stut - zerl, so lacht sie da - zue: "Hast wie - der was g' - scho - ssen, du lu - sti - ga Bue!

*mf*

Sen - ner - inn, a Ma - dl wie Milch und Blut, Ist dort den muntern Schüt - zen von Her - zen gut. *f*  
 setz di zu mir nie - der, er - zähl mir'n Spass, I gib dir fri - schen But - ter, a Milch und an Kass. " *f* Oi

oi ei, oi ei, oi ei, *dimin.* oi ei, oi ei, oi.

*dimin.*



Nr. 125. Tyroler-Stanzeln.<sup>1)</sup>**Allegro moderato.**

1. Hab i nõt a schön's Dearn-dl, hat's nõt a schön's G'wand? Sie hat sag - gri - sche Wa - dl und Holz bei der

Wand. Doi dia di doi, dia di doi, dia di doi, dia di doi, dia di doi, dia di doi, dia di doi dia.

The musical score consists of two systems. The first system has a vocal line in 3/4 time with lyrics, a piano accompaniment in the right hand starting with a *pf* dynamic, and a bass line. The second system continues the vocal line with a chorus of 'Doi dia di doi...' and the piano accompaniment.

2.

Schöna Kühbua, schöna Rossbua, schöna Ochsentreiba,  
 Wenn i schön war, wenn i reich war, wär i Oberschreiba.

3.

Ja, a lustiga Bua der braucht oft a paar Schua,  
 Und a trauriger Naar, der braucht selten a Paar.

4.

Und a frische Bua schenkt sich sein Glaserl voll ein,  
 Und er fürchtet schon gar koan, Land aus und Land ein.

<sup>1)</sup> Stanzeln = Stenzen, Reime.



# Nr. 126. „Mein Schatz ist nit da.“

**Andante.**

1. Mein Schatz ist nit da, Ist weit ü - ber den See, Und so oft ich dran denk', Thut  
 2. Schön blau ist der See, Und mein Herz thut mir weh, Und mein Herz wird nit g'sund, Bis

*p*

*Sopr. ed Alto.*  
 Her - zel so weh.  
 Schatz wie - der kummt. Drid - lo - do drid - lo - do drid - lo - do drid - lo - do

*Ten. e Basso.*

*mf*



This system contains the first two systems of music. The top system features a vocal line with lyrics: "drid - lo - do drid - lo - do drid - lo - do lo drid - lo - do drid - lo - do". Below the vocal line is a piano accompaniment consisting of a treble and bass clef staff. The piano part includes a dynamic marking of *f* (forte) in the middle of the system.

This system contains the next two systems of music. The top system features a vocal line with lyrics: "drid - lo - do drid - lo - do drid - lo - do drid - lo - do drid - lo - do lo.". Below the vocal line is a piano accompaniment consisting of a treble and bass clef staff. The piano part includes a dynamic marking of *mf* (mezzo-forte) in the middle of the system.



# Nr. 127. „Holdig Schatzel, lass dich herzen.“

Andante.

1. Hol - dig Schat - zel , lass dich her - zen, Ich ver - ge - he vor Lie - bes - schmerzen, Denn du weisst es ja

*dol.*

wohl, Dass ich dich e - wig lie - ben soll — Di - hol - di - ri - a - de di - hol - di - ri - a - de di - hol -

*mf*

ri - a - de di - hol - di - ri - a - de — Denn du weisst es ja zu wohl, Dass ich dich e - wig lie - ben soll.

*p*

2. Einen Strauss hab' ich gewunden,  
Und mein Herz hab' ich drein gebunden,  
:Denn du weisst es ja zu wohl,  
Dass ich den Strauss dir geben soll. :|

3. Mein Herz thu' ich dir schenken,  
Dass du oft an mich sollst denken,  
:Denn du weisst es ja zu wohl,  
Dass ich mein Herz dir schenken soll. :|



*Con piu moto.*

3

soll. 4. Den ich so gern hätt', Der ist so weit a-weg, Und den ich gern nit mag, Den seh'ich al - le Tag; Kein Schönen krieg ich nit, Kein Wüsten

mag ich nit, Und le-dig bleib' ich nit, Was fang ich an? Di-hol - di - ri - a - de di - hol - di - ri - a - de di - hol - di -

ri - a - de di - hol - di - ri - a - de. — Kein Schönen krieg ich nit, Kein Wüsten mag ich nit, Und le - dig bleib' ich nit, Was fang ich an?



Allegro.

## Nr. 128. Das Leben auf den Bergen.

The musical score is written in 2/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of two systems of music. Each system includes a vocal line (treble clef), a piano accompaniment (treble and bass clefs), and lyrics. The first system is marked 'ritard.' and the second system is marked 'a tempo'. Dynamics include 'f' (forte) and 'ritard.' (ritardando).

1. Auf 'n Ber-gen lebt ma<sup>1)</sup> frey, lebt ma frey, lebt ma frey; Denn auf d'Nacht da geht ma in's Gai<sup>2)</sup>, auf d'Nacht da geht ma in's

Ha-n-i'n Stut-zrl<sup>3)</sup> a<sup>4)</sup> da-bey, a da-bey, a da-bey, Brauch i nix als Pulv'r und Bley, Denn 's Deandl<sup>5)</sup> is mir treu.

2. Und aufs Joch<sup>6)</sup> steigt |: Jung und Alt, :|  
 |: Ob's warm is oder kalt; :|  
 Denn do drob'n |: über'n Wald, :|  
 Wo so laut das Echo schallt,  
 Schiess i mein Gams'l halt.  
 Didl doi didl he.

3. Und das Krachsln<sup>7)</sup> |: is mein Freud, :|  
 Denn |: i kracks'l wie nöt g'scheut; :|  
 Kimm i hoam und |: bring a Freud, :|  
 Schrei'n die Kinda weit und breit:  
 „Ha, Vata, was bringst heut?“  
 Didl doi didl he.

4. Schaut's, heut bring i |: viel Gewinn! :|  
 Weib, |: häng erst mein Büchs'l hin. :|  
 Weil a guta |: Schütz i bin, :|  
 Und weil i mi recht besinn',  
 Is was im Ranzerl drin.  
 Didl doi didl he.

5. Schau, an Spielhahn<sup>8)</sup> |: bring i dir, :|  
 Has'n aber ha-n-i vier, — ja, Has'n ha-n-i vier!  
 Doch itzt kumm erst |: vor die Thür, :|  
 Denn a Gams'l ha-n-i hier,  
 Drum bring a Federl<sup>9)</sup> mir.  
 Didl doi didl he.

<sup>1)</sup> ma ɔ: man. <sup>2)</sup> 's Gai ɔ: der Gau, das Gehäge; — in's Gai geh'n ɔ: seiner Geliebten nachstreichen. <sup>3)</sup> 'n Stutzrl ɔ: eine kurze Büchse. <sup>4)</sup> a ɔ: auch.  
<sup>5)</sup> 's Deandl ɔ: das Mädchen. <sup>6)</sup> Joch ɔ: Berggipfel. <sup>7)</sup> krachsln ɔ: in den Bergen umherklettern. — Ordet kommer rimeligviis af det sydtyske Krack ɔ: Kleft, Hule.  
<sup>8)</sup> Spielhahn ɔ: Auerhahn. <sup>9)</sup> Federl (Federle) ɔ: der Schwanz des Rothwilds und der Hasen. — Jægeren stikker den som et Seierstegn paa sin Hat. En anden Udg. har istedetfor Federl „Schnaps'l“.



1ste St. Didl doi didl he di didl he di dau di didl doi didl he doi  
 2te St. Didl doi didl doi didl he doi didl he doi he dau di didl doi didl doi  
 3te St. Did-li doi did-li he did-li he dau di did-li doi did-li he  
 didl didl doi doi he. he.  
 did-li doi he.

### Nr. 129. Der arme Sennabua. <sup>1)</sup>

Andante.

1. I bin an ar - ma Sen - na-bua, Hob ver - lorn mein Kuh - la heut; Und i hob koan Rast und i  
 2. Mei-ne Kin - da hab'n si all-mal g'freut, Trieb i's von der Alm nach Haus; Doch vor - bey is jetzt die  
 3. Sie hat Milch und Kas und But - ta geb'n Für uns al - le fett und gnua <sup>2)</sup>; Doch vor - bey is jetzt dös

*dolce* *poco cresc.* *p*

<sup>1)</sup> Sennabua ☉: Hirtenknabe, junger Hirte. <sup>2)</sup> gnua ☉: genug.



1. hob koan Ruah, Hob sie g'sucht schon weit und breit.  
 2. Lust - bar - keit, Denn mein Kuh - la dös bleibt aus.  
 3. gua - te Leb'n, Bin an ar - ma Sen - na - bua.

Did-li hoi he did - li hoi he die

*pp*  
*mf*

hoi he did - li he *f* *ritard.* *p* *did - li* he. I bin an ar - ma Sen - na - bua! *a tempo* *ritard.* *p* Did-li hoi *p* didli hoi didli he.

*f* *ritard.* *p* *f* *ritard.* *p*



# Nr. 130. Steirers Heimweh.

Andantino.

1. Wo-n-i geh - und steh, Thut ma's Herz so weh Um mei Stey - er - mark,  
 2. Wer die Ge - gend kennt, Wo man's Ei - sen brennt<sup>1)</sup>, Wo die Ems da - her

Ja rauscht glabt ma's g'wiss, im Thal, Wo das Und vor

Büch - serl knallt, Und da Gams - bock fällt, Und mein lie - ba Her - zog Jo - hann is.  
 lau - ter Lust Schlägt oand da die Brust, Wie so lu - sti al - les ü - ber - all. Ho li djo  
 Ho li djo

3.  
 Ja es is a Freud,  
 Meine liebe Leut,  
 Wenn da Bua schö juchetz<sup>2)</sup> weit und breit,  
 Wenn da Hirsch aufspringt,  
 Und wenn d' Sennrin singt,  
 Dass es schallen thut schö-n-in da Weit.  
 Ho li djo lo!

4.  
 Ja i sich<sup>3)</sup> mi scho  
 Ganz verzückt und froh  
 Mit mein Herzog auf der Alma gehn,  
 Mit a frisch'n Muth  
 In mein Steyrahut  
 Oft'n stolz am Kog'l<sup>4)</sup> obmat<sup>5)</sup> stehn.  
 Ho li djo lo!

5.  
 Auf da Felsenwand,  
 In an Steyrag'wand  
 Wenn i da mein lieba Herzog sich,  
 Wann sei Büchserl knallt,  
 Und da Gamsbock fällt,  
 War's a Wunda, wenn i's Hoamweh krieg?  
 Ho li djo lo!

<sup>1)</sup> Eisen brennen, at udskille Jernet af Ertsen. <sup>2)</sup> juchetz o: jauchzet. <sup>3)</sup> sich o: seh'. <sup>4)</sup> die Kogel o: der Gipfel eines Berges. <sup>5)</sup> obmat o: oben (?)



lo lo, ho li djo lo lo, ho li djo lo lo lo lo lo, ho li djo lo lo, ho li djo lo lo lo lo

*Andantino.*

**Nr. 131. Steirisches Volkslied. Steierisk Folkevise.**

**Solo.\*)** *p*

Hoch vom Dachstein an, wo der Aar noch haust, Bis zum Wen-den-land am Bett der Sau, Wo die Sen-ner-  
 Heit fra Dachsteins Top, der, hvor Ør-nen boer, Ned til Ven-ders Land, hvor Sau sig snoer, Der, hvor Al-pe-

**Soprano.**

**Alto.**

Hoch vom Dachstein an, wo der Aar noch haust, Bis zum Wen-den-land am Bett der Sau, Wo die Sen-ner-i  
 Heit fra Dachsteins Top, der, hvor Ør-nen boer, Ned til Ven-ders Land, hvor Sau sig snoer, Der, hvor Al-pe-

**Tenore.**

**Basso.** *pp*

\*) Denne Stemme kan udføres enten af en Sopran eller Tenor. De 4 Stemmer kunne ogsaa spilles som Accompagnement.



fro - he Jod-ler singt, Und der Jä - ger kühn sein Jagd-rohr schwingt:  
 gens gla - de Sang Hil - ser dri - stig Jæ - ger paa hans Gang:

Die - ses schö - ne Land ist der Stei-rer-land, Ist mein  
 Det - te skjøn - ne Land, det er Stei - er - land, Er mit

fro - he Jod-ler singt, Und der Jä - ger kühn sein Jagdrohr schwingt: Dieses  
 gens gla - de Sang Hil - ser dri - stig Jæ - ger paa hans Gang: Det-te  
 schö - ne Land ist der Stei-rer-land, Ist mein  
 skjønne Land, det er Stei - er - land, Er mit

*pp* *f* *pp*

lie - bes, theu - res Hei-math-land, Die - ses schö - ne Land ist der Stei-rer-land, Ist mein lie - bes, theu-res Hei-math-land.  
 kjæ - re Hjem, mit Fø - de - land, Det - te skjøn - ne Land, det er Stei - er - land, Er mit kjæ - re Hjem, mit Fø - de - land.

*f* *ff* *riten.* *p*

1. & 2. St. { Mein theu-res Hei-math-land.  
 Mit kjæ-re Fø-de-land.

lie - bes, theu - res Hei-math-land, Die - ses schö - ne Land ist der Stei-rer-land, Ist mein lie - bes, theu-res Hei-math-land.  
 kjæ - re Hjem, mit Fø - de - land, Det - te skjøn - ne Land, det er Stei - er - land, Er mit kjæ - re Hjem, mit Fø - de - land.

*pp* *ff* *riten.*

4. St. { Mein theu - res  
 Mit kjæ - re Heimathland.  
 Fø - de - land.



# Nr. 132–147. Schweizer-Lieder und Kühreihen.

## Nr. 132. Das Lied der Guggisberger.

Andantino.

1. 'S isch e - be-n - e Mönch<sup>1)</sup> uf Er - de; Si - me - li - berg! 'S isch e - be-n - e Mönch uf Er - de,

Si - me - li - berg! Und d's Vre - ne - li<sup>2)</sup> ab em<sup>3)</sup> Gug - gis - berg, Und d's Si - mes Hans Jog - ge - li<sup>4)</sup>

2. |: U mah<sup>5)</sup>-n-er mir nit werde,  
Simeliberg! :|  
Und d's Vreneli ab em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg;  
U mah-n-er mir nit werde,  
Vor Chummer stirbe-n-i.

3. |: U stirbe-n-i vor Chummer,  
Simeliberg! :|  
Und d's Vreneli ab em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg;  
U stirbe-n-i vor Chummer,  
So leit<sup>6)</sup> me<sup>7)</sup> mi i<sup>8)</sup>-d's Grab.

4. |: I mynes Bühlis<sup>9)</sup> Garte,  
Simeliberg! :|  
Und d's Vreneli ab em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg  
I mynes Bühlis Garte,  
Da stah<sup>10)</sup> zweu<sup>11)</sup> Bäumali.<sup>12)</sup>

<sup>1)</sup> Mönch = Mensch. <sup>2)</sup> Vreneli, Diminutiv af Navnet Veronika. <sup>3)</sup> ab em = von dem. <sup>4)</sup> Simes Hans Joggeli = Simons Hans Jakob (Joggeli, Diminutiv af Joggi). <sup>5)</sup> mah = mag. <sup>6)</sup> leit = legt. <sup>7)</sup> me = man. <sup>8)</sup> i = in. <sup>9)</sup> Bühli, Diminutiv af Buhle. <sup>10)</sup> stah = stehn. <sup>11)</sup> zweu = zwei. <sup>12)</sup> Bäumali = Bäumchen. — Slg. 4de–7de og 10de–12te Vers med Nr. 16, 3dic–6te Vers.

<sup>3)</sup> ab em = von dem. <sup>4)</sup> Simes Hans Joggeli = Simons Hans Jakob (Joggeli, Diminutiv af Joggi). <sup>5)</sup> mah = mag. <sup>6)</sup> leit = legt. <sup>7)</sup> me = man. <sup>8)</sup> i = in. <sup>9)</sup> Bühli, Diminutiv af Buhle. <sup>10)</sup> stah = stehn. <sup>11)</sup> zweu = zwei. <sup>12)</sup> Bäumali = Bäumchen.



ä - net<sup>1)</sup> dem Berg; 'S isch e - be - n - e Mönch uf Er - de, Dass i möcht' by<sup>2)</sup> - n - ihm sy!<sup>3)</sup>

*p* *cresc.*

Harm. efter J. F. Fröhlich.

5.

: Das eini treit<sup>4)</sup> Muschgate,  
Simeliberg!:  
Und d's Vreneli ab em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg;  
Das eini treit Muschgate,  
Das andri Nägeli.<sup>5)</sup>

7.

: I gab's mym Lieb z' versuche<sup>6)</sup>,  
Simeliberg!:  
Und d's Vreneli ab em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg;  
I gab's mym Lieb z' versuche,  
Dass 's myner nit vergess.

9.

: Es sy nunmehr zweu Jahre,  
Simeliberg!:  
Und d's Vreneli ab em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg;  
Es sy nunmehr zweu Jahre,  
Dass mi ha - n - a di g'henkt.

6.

: Muschgate die sy<sup>6)</sup> süssi,  
Simeliberg!:  
Und d's Vreneli ab em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg;  
Muschgate die sy süssi,  
U d'Nägeli sy räss.<sup>7)</sup>

8.

: Ha di no nit vergesse,  
Simeliberg!:  
Und d's Vreneli ab em Guggisberg,  
Und d's Simes Haus Joggeli änet dem Berg;  
Ha di no nit vergesse,  
Ha - n - immer a di denkt.

10.

: Dört unte - n - i der Tiefi,  
Simeliberg!:  
Und d's Vreneli ab em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg;  
Dört unte - n - i der Tiefi,  
Da steit<sup>9)</sup> es<sup>10)</sup> Mühlirad.

11.

: Das mahlet nüt as<sup>11)</sup> Liebi,  
Simeliberg!:  
Und d's Vreneli ab em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg;  
Das mahlet nüt as Liebi,  
Die Nacht und auch den Tag.

12.

: Das Mühlirad isch broche,  
Simeliberg!:  
Und d's Vreneli ab em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg;  
Das Mühlirad isch broche,  
Mys Lied das het e - n - End.<sup>12)</sup>

kosten. <sup>1)</sup> änet ɔ: jenseits. <sup>2)</sup> by ɔ: bei. <sup>3)</sup> sy ɔ: sein. <sup>4)</sup> treit ɔ: tragt <sup>5)</sup> Nägeli ɔ: Nelken. <sup>6)</sup> sy ɔ: sind. <sup>7)</sup> räss ɔ: herb von Geschmack. <sup>8)</sup> versuche ɔ:  
<sup>9)</sup> steit ɔ: steht. <sup>10)</sup> es ɔ: ein. <sup>11)</sup> nüt as ɔ: nichts als. <sup>12)</sup> Eller: „Die Liebe het e - n - End“. — y bliver udtalt som et langt i.



**Moderato.****Nr. 133. Der Hochzeit-Tanz.**

Die Braut.

1. Bi-n al-be<sup>1)</sup>-n-e wer-thi Täch-ter g'sy<sup>2)</sup>, Bi-n us em Huus, cha nüm-me dry<sup>3)</sup>, Eh! nüm-me dry myr

Le-be-lang; D'r Aet-ti<sup>4)</sup>, d's Müe-ti<sup>5)</sup>, Bru-der u Schwö-ster u wen-i-ha, Die muss i ji-ze-n all verlah.<sup>6)</sup> Muss

lue-ge<sup>7)</sup>, wie's mer d'us-se<sup>8)</sup> gang. O du my trüü-li wer-the Schatz, Jitz chumme-n-i; hesch<sup>9)</sup> mer Platz?

<sup>1)</sup> albe ☺: vormal, bish.   <sup>2)</sup> g'sy ☺: gewesen.   <sup>3)</sup> cha nümme dry ☺: komme nimmer darin.   <sup>4)</sup> d'r Aetti ☺: der Vater.   <sup>5)</sup> d's Müeti ☺: das Mütterchen.  
<sup>6)</sup> verlah ☺: verlassen.   <sup>7)</sup> luege ☺: sehen.   <sup>8)</sup> d'usse ☺: darausen.   <sup>9)</sup> hesch ☺: hast.



2.

**Der Bräutigam.**

Bisch fryli e werthi Tächter g'sy,  
 Must ebe so-n-e werthi sy<sup>1)</sup>,  
 E werthi sy dyr Lebelang.  
 D'r Aetti, d's Mueti, Bruder u Schwöster u wen-i-ha,  
 Hät längist di gerne by 'ne g'ha<sup>2)</sup>;  
 U-n-i ha beitet<sup>3)</sup> scho gar lang.  
 O du mi trüüli werthe Schatz,  
 Chumst endlig? I ha der Platz!

3.

**Die Gäste.**

Juhheyen, ihr Burs u Meitscheni!<sup>4)</sup>  
 Hüt<sup>5)</sup> soll e Tag der Freude sy,  
 Der Freude sy mit Spiel u Klang!  
 D' Manne, d' Wyber, Jungi un Alti u jederma  
 Soll lustig sy u Freud dra ha,  
 Mit Esse, Trinke, Tanz u G'sang,  
 Juhhey! syt lustig, sparet nüt,  
 Ihr trüülige Hochzütüt!

<sup>1)</sup> sy ɔ: sein werden. <sup>2)</sup> g'ha ɔ: gehabt. <sup>3)</sup> beitet ɔ: gewartet (bietet). <sup>4)</sup> Meitscheni ɔ: Mädchen. <sup>5)</sup> hüt ɔ: heute.

**Nr. 134. Die aufgegebenne Liebe.****Allegretto.**

1. Hier un - te-n im Schat-te, hier un - te-n im Gras Ver - gis - se-n-i d's Lie-be, dje län - ger, dje bas<sup>1)</sup>. Fi-de - ral - le - ra - re -

ra, fi - de - ral - le - ra - re - ra, fi - de - ral - la - la.

2. Hienide, hieniede-n-am Bodensee,  
 Hie git's keini falsche Chnabe meh.  
 Fiderallerarera.
3. Im klare Wasser da schwümme die Fisch;  
 Wie wohl isch's dem Meitschi, we's ledig isch!  
 Fiderallerarera.
4. Ja ledig sy-n-isch gar es guet's Ding;  
 U lyt me-n-im Bett, so briegget keis Ching.<sup>2)</sup>  
 Fiderallerarera.
5. Dert änet<sup>3)</sup> de Berge-n-am Thuner-Sëe,  
 Dert ha-n-i mys Schätzli zum letztamal g'seh!  
 Fiderallerarera.

<sup>1)</sup> bas ɔ: besser. <sup>2)</sup> briegget keins Ching (Chind) ɔ: weinet kein Kind. <sup>3)</sup> änet ɔ: jenseits.



## Nr. 135. Was machen?

Allegretto.

Und gah-n-i wyt u - se<sup>1)</sup>, so ha-n - i wyt hei<sup>2)</sup>, Und gah-n - i dur<sup>3)</sup> d'Gas - se, so stu - pfe<sup>4)</sup> mi d'Stei<sup>5)</sup>, Und

gah-n - i dur d'Mat - te, so netzt mi der Thau, Und bleib i da - hei - me, so krieg i kei

Frau, Jo hodl do la ho la do, so krieg i kei Frau!

*mf*

*poco riten.*

1) wyt use o: weit aus.

2) hei o: heim.

3) dur o: durch.

4) stupfen o: stossen.

5) d'Stein o: die Steine.



Andante.

# Nr. 136. Die Heimkehr.

153

(A due.)

1. Im Aer-gäu sind zwen Lie-bi<sup>1)</sup>, Im Aer-gäu sind zwen Lie-bi, Si hät-tid<sup>2)</sup> en-an-dre

*pp*

gern, gern, gern, Si hät-tid en-an-dre gern.

2. Und der jung Chnab zug zu Chrieger.  
Wenn chunnt<sup>3)</sup> er wied'rum |: hei<sup>4)</sup> :|?

3. Uf d's Jahr im andere Summer,  
Wenn alli Stüdeli<sup>5)</sup> trägid |: Laub :|.

4. Und d's Jahr und das wär' ume!  
Der jung Chnab ist wied'rum |: hei :|.

11. „Warum sollt i denn nit truure?  
Jitz ha-n-i keis<sup>9)</sup> Schätzeli |: meh :|!“

5. Er zug dur's Gässeli ufe<sup>6)</sup>,  
Wo d's schön Anneli verborge |: läg :|.

6. „Gott grüess dich, du Hübschi, du Feini!  
Von Herze gefallst mir |: wohl :|!“

7. „Wie kann ich denn dir gefalle?  
Ha<sup>7)</sup> schon längst en andre |: Mann :|!

8. En hübsche-n-und en ryche-n,  
Und der mich erhalte |: kann :|.“

9. Er zug dur's Gässeli abe<sup>8)</sup>,  
Er truuret und weint so |: sehr :|.

10. Da begegnet ihm seini Muetter:  
„Und was trurist und weinist so |: sehr :|?“

12. „Wärist du daheim gebliebe,  
So hättist dys<sup>10)</sup> Schätzeli |: no<sup>11)</sup> :|!

1) Liebi o: Liebende. 2) hättid o: hatten. 3) chunnt o: kommt. 4) hei o: heim. 5) Stüdeli o: kleine Stauden. 6) dur's Gässeli ufe o: durch die Gasse hinauf.  
7) ha o: habe. 8) abe o: hinab. 9) keis o: kein. 10) dys o: dein. 11) no o: noch.



**Allegretto.****Nr. 137. Freundliche Weisung.**

1. Gu - te - n - A - be, Vre - ne - li<sup>1)</sup>! Chönnt i nit chly we - ne - li<sup>2)</sup>, Chönnt i nit chly  
we - ne - li Zu der y - ne cho<sup>3)</sup>

2.  
„Chumm mer nit vor myni Thür,  
Oll<sup>4)</sup> i thu der Riegel für!  
Chumm mer nit vor mynes Huus,  
Oll i la der Pudel uus! —

3.  
He, so chumm fry<sup>5)</sup> z'Abesitz<sup>6)</sup>!  
D'Leitere-n-isch a d'Laube g'stützt,  
U-n-e nagelsneui Thür,  
U-n-es strauigs Riegeli<sup>7)</sup> für.“

<sup>1)</sup> Vreneli, Diminutiv af Navnet Veronika. <sup>2)</sup> chly weneli ☉: ein klein wenig. <sup>3)</sup> Zu der yne cho ☉: Zu dir hineinkommen. <sup>4)</sup> oll ☉: oder, sonst. <sup>5)</sup> fry ☉: doch. <sup>6)</sup> Abesitz ☉: Abendgesellschaft (Abendbesuch). <sup>7)</sup> es strauigs Riegeli ☉: ein Riegel von Stroh. — Under det 2det Vers synes Veronika at have havt Tilhørere.

**Andante.****Nr. 138. Der Alpenjäger.**

Früi am Tag, wenn d'Sternli schi - ne,  
Nehm i d'Büchs' und geh uff d'Jagd.



B'hüt' is<sup>1)</sup> Gott, mi Wib, mi Kli - ne! Müsst nit um den Aet - ti<sup>2)</sup> gri - ne<sup>3)</sup>:

Un - ser Herr-gott ischt au do<sup>4)</sup>; Der Aet - ti wird schon um - mi go<sup>5)</sup>, Der Aet - ti

wird schon um - mi go. *diminuendo* *pp*

<sup>1)</sup> is ☉: uns. <sup>2)</sup> Aetti ☉: Vater. <sup>3)</sup> grine ☉: weinen. <sup>4)</sup> au do ☉: auch da. <sup>5)</sup> ummi go ☉: wiederum gehen (wiederkommen).



Andante.

## Nr. 139 a. Schwytzer-Heiweh.

(Bernier-Dialekt.)

1. Herz, mys Herz, war - um so tru - rig? Und was soll das Ach u Weh? 'S ist so schön i  
*sempre dolce*  
 fröm - de Lan - de! Herz, mys Herz, was fehlt der meh?

2.  
 „Was mer fehl? — Es fehlt mer alles!  
 Bi so gar verlohre hie!  
 Syg es schön i frömde Lande,  
 Doch es Heimeth wird es nie!

3.  
 Ach, i d's Heimeth möcht i wieder,  
 Aber bald, du Liebe, bald!  
 Möcht zum Aetti, möcht zum Mueti,  
 Möcht zu Berg u Fels u Wald!

4.  
 Möcht die Firste<sup>1)</sup> wieder g'schauen-  
 U die lutre Gletscher dra,  
 Wo die flinge Gemsli laufe-n-  
 U kei Jäger fürers cha!

<sup>1)</sup> Firste a: Giebel eines Hauses, Gipfel eines Berges.

5.  
 Möcht die Glogge wieder g'höre,  
 Wenn der Senn uf d'Berge trybt,  
 Wenn die Chueli freudig springe-n-  
 U kes Lamm im Thäli blybt!

6.  
 Möcht uf Flüh<sup>2)</sup> und Hörner<sup>3)</sup> styge,  
 Möcht am heiterblaue See,  
 Wo der Bach vom Felse schumet,  
 Ueses Dörfli wieder g'seh!

7.  
 Wieder g'seh die brune Hüsi,  
 U vor alle Thüre frey  
 Nachberslüt die fründlich grüsse-n-  
 Und es lustigs Dorfe hei!

<sup>2)</sup> Flüh a: Felswände, schroffe Felsen.

<sup>3)</sup> Hörner a: die höchsten Bergspitzen (Jungfrauhorn, Wetterhorn).

8.  
 Keine het is lieb hie-usse,  
 Keini git so fründlich d'Hand,  
 U kes Chindli will mer lache  
 Wie daheim im Schwytzerland.

9.  
 Uf u furt! u führ mi wieder,  
 Wo's mer sung so wohl isch gsi!  
 Ha nit Lust, u ha nit Friede,  
 Bis ig i mym Dörfli bi!“

10.  
 Herz, mys Herz! i Gottes Name,  
 'S ist es Lyde, gieb di dry!  
 Will's der Herr, so cha-n-er helfe,  
 Dass mer bald im Heimeth sy!

Joh. Rudolph Wyss (geb. 1781, † 1830).



Nr. 139 b. Schweizer Heimweh. \*)

157

Andante.

The musical score is written for voice and piano. It consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The second system also has a vocal line and a piano accompaniment. The piano part features a steady eighth-note accompaniment in the right hand and a bass line in the left hand. Dynamics include *p* and *pp*. The tempo is marked 'Andante'.

1. Herz, mein Herz! war-um so trau-rig? Und was soll das Ach und Weh! 'S ist so schön im frem-den

Lan-de; Herz, mein Herz! was fehlt dir meh? Herz, mein Herz! was fehlt dir meh?

2.  
„Was mir fehlt? es fehlt mir Alles,  
Bin so gar verloren hie!  
Sei's auch schön im fremden Lande,  
Doch zur Heimath wird es nie!

3.  
In die Heimath möcht' ich wieder,  
Aber bald, du Lieber, bald!  
Möcht' zum Vater, möcht' zur Mutter,  
Möcht' zu Berg und Fels und Wald!

4.  
Möcht' die Firsten wieder schauen  
Und die klaren Gletscher dran,  
Wo die flinken Gemslein laufen  
Und kein Jäger vorwärts kann!

5.  
Möcht' die Glocken wieder hören,  
Wenn der Senn' zu Berge treibt,  
Wenn die Kühe freudig springen  
Und kein Lamm im Thale bleibt!

6.  
Möcht' auf Flüh' und Hörner steigen,  
Möcht' am heiter-blauen See,  
Wo der Bach vom Felsen schäumt,  
Unser Dörflein wieder sehn!

7.  
Wieder sehn die braunen Häuser,  
Und vor allen Thüren frei  
Nachbarsleut', die freundlich grüssen,  
Und in's lust'ge Dörflein heim!

8.  
Keiner hat uns lieb hier aussen,  
Keiner freundlich gibt die Hand,  
Und kein Kindlein will mir lachen,  
Wie daheim im Schweizerland!

9.  
Auf und fort! und führ' mich wieder,  
Wo ich jung so glücklich war!  
Hab' nicht Lust und hab' nicht Frieden,  
Bis in meinem Dorf ich bin!“

10.  
Herz, mein Herz! in Gottes Namen,  
'S ist ein Leiden; gib dich drein!  
Will es Gott, so kann er helfen,  
Dass wir bald zu Hause sein!

\*) I denne Oversættelse og med denne Melodie er Visen udbredt og meget yndet i hele Tydskland.



## Nr. 140. Das Maylied.\*)

Con moto.

1. Der Mey - e - n - isch kom - me - n - u das isch ja wahr! Es grue - net jitz al - les i Laub u - n - i Gras. I

*sempre p*

Laub u - n - i Gras sy der Blüest - li<sup>1)</sup> so viel, Drum tan - zet d's Ma - rey - e - li<sup>2)</sup> 'm Sai - te - spiel. Nu

tanz, nu tanz, Ma - rey - e - li, tanz, Du hesch es ge - won - ne - n - e Ro - se - chranz!

The musical score is written in G major and 6/8 time. It consists of three systems, each with a vocal line and a piano accompaniment. The piano part features a consistent rhythmic pattern of eighth notes in the right hand and quarter notes in the left hand. The lyrics are in German and describe a May song about a young man and a young woman.

\*) slg. mine „Danske Folke-S. og Mel.“ Nr. 99 a-b og tilhørende Anm. S. 279; „Svenske“ Nr. 114 a-b og Anm. S. 197. — <sup>1)</sup> Bluestli o: Blumlein. <sup>2)</sup> Mareyli o: Mariechen.



2.

Mir haue der Meye<sup>1)</sup>, mir thüe<sup>2)</sup> ne i d's Thau;  
 Mir singe's dem Buure<sup>3)</sup> syr<sup>4)</sup> fründlige Frau,  
 Der fründlige Frau, u dem ehrliche Ma,  
 Der üs<sup>5)</sup> e so rychlich belohne cha.  
 Die Büüri isch laub<sup>6)</sup>, u si git<sup>7)</sup> is so gern  
 Schön Oepfel u Bire<sup>8)</sup> mit brunem Chern.

3.

Get<sup>9)</sup> use, get use viel Eyer u Geld!  
 So chönne mir wyters, und zieh über Feld.  
 Get use-n, ihr Lüt, get is Anke<sup>10)</sup>-n-u Mehl!  
 Die Chüechli<sup>11)</sup> sy hür<sup>12)</sup> no bas als fern.<sup>13)</sup>  
 E Chetti<sup>14)</sup> vo Gold wohl z'rings um das Huus!  
 U jitze-n-isch üses schön Meyelied us.

4.

Gott dank ech<sup>15)</sup>, Gott dank ech, ihr fründlige Lüt!  
 Gott helf ech, Gott helf ech i d's himmlische Rych!  
 Im Himmel da isch wohl e guldige Tisch,  
 Da sitze die Engel gesund u frisch.  
 Im Himmel da isch e guldige Thron,  
 Gott gebi ech alle der ewigi Lohn!

1) Meye o: junge Aeste. 2) thüe o: thun. 3) Buure o: Bauer; Büüri o: Bäuerin. 4) syr o: seiner. 5) üs (use, is) o: uns. 6) laub o: sanft, mild. 7) git o: giebt.  
 8) Oepfel u Bire o: Aepfel und Birnen. 9) get o: gebt. 10) Anke o: Butter. 11) Chüechli o: Kuchlein, kleine Kuchen, ein Backwerk von Mehlteig in zerlassener Butter.  
 12) hür o: heuer, dieses Jahr. 13) no bas als fern o: noch besser als früher. 14) Chetti o: Kette. 15) ech o: euch.

## Nr. 141. Sommerlied.

*Con moto.*

(Canton Bern.)

Im Som - mer ischt es lusch - tig z'si Uff ho - he, wil - de Ber - ge; Ma ischt do ru - hig  
 ganz al - lei Und hört au nie kein Chin - der - g'schrei: Der Luscht mag Ei'm<sup>1)</sup> au wer - de.

1) Ei'm o: Einem.

Harm. af H. W. Gade.



## Nr. 142. Kühreihen.

(Canton Bern.)

Larghetto.

Pua, mer weit<sup>1)</sup> uff's Berg-li tri - be, Leg die Treich - li<sup>2)</sup> a dem Veech<sup>3)</sup>; Mag nit meh da - hei - met

*semp. dolce*

bli - be, D'Fran-zen<sup>4)</sup> mö - get mie ver - trie - be. O jel o jel

<sup>1)</sup> Pua, mer weit ☉: Bub, wir wollen. <sup>2)</sup> Treichli ☉: Glückchen. <sup>3)</sup> Veech ☉: Vieh. <sup>4)</sup> d'Franzen ☉: die Franzosen. — Idet her tydes hen paa Krigen med de Franske i dette Aarhundredes Begyndelse, er Sangens Alder derved bestemt.

Poco allegretto.

## Nr. 143. Kühreihen.

(Canton Bern.)

Har<sup>1)</sup>, Chüe - li, zum Brun - ne<sup>2)</sup>! Gar we - nig schint d'Sun - ne, Das Wei - ter will chal - te, Die

<sup>1)</sup> Har ☉: hie her! <sup>2)</sup> Brunne ☉: Quelle.



Chüe weit<sup>1)</sup> er - chal - te; Im Herbst fällt gern Schnee. Der Ri - fe und der Ne - bel, Der macht, dass eüs<sup>2)</sup> - re<sup>2)</sup>

Gä - bel<sup>3)</sup> Er - chal - te will. Har, Chüe - li, ho Lo - ba<sup>4)</sup>, Weit fah - re in Bo - de<sup>5)</sup>. Chanscht d'Trink - le<sup>6)</sup> an -

le - ge; Fahr u - se<sup>7)</sup> uff d'E - cken<sup>8)</sup>; Das Thür - li das thu' auf!

<sup>1)</sup> weit o: wollen. <sup>2)</sup> eüs're o: unser. <sup>3)</sup> Gabel (Gebel) o: Giebel. — Gavl staaer vel her, som pars pro toto, istedetfor den hele Bolig, saa at Meningen bliver, at denne ikke længere beskytter mod Kulden. <sup>4)</sup> Loba, et Navn for Køerne. <sup>5)</sup> Bode o: Stall. <sup>6)</sup> chanscht d'Trinkle o: kannst die Glocken. <sup>7)</sup> use o: heraus. <sup>8)</sup> Ecke o:



## Nr. 144. K uhreihen aus dem Emmenthal.

Andantino.

1. Es isch kei s o - li - ge<sup>1)</sup> Stamme, O we - der<sup>2)</sup> der K uy - er - stand<sup>3)</sup>; We de<sup>4)</sup> der Meye - n - isch v or - han - ge<sup>5)</sup>, Da  
2. Der Mey der isch jet - ze kom - me, Die K uy - er gah - n - uf e Berg; B'h ut Gott mir al - li my - ni From - me, Dass

*sempre p*

fah - re die K uy - er z'Alp.  
kei - nes mer<sup>6)</sup> fress der B ar!

3.  
Der Berner - Herre - n - Berge  
Die liege - n - im Emmethal;  
D'Steim oser und no<sup>7)</sup> die Breit arge,  
Sy<sup>8)</sup> die beste - n -  uberall.

4.  
Die Hauene lyt wyt<sup>9)</sup> obe,  
R amisgumm' nit wyt sy soll,  
Das B arenloch lyt i dem Boden;  
Das Alles weiss i gar wohl!

5.  
Die nieder und mittlist Berge  
Sy alli gar hoch im Prys!  
D ort hey<sup>10)</sup> die K uyer sch oni Berge  
D ort isst me gar guti Spys.

6.  
D ort uf de - n - e obere Berge,  
D ort geyt<sup>11)</sup> gar mengi Kuhl!  
Es sy das wohl die sch onste Berge,  
Die K uyer hey Sorg<sup>12)</sup> derzu.

7.  
Die Berg im Schangnauer - Ranke  
Die trage gar guetes Gras;  
D'K uh g a brav K as u guete - n - Anke<sup>13)</sup>,  
Die K uyer die w usse das.

8.  
D'Bl umlischwang u d'Ritter argen,  
D'Lochsytte g'h ort au derzu;  
Das sy die allerh ochste Berge,  
Si stosse - n - a d's Entlibuch.

9.  
No ei Berg will i jitz nenne,  
Der grosse Bumbach genannt;  
Es stosst derselb a die Emmen  
Und yne<sup>14)</sup> - n - a d's L anderland.<sup>15)</sup>

10.  
Die Berg im Bumbach da inne  
Die g'h ore alli ga<sup>16)</sup> Bern.  
Me cha<sup>17)</sup> was Sch ones druffe g'winne,  
Die K uyer hey si gar gern.

11.  
Die Herre hey brav Senne<sup>18)</sup>,  
Si wey brav Senne ha,  
Si th un's ihne ordeli g onne,  
Wenn si cheu<sup>19)</sup> druffe b'stah.

12.  
Die Herre sy nit wie d'Buren,  
Si sy so gar schlimmi L ut;  
Wenn me si  oppe<sup>20)</sup> will beluren,  
Si traue - n - i d's k unftig n ut.

13.  
Das Liedli ha - n - i g'sunge  
De K uyere nit zum Trutz;  
I w unsch' es syg<sup>21)</sup> mer wohl gelunge,  
U bringi ihne viel Nutz.

14.  
I w unsche Gl uck alle Herre,  
Dene Bure au zuglych,  
I w unschi wohl alle, si w are  
Zusame notti fry rych.<sup>22)</sup>

1) s oliger  : solcher. 2) o weder  : als wie. 3) K uyerstand  : Hirtenstand. 4) we de  : wenn dann. 5) vorhange  : vorhanden. 6) mer  : mir. 7) no  : noch.  
8) sy  : sein, sind. 9) lyt wyt  : liegt weit. 10) hey  : haben. 11) geyt  : geht. 12) Sorg  : Verlangen. 13) Anke  : Butter. 14) yne (ine)  : hinein. 15) L anderland  : Uri, Schwytz, Unterwalden. 16) ga  : zu. 17) me cha  : man kann. 18) Senne (Sennen)  : Hirten. 19) cheu  : k onnen. 20)  oppe  : etwa. 21) syg  : sei.  
22) notti fry rych  : wahrlich sehr reich.



Andantino.

# Nr. 145. Küherlied der Emmenthaler.

163

1. { Was kann schö-ner seyn, Was kann ed-ler seyn, Als der lie-be Kü-her - stam - me? Wenn sie hö  
Wenn zur Früh-lings-zeit Sich die Freud' er - neut, Sind sie fröhlich all-zu - sam - me! ren d'Vögel sin - gen,

Thut ne<sup>1</sup>) d's Herz im Leib auf-sprin-gen, Dass die Zeit ruckt an, Und die Er - de dann Laub und Grashervor thut brin - gen.

2.  
Wenn der Meyen kommt,  
Hört man, wie es brommt  
Lustig über alle Massen!  
Tringlen<sup>2</sup>) von Metall  
Hört man überall  
Klinglen auf den Berge-Strassen;  
Lustigers kann mann nichts hören,  
Wenn sie schön thun harmonieren!  
Jedermann hat dann  
Seine Freud' daran;  
Fenster öffnet man und Thüren!

3.  
Selbst die Einsamkeit  
Zu der Sommerszeit  
Macht der Küher viel Vergnügen;  
Er thut ohne Kleid  
Auf der grünen Weid  
Hin auf weiche Kräuter liegen,  
Sich am Schatten niedersetzen,  
Hören, wie die Vögel schwätzen,  
Dass es laut erschallt  
In dem grünen Wald;  
Was kann Einen mehr ergötzen?

<sup>1</sup>) ne 3: Ihnen. <sup>2</sup>) Tringlen 3: kleine Glocken.



## Nr. 146. Kühreihen der Entlibucher.

Allegretto.

1. Ue - se-n Aet - ti<sup>1)</sup> dass er thä - ti Mit dem Chuh - li und dem Stier - li<sup>2)</sup> Vor das gan - zi Länd' - li  
 2. Bub, nimm d's Bränt - li, gang i d's Ent - li<sup>3)</sup>, Nimm d's schwarz Chuh - li, trybs zum Uh - li; Du must a - ber tug' - li<sup>9)</sup>

stah.<sup>3)</sup> Juh sa sa sa sa sa!  
 thu. Juh sa sa sa sa sa!

Er cha Chü - be - li<sup>4)</sup>, Bränt - li<sup>5)</sup> ma - che; 'S bruchf e Ma<sup>6)</sup> zu sö - li - ge<sup>7)</sup>  
 Es thuts brön - ne - n, es thuts ste - che, D's Ue - ter - li<sup>10)</sup> wot<sup>11)</sup> ihm schier zer -

Sa - che, D'r Aetti isch gar e bra - ve Ma, Wie me - n - ei - ne fin - de cha. Juh sa sa sa sa sa!  
 bre - che, 'S thut ihm fry<sup>12)</sup> so grü - se - li<sup>13)</sup> weh! Gell! du hest no nüt so g'seh! Juh sa sa sa sa sa!

1) Uese-n Aetti ☉: unsre Vater. 2) Stierli ☉: Stierkalb. 3) stah ☉: stehen. 4) Chübeli ☉: Gefass. 5) Brantli ☉: Milchgefass. 6) Ma ☉: Mann. 7) sölige ☉: solche  
 8) Entli ☉: die Landschaft Entlibuch. 9) tugeli ☉: tugentlich, sorgfältig. 10) d's Ueterli ☉: das Euter. 11) wot ☉: will. 12) fry ☉: sogar, doch. 13) grüseli ☉: grauslich.



Nr. 147. Kühreihen. \*)

**Adagio, ma senza tempo.**

*sempre dolce* *rall.*

*sempre p e colla parte*

*Ped.*

*a tempo e con poco piu moto* *ritard. e decresc.* *adagio*

*rall. e perdendo*

*ritard.* *pp*

\*) s. Anmærkningerne. — I den øverste Nodelinie staaer Melodien saaledes, som den er optegnet uden Taktinddeling af den berømte Violinspiller Viotti; i den anden Nodelinie har jeg forsøgt at bringe den i Taktform. Melodien udføres, som bekendt, paa „Alpehornet“; men kan med god Virkning udføres paa en Oboe, Clarinet eller Cornet. ligesom den let kan forbindes med Accompagnementet og spilles paa Pianofortet



## Nr. 148—174. Tänze.

## Nr. 148. \*)

(Schweiz.)

\*) Ved 7de Gjentagelse af Mel. spilles de sidste 2 Accorder 7 Gange; slg. mine „Danske Folke-S. og Mel.“ Nr. 193 og tilhørende Anm. S. 281.

## Nr. 149.

(Schweiz.)



Moderato.

Nr. 150.

(Gammel Dands fra Thüringen.)

Harm. efter J. C. F. Haffner.

Nr. 151. Der schwäbische Wirbeltanz.



### Nr. 152. Bauern-Tanz.

(Sachsen.)

Tempo di Menuetto.

### Nr. 153. Grossvater-Tanz.

(Sachsen.)

Andante.

Allegro.



Nr. 154—162. Oesterreichische National-Ländler.

Nr. 154.

Musical score for Nr. 154, Oesterreichische National-Ländler. It consists of two systems of piano accompaniment. The first system has a treble and bass staff with a forte 'f' dynamic marking. The second system also has a treble and bass staff. The music is in 3/4 time and B-flat major.

Nr. 155.

Musical score for Nr. 155, Oesterreichische National-Ländler. It consists of two systems of piano accompaniment. The first system has a treble and bass staff with a 'dolce' dynamic marking. The second system also has a treble and bass staff. The music is in 3/4 time and B-flat major.



Nr. 156.

The first system of music for Nr. 156 consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a 3/4 time signature and a key signature of one flat. It begins with a piano (*p*) dynamic and features a melodic line with slurs and accents. The lower staff is in bass clef and provides a harmonic accompaniment with chords and single notes.

The second system of music for Nr. 156 continues the piece. The upper staff features a melodic line with slurs and accents, starting with a forte (*f*) dynamic. The lower staff includes the instruction *segue* and continues the harmonic accompaniment.

Nr. 157.

The first system of music for Nr. 157 consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a 3/4 time signature and a key signature of one flat. It begins with a *dol.* (dolce) dynamic and features a melodic line with slurs and accents. The lower staff is in bass clef and provides a harmonic accompaniment with chords and single notes.

The second system of music for Nr. 157 continues the piece. The upper staff features a melodic line with slurs and accents. The lower staff continues the harmonic accompaniment.



Nr. 158.

The first system of music for Nr. 158 consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both are in 3/4 time and have a key signature of one flat (B-flat). The music features a melodic line in the right hand with eighth and sixteenth notes, and a harmonic accompaniment in the left hand with chords and moving bass lines. The second system continues this musical texture.

Nr. 159.

The second system of music for Nr. 159 consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both are in 3/4 time and have a key signature of one flat (B-flat). The music features a melodic line in the right hand with chords and moving bass lines. The lower staff has a prominent bass line with chords. A dynamic marking 'f' (forte) is present in the first measure of the second system.



Nr. 160.

The first system of music for Nr. 160 consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both are in the key of D major (one sharp) and 3/4 time. The upper staff features a melodic line with eighth and sixteenth notes, including a prominent sixteenth-note run in the final measure. The lower staff provides a harmonic accompaniment with chords and single notes. The second system continues the piece, with the upper staff showing more melodic development and the lower staff maintaining the accompaniment. Both systems conclude with double bar lines and repeat dots.

Nr. 161.

The first system of music for Nr. 161 consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both are in the key of D major (one sharp) and 3/4 time. The upper staff features a melodic line with eighth notes and some grace notes. The lower staff provides a harmonic accompaniment with chords and single notes. The second system continues the piece, with the upper staff showing more melodic development and the lower staff maintaining the accompaniment. Both systems conclude with double bar lines and repeat dots.



Nr. 162.

Musical score for Nr. 162, consisting of two systems of piano accompaniment. The first system has a treble and bass staff with a 3/4 time signature. The second system also has a treble and bass staff with a 3/4 time signature. The music is in a minor key and features a mix of eighth and sixteenth notes with some rests.

**Nr. 163–174. Zwiefache.**

(Alte Oberpfälzische Bauern-Tänze.)

Nr. 163.

Musical score for Nr. 163, consisting of two systems of piano accompaniment. The first system has a treble and bass staff with a 3/4 & 2/4 time signature and a key signature of two flats. It includes dynamic markings 'ff' and 'p'. The second system also has a treble and bass staff with a 3/4 & 2/4 time signature and a key signature of two flats, including dynamic markings 'p' and '1', '2'.



Nr. 164.

First system of musical notation for Nr. 164. It consists of two staves: a treble clef staff and a bass clef staff. The time signature is 3/4 & 2/4. The key signature has two flats. The first measure of the treble staff is marked *mf*. The piece begins with a repeat sign. The treble staff features chords and melodic lines with accents and slurs. The bass staff provides a harmonic accompaniment with chords and moving lines.

Second system of musical notation for Nr. 164. It consists of two staves: a treble clef staff and a bass clef staff. The treble staff begins with a *p* dynamic marking, followed by a *cresc.* marking, and then a *p* marking with an accent. The system concludes with a *f* dynamic marking. The bass staff continues the accompaniment. The system ends with a repeat sign and a *Da capo e semp. cresc.* instruction.

*Da capo e semp. cresc.*

Nr. 165.

First system of musical notation for Nr. 165. It consists of two staves: a treble clef staff and a bass clef staff. The time signature is 3/4 & 2/4. The key signature has two flats. The piece begins with a *f* dynamic marking. The treble staff features chords and melodic lines with accents. The bass staff provides a harmonic accompaniment with chords and moving lines.

Second system of musical notation for Nr. 165. It consists of two staves: a treble clef staff and a bass clef staff. The treble staff begins with a *f* dynamic marking. The system concludes with a repeat sign. The bass staff continues the accompaniment.



Nr. 166.

Musical score for Nr. 166, measures 1-16. The score is in 3/4 time with a 2/4 section indicated by a double bar line and a common time signature (& 2/4). The key signature has two flats. The piece features a melodic line in the right hand and a harmonic accompaniment in the left hand. Dynamics include *sf*, *fz*, and *ff*. The piece concludes with a first and second ending in the right hand.

Nr. 167.

Musical score for Nr. 167, measures 1-16. The score is in 3/4 time with a 2/4 section indicated by a double bar line and a common time signature (& 2/4). The key signature has two flats. The piece features a melodic line in the right hand and a harmonic accompaniment in the left hand. Dynamics include *p* and *mf*. The piece concludes with a *Fine.* marking and a *Da capo.* instruction.



## Nr. 168.

Musical score for Nr. 168, measures 1-8. The score is in G minor (one flat) and 3/4 time, with a 2/4 time signature indicated by a double bar line and the number 2 over 4. The piece begins with a mezzo-forte (*mf*) dynamic. The right hand features a melodic line with slurs and accents, while the left hand provides a harmonic accompaniment. The dynamics increase to forte (*fz*) in measure 5. The piece concludes with a double bar line and repeat dots.

## Nr. 169.

Musical score for Nr. 169, measures 1-8. The score is in G minor (one flat) and 3/4 time, with a 2/4 time signature indicated by a double bar line and the number 2 over 4. The piece begins with a forte (*f*) dynamic. The right hand features a melodic line with slurs and accents, while the left hand provides a harmonic accompaniment. The dynamics increase to fortissimo (*fz*) in measure 2. The piece concludes with a double bar line and repeat dots.



177

*f* *p*

Nr. 170.

*ff*

*p* *ff*

*p* *ff*



## Nr. 171.

Two systems of piano accompaniment for Nr. 171. The first system consists of two staves (treble and bass clef) with a 3/4 & 2/4 time signature. The melody in the treble clef starts with a piano (*p*) dynamic, followed by a crescendo (*cresc.*), then a forte (*f*) dynamic, and ends with a piano (*p*) dynamic. The bass clef provides a steady accompaniment. The second system continues the piece, starting with a piano (*p*) dynamic in the treble clef.

## Nr. 172.

Two systems of piano accompaniment for Nr. 172. The first system consists of two staves (treble and bass clef) with a 3/4 & 2/4 time signature. The melody in the treble clef starts with a mezzo-forte (*mf*) dynamic. The bass clef provides a steady accompaniment. The second system continues the piece, featuring a melodic line in the treble clef with a first ending bracket and a second ending bracket.



Nr. 173.

The first system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4 with a 2/4 cut-time section. The music begins with a forte (*f*) dynamic. The upper staff features a melodic line with eighth and sixteenth notes, while the lower staff provides a harmonic accompaniment with chords and single notes.

The second system of musical notation continues the piece. It features a repeat sign at the beginning of the upper staff. The dynamics are marked as mezzo-forte (*mf*) and forte (*f*). The upper staff has a melodic line with various note values, and the lower staff has a steady accompaniment of chords.

The third system of musical notation continues the piece. It features a forte (*f*) dynamic. The upper staff has a melodic line with eighth and sixteenth notes, and the lower staff has a steady accompaniment of chords. The system ends with a repeat sign.

The fourth system of musical notation concludes the piece. It features a mezzo-forte (*mf*) dynamic. The upper staff has a melodic line with eighth and sixteenth notes, and the lower staff has a steady accompaniment of chords. The system ends with a repeat sign.



Nr. 174.

The first system of musical notation consists of two staves, treble and bass, joined by a brace on the left. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4 & 2/4. The music begins with a forte (*ff*) dynamic marking. The right hand plays a series of chords and single notes, while the left hand provides a steady accompaniment. The system concludes with a repeat sign.

The second system continues the piece. It features two staves with a treble and bass clef. The right hand has a more active melodic line with some slurs, while the left hand continues with chords. A forte (*ff*) dynamic marking is present at the beginning of the system.

The third system concludes the piece. It consists of two staves with treble and bass clefs. The right hand features a melodic line with some grace notes, and the left hand provides harmonic support. A forte (*ff*) dynamic marking is present. The system ends with a repeat sign.



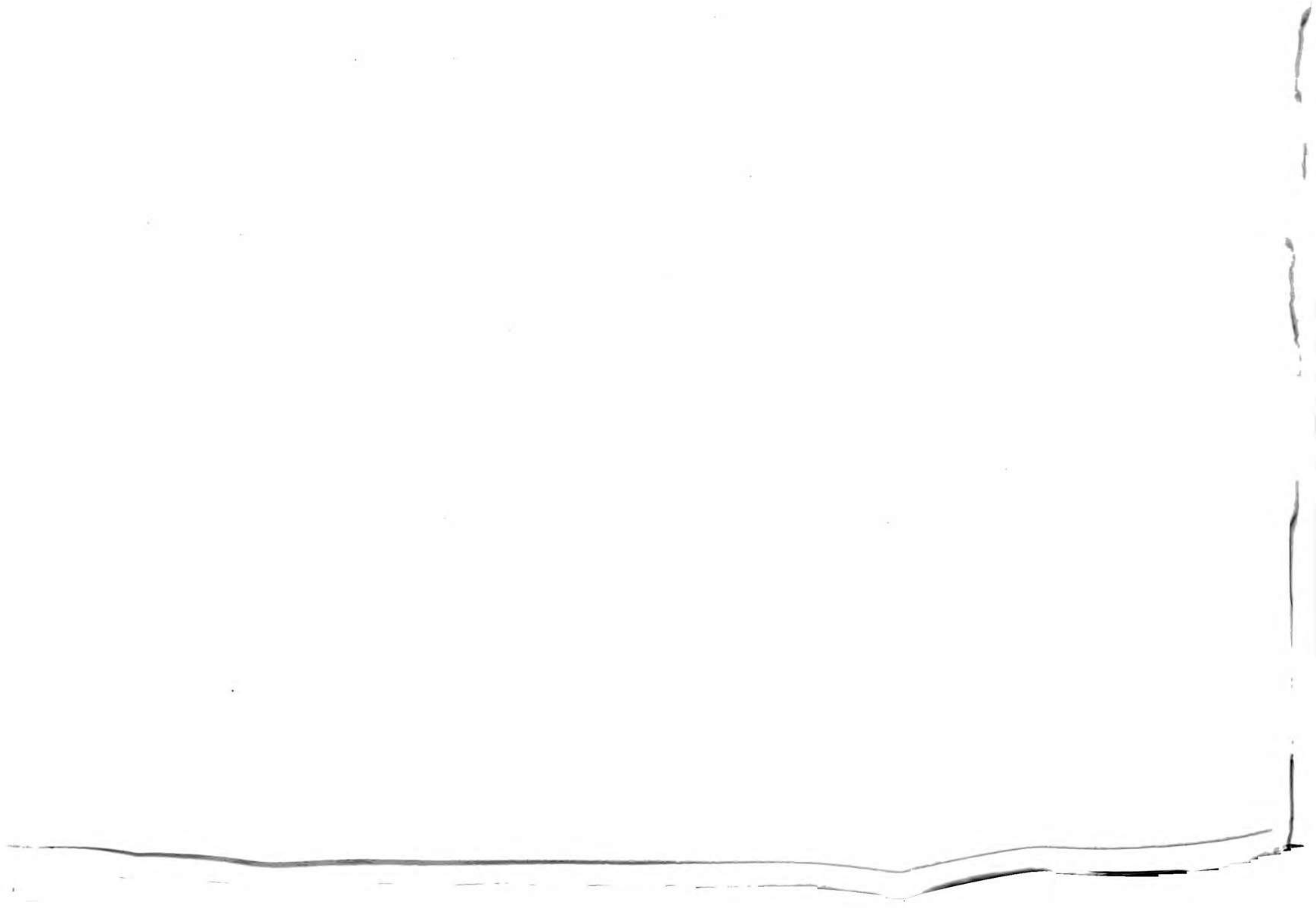


ANMÆRKNINGER.

---

---







## A. Kilderne.\*)

Nr. 1 — fra F. H. v. der Hagen's „Minnesinger“, Leipzig 1838, 3die Bind, S. 85, og 4de Bind, S. 816 og Musikbilag til S. 859.

Nr. 2. Mel. efter Joh. N. Forkel's „Geschichte der Musik“, 2det Bind, Leipz. 1801, S. 763-65; — Texten efter „Die Gedichte Oswalds von Wolkenstein“, ved Beda Weber, Innsbruck 1847, S. 148-49.

Nr. 3, 163-174. Den første fra „Cæcilia, eine Zeitschrift für die musikalische Welt“, udg. af G. Weber, 1ste Bind, Mainz 1824, S. 163; — de andre fra samme Tidsskrifts 27de Bind, udg. af S. W. Dehn, Mainz 1848, Musikbilag til S. 224.

Nr. 4-6, 15, 17, 19, 21, 25, 26 b-c, 31-33, 35, 36, 42, 43, 49, 54, 55, 57-60, 65, 69 a, 70-74, 76-78, 80, 82, 84, 85, 87, 88, 90-92, 95, 96, 101, 102, 138, 139 b — fra Ludvig Erk's „Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen“, I-II og III, 1ste Hefte, Leipzig og Berlin 1838-1845.\*\*\*) — Texten til Nr. 4 og 5 efter L. Uhland's „Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder“, I-II, Stuttgart og Tübingen 1844-45; det 2det Vers til Nr. 6 efter Fr. Silcher's „Volkslieder für vier Männerstimmen“, 4de Hefte, Nr. 5; Texten til Nr. 26 efter Erk's „Liederhort“ (s. ndfr.); til Nr. 31 efter Büsching og von der Hagen (s. ndfr.).

Nr. 7, 13, 56 — fra C. F. Becker's „Lieder und Weisen vergangener Jahrhunderte“, I-III, Leipzig 1849-51. — Texten til Nr. 7 efter Uhland's ovennævnte Samling.

Nr. 8, 9, 11, 12 a, 14 b, 16 b, 20, 24, 26 a, 46, 50, 75, 79, 89 — fra Ludv. Erk's „Deutscher Liederhort“, Berlin 1856.

Nr. 10, 86 — fra Gräter's „Idunna und Hermode“, Breslau 1812, Musikbilag til Nr. 22 og 29. — Texten til Nr. 10 efter Erk's „Die deutschen Volkslieder“, til Nr. 86 efter „Des Knaben Wunderhorn“, af Arnim og Brentano, 2det Opl., Heidelberg 1819.

Nr. 12 b, 18, 48, 61, 64, 66, 141-144 — fra Büsching's og von der Hagen's „Sammlung Deutscher Volkslieder, mit einem Anhang Flamländischer u. Französischer, nebst Melodien“, Berlin 1807. — Texten til Nr. 48 efter Erk's „Liederhort“; til Nr. 144 efter J. R. Wysz (s. ndfr.).

Nr. 12 c. Mel. meddeelt omtrent 1853 af Pastorinde Eline Møller (s. mine „Danske Folke-S. og Mel.“, Kjøbh. 1860, S. 269, 1ste Spalte).

Nr. 14 a, 27, 83 — fra Hoffmann v. Fallersleben's „Schlesische Volkslieder“, Leipzig 1842. — Texten til Nr. 27 fra Fr. Nicolai (s. ndfr.).

Nr. 14 c, 16 a — fra Joh. Fr. Reichardt's „Musikalisches Kunstmagazin“, I, Berlin 1782, S. 154 og 99. — Texten til Nr. 16 fra Erk's „Liederhort“ og „Die deutschen Volkslieder“.

Nr. 14 d, 23, 28, 34, 37, 40, 93, 94 — fra Franz Wilhelm v. Dittfurth's „Fränkische Volkslieder“, I-II, Leipz. 1855.

Nr. 22, 152, 153 — fra „Allgemeine musikalische Zeitung“, Leipzig 1806, S. 745, og 1814, Musikbilag Nr. 6.

Nr. 29 — fra J. G. Büsching's „Wöchentliche Nachrichten“, II, Breslau 1816, S. 353.

Nr. 30, 62, 63, 68 — fra Fr. Nicolai's „Eyn feyner kleyner Almanach, vol schönerr echterr liblicherr Volckslieder“, I-II, Berlin og Stettin 1777-78. — Texten til Nr. 30 efter Erk's „Liederhort“.

Nr. 38, 53, 69 b, 110-116 — fra F. Tschischka's og J. M. Schottky's „Oesterreichische Volkslieder mit ihren Singweisen“, 2den Udg., Pesth 1844.

Nr. 39, 122, 126, 127 — fra „Vier ächte Tyroler-Lieder. . . gesungen von den Geschwistern Strasser aus dem Zillerthale. Treu diesen trefflichen Natursängern nachgeschrieben.“ Dresden.

Nr. 41, 44, 45, 47 — fra „Geistliche Volkslieder mit ihren ursprünglichen Weisen, gesammelt aus mündlicher Tradition u. seltenen alten Gesangbüchern“. Paderborn, 1850.

Nr. 51 — fra „Berliner musikalische Zeitung“, redig. af A. B. Marx, 1824, S. 8.

Nr. 52, 132-134, 136, 137, 139 a, 140, 145, 146, 148, 149 — fra „Sammlung von Schweizer-Kühreihen und Volksliedern“, 3die, 1849 —

\*) Naar ikke Andet er bemærket, ere Text og Melodie fra samme Kilde.

\*\*) 1ste Bind er udg. af L. Erk og W. Irmer; 2det og det udkomne Hefte af 3die Bind er under Titel af „Neue Sammlung deutscher Volkslieder“ udg. af Erk alene.



Udgave, ved J. R. Wysz, Bern 1818.\*) — Mel. til Nr. 136 og 146 efter 4de Udg.

Nr. 67 — fra „Auserlesene Volksgesänge der verschiedensten Völker“, ved A. W. von Zuccalmaglio (W. v. Waldbrühl) og E. Baumstark, 2 Hefter, Darmstadt 1835.

Nr. 69 c — mundtlig ved polyt. Cand. L. H. Soelberg, 1846.

Nr. 81 — fra „Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft u. Leben“, Braunschweig 1842, Nr. 1, S. 4.

Nr. 97, 99 — fra „Steyrische Alpengesänge“, Hamburg, hos Aug. Cranz.

Nr. 98. Mel. mundtlig; Texten efter Erk's „Die deutschen Volkslieder“.

Nr. 100 — af „Arion. Sammlung auserlesener Gesangstücke“, 5te Bind, Braunschweig.

Nr. 103 — Mel. efter en 50 Aar gl. Optegnelse; Texten efter Erk's „Die deutschen Volkslieder“.

\*) 1ste Udg. „Acht Schweizer-Kühreihen mit Musik u. Text“, ved Sigmunds v. Wagner, Bern 1805; — 2den, forøgede Udg., ved G. J. Kuhn, Bern 1812; — 4de, forøgede Udg. (kun med det første Vers under Mel.), ved W. [Wysz], Bern 1826.

Nr. 104-108 — fra Fr. v. Kobell's „Oberbayerische Lieder mit ihren Singweisen“, München 1860.

Nr. 109, 118-121, 128, 129 — efter „Sieben Volkslieder aus Tyrol, dem Salzburgischen u. der Schweiz; für drei Männerstimmen“, München.

Nr. 117 — fra Anton Ritter von Spaun's „Die österreichischen Volksweisen“, Wien 1845.

Nr. 123, 124, 125 — fra „Tyroler Alpengesänge, gesammelt von Poul Schonner“, 2 Hefter, Wien.

Nr. 130 — fra G. A. Dieterich's „XXII Alpenlieder, für Männerstimmen“, Stuttgart.

Nr. 131 — efter særskilte Aftryk.

Nr. 135 — fra O. L. B. Wolff's „Braga..... Volkslieder in ihren ursprünglichen Melodien“, 14 Hefter, Bonn.

Nr. 147 — fra en Afhandling „Om Violinens Ursprung“, Stockholm 1811.

Nr. 150 — fra det svenske Tidsskrift „Svea“, 1ste Hefte, Upsala 1818.

Nr. 151 — fra G. Weber's „Allgemeine Musiklehre“, Darmstadt 1822, S. 121 og tilhørende Musikbilag.

Nr. 154-62 — fra „Auswahl der beliebtesten Oesterreicher National-Ländler, für das Pianoforte“, Wien, hos Artaria.

## B. Oversigt af Indholdet.

Minnesange (Nr. 1-2), hvortil slutte sig nogle i Stil og Aand beslægtede Sange, men fra en senere Tid (Nr. 3-7).

Gamle Ballader, af hvilke flere falde sammen med vore nordiske Viser, og andre ældre Sange (Nr. 8-36).

Religiøse Folkeviser (Nr. 37-47), hvortil slutter sig Nr. 48.

Idylliske Viser (Nr. 49-51).

Vuggeviser (Nr. 52-55).

Skjemteviser (Nr. 56-77), hvortil slutter sig Sanglegen Nr. 78.

Bjergmandssang (Nr. 79).

Patriotisk Sang (Nr. 80).

Soldatervisier (Nr. 81-89), hvorfra Nr. 90 gjør Overgangen til

Haandværkervisier (Nr. 91-96).

Drikkeviser (Nr. 97 og 98).

Et Par nyere Viser (Nr. 99-103).

Overbayerske Viser (Nr. 104-109).

Østerrigske Viser (Nr. 110-117).

Tyrolervisier (Nr. 118-129).

Steieriske Viser (Nr. 130 og 131).

Schweizervisier og „Kühreihen“ (Nr. 132-147).

Dandse (Nr. 148-174).



Motivet til det paa Titelbladet anbragte Billede har Kunstneren taget fra et Digt af den berømteste Minnesanger, Walther von der Vogelweide, hvori han beskriver sig selv, saaledes siddende, henfalden i Betragtninger over Livet.

Ich saz uf einem steine:  
dô dahte<sup>1)</sup> ich bein mit beine,  
dar uf sazt ich den ellenbogen;  
ich hete<sup>2)</sup> in mine<sup>3)</sup> hant gesmogen<sup>4)</sup>  
daz kinne und ein min<sup>5)</sup> wange.  
Dô dâhte<sup>6)</sup> ich mir vil ange<sup>7)</sup>,  
wie man zer<sup>8)</sup> werlte<sup>9)</sup> solte leben....

<sup>1)</sup> deckte. <sup>2)</sup> hatte. <sup>3)</sup> meine. <sup>4)</sup> geschmiegt. <sup>5)</sup> meiner. <sup>6)</sup> dachte. <sup>7)</sup> angstlich, ernstlich. <sup>8)</sup> zu der. <sup>9)</sup> Welt, Menschheit.

**Nr. 1 og 2.** Ved „Minnesangerne“ (o: Kjærlighedssangerne) forstaaes de lyriske Digtere i den ridderlige Middelalder (fra det 12te til ind i det 14de Aarh.), der besang saavel den himmelske som den jordiske Kjærlighed. Fra det 14de Aarh. begyndte „Mestersangerne“ Laug at uddanne sig. Medens hine Sangeres Kreds bestod af Fyrster og Riddere, efter hvem ogsaa deres Digten kaldtes „Hofkunsten“, hørte Mestersangerne til den jevne Borgerstand. Disse byggede vel paa den af Minnesangerne lagte Grund, men fortabte sig omsider næsten ganske i et tomt Formvæsen.

Minnesangene ere saa udprægede Kunstfrembringelser, at de i en Samling af Folkesange ene kunne finde en berettiget Plads ved deres for den tyske Nation eiendommelige Charakter; men da dog Troubadourernes omtrent 200 Aar ældre Kunst afspeile sig i Minnesangene, og disse saaledes ere at betragte som Frugten af en videre udbredt Kunstdannelse, har jeg indskrænket mig til Optagelsen af et Par herhid hørende Sange. Hertil kommer, at medens Texten til mange Minnesange baade fra Indholdets og Formens Side er meget tiltrækkende, kan just ikke det Samme siges om mange af Melodierne. Text og Melodie have forresten i Regelen samme Forfatter; ja det ansaaes for ikke ganske tilbørligt, at Digteren benyttede sig af en fremmed Melodie.

I Optegnelsen af Melodierne til Minne- og Mester-Sangene ere Pauser ikke anførte, som Noget, der forstod sig af sig selv, og som derfor overlodes den Syngende at anbringe i Overeensstemmelse med den rigtige Adskillelse af Sætningerne i Texten ved længere eller kortere Ophold. Naar Digteren derimod har frygtet for, at Sangeren skulde anbringe en urigtig Pause, seer man undertiden bemærket „pausir nit.“\*) Det maa

\*) s. von der Hagen's „Minnesinger“, IV. S. 858.

derfor være berettiget, ved Gjengivelsen af disse Melodier i vor nuværende Nodeskrift at indføre de manglende Pausetegn. Ligeledes maa det ansees for berettiget at forlænge eller forkorte en og anden Node i de gamle Optegnelser i Forhold til den derpaa faldende Stavelses større eller mindre Vægt, medens hist Fleertallet af Stavelserne ere tildeelte Noder af samme Længde.\*) Ogsaa Fortegn ere ofte enten glemte eller maaskee betragtede som unødvendige at tilføie. Dette skal, efter Nogles Mening, især gjælde Toneartens Underhalvtone\*\*); men Mangelen af vor Dur- og Mol-Scalas Underhalvtone er dog ofte et hine gamle Melodier tilhørende Charaktertræk\*\*\*), og man vilde ved overalt at indføre den let komme til at forvanske Melodien. Saaledes høre vi jo endnu i flere Folkemelodier Slutningsformen med en Afstand af en stor Secund fra 7de til 8de Trin i Scalaen.†)

Det Usikre i de gamle Optegnelser giver imidlertid Spillerum for forskjellig Fortolkning. Ved i Regelen at rhythmisere Melodierne i Overeensstemmelse med Sprogaccenten vil man vist komme deres oprindelige Foredragsmaade nærmest. Efter denne Anskuelse ere Melodierne Nr. 1, 2, 4, 5 og 7 her gjengivne.††)

**Nr. 1.** Wizlaw den Fjerde var Fyrste paa Rygen, som han havde til Lehn af Danmark, hvortil det havde hørt siden Arkonas Indtagelse (1168); han var født i sidste Halvdeel af det 13de Aarh. og døde d. 8de Novbr. 1325. Han var en Ætling af den tappre rygiske Fyrste Wizlaw, der stred under Valdemar Seir i Slaget ved Reval (1219), hvortil Sagnet om Dannebrog knytter sig.

Jeg er paa et Par Steder afvejet fra den Opfattelse af de gamle Nodetegn, hvorefter Mel. er gjengivet af v. der Hagen, hos hvem (s. IV. Musikbilag til S. 859) de første Takter, der gjentages mod Slutningen, ere saaledes gjengivne:

†††)

Lōu - be - re ri - sen, Von den bōu - men hin ze tal; Des

\*) s. ligeledes von der Hagen's „Minnesinger“, IV. S. 858.

\*\*\*) s. R. von Liliencron's og Wilh. Stade's „Lieder und Sprüche aus der letzten Zeit des Minnesanges“, Weimar 1854, S. 7.

\*\*\*) slg. von der Hagen, anf. St., S. 860.

†) s. f. Ex. mine „Engelske, skotske og irske Folke-S. og Mel.“, Nr. 23, 24, 28, 102, og Anm. til Nr. 25.

††) slg. mit Psalmeværk, 3die Udg., 1863, S. XVI, 1ste Spalte.

†††) Skulde være  $\frac{3}{4}$ , eller ogsaa maa tilføies 2 Taktstreger.



Ved denne Taktinddeling faae Stavelserne „Von den“ formegen Vægt; og min Gjengivelse beroer ikke paa nogen friere, mindre berettiget Forklaring af den gamle Opskrift (s. v. der Hagen, IV. S. 816).

**Nr. 2.** Oswald von Wolkenstein var født 1367 i Gröben i Tyrol. Fra den tidligste Tid viste sig hos ham et stærkt Hang til ridderlige Bedrifter. Han deeltog i Kampene mod de hedenske Folkeslag i det nordlige Tydskland, mod Maurerne i Spanien, mod Morerne i Afrika; han færdedes i Tyrkiet, det hellige Land, Armenien, Persien, i Rusland, Polen, Norge (Bergen), Flandern, Frankrig, England, Skotland, Irland, og i Danmark, hvor han tjente Dronning Margrete i Krigene med Sverrig. Uagtet denne Omflakken skal han have tilegnet sig en halv Snees Sprog, og spillede med Færdighed paa Harpe, Violin og andre Instrumenter. Overalt gjorde han sig yndet ved sine Digte og ved den klangfulde Stemme, hvormed han foredrog sine egne og Andres Sange. Hans Liv var imidlertid en Kjæde af vekslede Lykke og Ulykke, Hæder, Forhaanelse og Mishandling. De udstaaede Lidelser havde saaledes svækket ham, at han i sine sidste Levedage ikke kunde gaae. Han døde d. 2den Aug. 1445.

Wolkenstein's Minnesange bleve først bekendte mod Slutningen af foregaaende Aarh. ved Opdagelsen af et Haandskrift paa Hofbibliotheket i Wien. Han har selv komponeret sine Sange, og havde i en for hine Tider usædvanlig Grad Figural- og Mensuralsangen i sin Magt.\*)

De sidste 2 Takter have hos Forkel ingen Text; men det ligger tydeligt nok i Melodiens Form, at den sidste Verslinie dertil skal gjentages. Mel. vilde ellers faae en meget utilfredsstillende og besynderlig Slutning med den 3die sidste Takt.

**Nr. 3.** Ringelreigen (Ringelreihen) ∴: en Ringdands i Forbindelse med Sang. Reigen (Reihen) ∴: Vise, Sang. Det fremgaaer af mange Steder hos Minnesangerne, at der blev dandset efter Sang, og at „die Reigen“ var et eget Slags Dandseviser. Konrad von Würzburg ender en saadan Vise med de Ord: „Diesen Tanz hat euch gesungen Kunze da von Wirzebure“. Hos Heinrich von Sax hedder det: „So will ich doch den Jungen singen, Was der Sommer Wonne hat, Durch dass sie tanzen und springen.“\*\*)

**Nr. 4.** Componisten af denne Mel., levede længe i Italien; fra 1745 som Capelmester ved Kirken St. Giovanni i Florenz, siden i Insbruck som Keiser Maximilian d. 1stes Capelmester; døde i Begyndelsen af det 16de Aarh. Han var en i sin Tid meget berømt Componist, og Lærer for den af Luther for sine Motetter saa afholdte Ludvig Senfl. Mozart skal have yttret, at han for denne Mel. vilde give sit bedste Værk.

\*) Gräter's „Bragur“, VII. 2den Afdeling, S. 267.

\*\*\*) s. J. Görres' „Altteutsche Volks- und Meisterlieder“, Frankf. a. M. 1817, S. XVI.

Med Hensyn til Nodernes taktiske Inddeling er jeg, ifølge ovfr. anførte Princip, afveget betydeligt fra min Kilde. Men tør man være forvisset om, at det aldrig har været Sprogbrug at sige: „lassen“, „mein Strassen“, „genommen“, „bekommen“ o. s. v., er det klart, at en saadan Optegnelse af Melodien, som den følgende, ikke kan være stemmende med det stedfundne Foredrag:

\*)

Ins-bruck ich musz dich lasz-en, Ich fahr da-hin mein strasz-

en, In frem-de Land da-hin; Mein freud ist mir ge-nom-men, Die

ich nit weisz be-kom-men, Wo ich im el - - - - - lend

bin, Wo ich im el - - - - - lend bin.

Denne Optegnelse indskrænker sig, hvad Rhythmus angaaer, blot til en Adskillelse af Noderne i Grubber af 4 Fjerdedele, uden Hensyn til Taktdelens Accentuation.

Ved Benyttelsen af de af mig indførte Fermattegn, der ere tillagte en bestemt Varighed\*\*), vil man, som nærværende Exempel viser, ofte kunne bringe Klarhed ind i den brogede Optegnelse af de gamle Melodier. Den Frihed i Foredraget, som hine Optegnelser synes at skulle vække en Forestilling om, bliver ved disse Tegn ikke berøvet Melodierne, men den bliver lovbunden, og Forvirring forebygges.

Den ældste Kilde for denne og efterfølgende Mel. er Georg Forster's „Ein ausszug guter alter vnd newer Teutscher liedlein“, Nürnberg 1539.

**Nr. 5.** Til Sammenligning mellem den gamle Optegnelse og min

\*) Noderne have i denne og den følgende Mel. kun det Halve af den dem i den ældste Optegnelse givne Værdi.

\*\*\*) s. det Nærmere herom i mit Psalmeværk, 3die Udg., 1863, S. XVI, 1ste Spalte, og S. XVII—XIX.



Redaction af Mel. og Underlægning af Texten, og til yderligere Bekræftelse af det ovfr. Sagte, hidsættes her Mel. efter den benyttede Kilde:



{Ent-lau-bet ist der wal-de, Gen die-sem win - - - - ter  
Be-rau-bet wird ich bal-de, Meins liebs, das macht mich



kalt, alt! Daszich die Schön musz mei - - - den, Diemir ge-fal - - - len



thut, Bringt mir manchfeltig lei-den, Macht mir fast schwä - - - - ren muth.

Texten er fra Midten af det 15de Aarh.\*)

**Nr. 6.** Det 2det Vers er sikkert uægte, men holdt saa ganske i den gamle Tone, at jeg, for at have et Vers mere til denne smukke Mel., har optaget det.

**Nr. 7.** Aftrykt hos Becker efter „Christliche Reuter Lieder gestellet durch Herrn Philipsen den Jüngern“, Strassborg 1582.

Om den taktiske Gjengivelse her gjælder, dog i mindre Grad, det Samme, som ved Nr. 4 og 5 er bemærket.

**Nr. 8.** Mellem 3die og 4de Vers maae mangle et Par Stropher, som skulde sige os, hvor „de to Stykker“ bleve af.

**Nr. 9.** Baade Indhold og Form tyde paa Visens nordiske Herkomst. Omkvædene ere saaledes ikke eiendommelige for de tyske Viser; men findes dog ved enkelte (s. i nærværende Saml. Nr. 15, 32 og 49).

**Nr. 10.** Ikke blot Mel., men ogsaa det første Vers stemmer med den danske, af Indhold forresten aldeles forskjellige Vise „Nattergalen“ (s. mine „Danske Folke-S. og Mel.“, Nr. 22 a-b).

**Nr. 12 a.** Ligheden med det gamle græske Sagn om Hero og Leander er alt af Andre udhævet.

**Nr. 12 b-c.** Texten et Sidestykke til foregaaende. Med Mel. 12 c er Visen bleven sunget her. Det mig med den meddelte, eneste, Vers lød saaledes:

\*) Hoffm. v. Fallersleben's „Die deutschen Gesellschaftslieder des 16. u. 17. Jahrhunderts“, Leipz. 1844, S. 9.

Ach, Mutter, herzlichste Mutter,  
Mein Herz thut mir so weh!  
Muss ich ein wenig spazieren gehn  
Wohl an dem wilden See?

**Nr. 13.** Synes at være en ufuldstændig Variant af Nr. 12. Den er hos Becker aftrykt efter H. Neusiedler's „Künstlich Lautenbuch“, Nürnberg 1536. I 4de Takt har Becker  $\bar{h} \bar{h}$ ; men efter Meddelelse af Hr. H. Kestner i Hannover har jeg foretrukket den af ham hos Forster forefundne Syngemaade, nemlig  $\bar{e} \bar{e}$ .

**Nr. 14 a-d.** En af de meest udbredte tyske Folkeviser. I Nederlandene blev den allerede sunget i det 15de Aarh. I Danmark er det en af Almuens almindeligste Viser, men er her meget forkvaklet. Mel. 14 a afspeiler sig i Mel. 105 a og c af mine „Danske Folke-S. og Mel.“ Nr. 14 b er alt optegnet 1791. Nr. 14 c er en af de skønneste tyske Folkemelodier; men jeg kan ikke med Reichardt finde anden Lighed mellem denne og Ps. Mel. „Aus tiefer Noth schrey ich zu dir“ (Af Dyb-sens Nød, o Gud, til dig), end Qvintspringet fra 1ste til 2den Node.

**Nr. 16 a-b.** Melodierne ligne hinanden saameget, at det vel kunde have været tilstrækkeligt at optage den ene; men jeg var tvivlraadig med Hensyn til Valget, og gav dem begge Plads.

**Nr. 17.** Texten optegnet af Joh. Stilling; s. hans „Sämmtliche Werke“, Stuttgart 1841, I. S. 73.

**Nr. 18.** Denne Sang er meget gammel; den nævnes allerede af Fischart i hans frie Bearbejdelse af Fr. Rabelais' satiriske Roman „Gargantua et Pantagruel“, som han udgav 1552 under den besynderlige Titel „Affentheuerlich Geschichtklitterung“. Findes ogsaa i Haupt og Schmalers „Volkslieder der Wenden“, I. Nr. 43, med nogen Forskjellighed i Melodien.

**Nr. 19.** Medens Joh. Stilling var Skolemester i Zellberg i Westphalen hørte han denne Sang af en gammel Bonde, som han en Aftenstund traf paa sin Vandring. Bonden indledede den med følgende Fortælling: „Da, etwas niederwärts, siehst du das Geisenberger Schloss, gerad hinter demselben, dort weit weg, ist ein hoher Berg mit drei Köpfen. der mittelste heisst noch der Kindelsberg; da stand vor uralten Zeiten ein Schloss, das auch so hiess; da wohnten Ritter drauf, die waren sehr gottlose Leute..... Unser Herr Gott ward es auch endlich müde; denn es kam des Abends spät ein weisses Männchen ins Schloss, das sagte ihnen an, dass sie Alle binnen drei Tagen sterben müssten..... Niemand kehrte sich dran, als der jüngste Sohn und eine Tochter, die eine gar schöne Jungfrau war. Diese beteten Tag und Nacht. Die Andern starben an der Pest und diese Beiden blieben am Leben. Nun war aber hier auf dem Geisenberg auch ein junger kühner Ritter, der ritt beständig ein



grosses schwarzes Pferd, desswegen hiess man ihn auch nicht anders als den Ritter mit dem schwarzen Pferd. Er war ein gottloser Mensch, der immer raubte und mordete. Dieser Ritter gewann die schöne Jungfrau auf Kindelsberg lieb und wollte sie absolut haben, aber es nahm ein schlechter Ende. Ich kann noch ein altes Lied von der Geschichte.“

Stilling besøgte Bonden ofte efter den Tid, og hørte Visen saa tidt, at han tilsidst kunde den udenad (Stilling's „Sämmtliche Werke“, Stuttgart 1841, I. S. 143-146).

**Nr. 20.** Texten optagen i den lille Cyclus „Drei Volkslieder von H. Heine“, hvortil Mendelsohn-Bartholdy har sat de deilige Melodier, der findes i 1ste Hefte af hans Sange for Sopran, Alt, Tenor og Bas.

**Nr. 21.** Denne Sang er indflettet i en gribende Episode af Joh. Stillings Liv (s. hans „Sämmtl. Werke“, 1841, I. S. 179 og fig.).

**Nr. 22.** Optegnet i Eisenach, „Minnesangernes Yndlingshjem“.

**Nr. 23.** Moderen talende med sit afdøde Barn eller Barnet med sin afdøde Moder, er et i flere Nationers Folkesange ofte forekommende Træk (s. ogsaa Nr. 46).

**Nr. 24.** Erk har unødvendigen indskudt en  $\frac{3}{4}$  Takt efter den 6te Takt. Ved en Forlængelse af  $\bar{g}$  i 9de Takt er vist Melodiens oprindelige Form restitueret. Overspringen af Pauser, ligesom — omvendt — Sætningernes udover Taktmaalet forlængede Slutningstone er jo noget meget Almindeligt i Folkets Sang. Men disse Unøiagtigheder kommer det dog ikke an paa at gjengive!

**Nr. 25.** Texten af Hoffm. von Fallersleben, men rimeligviis efter en gammel Folkevis; thi da G. W. Fink siger i sin „Musikalischer Hausschatz der Deutschen“ (Leipz. 1845, S. 562), at han kan erindre Mel. fra sin Ungdom, og kalder den „alte Weise“, maa Erk's Angivelse — der støtter sig til en Yttring af Hoffm. v. Fallersleben — at en gammel Folkemelodie ligger til Grund for den af Digteren selv komponerede Melodie, grunde sig paa en Misforstaaelse af Digterens Ord, der rimeligviis have gjældet Texten. Denne Mening understøttes ogsaa af den Omstændighed, at Fink, som er født 1783, allerede havde levet sin Ungdom, førend Hoffm. v. Fallersleben, der er født 1798, kunde antages at have komponeret Melodien.

**Nr. 26 a-c.** En meget dunkel, men meget udbredt Vise, i mange Læsearter og med mange Melodier. Den benævnes paa flere Steder „Die schwarzbrenne Hexe“. Indholdet er visselig sælsomt; imidlertid forekommer Slutningen mig at være i en anden Tone, end Begyndelsen. Rimeligviis er det kun et Brudstykke af en Vise, eller ere Vers af forskjellige Viser sammenblandede.

**Nr. 27.** Göthe har fra denne Vise taget Motivet til sit Digt „Troost in Thränen“.

**Nr. 29.** Meddelelsen til „Wöchentl. Nachrichten“ hørte den af en Knøs og en Pige, der sade i et Kirsebærtræ og sang den tostemmigt.

**Nr. 30.** Denne Mel. har i mange Aar, med kun liden Forandring, gjort Tjeneste her i Danmark ved alle Gilder, idet den er bleven brugt ved Udbringelsen af Skaaler til de bekjendte Ord: „Og dette skal være“ o. s. v. Med hvad Ret den af Nyerup (s. „Udv. danske Viser“, V. S. LXXXIII) er anført som Mel. til „Regnar Lodbroks Dødssang“ (s. mine „Danske Folke-S. og Mel.“, 1863, Nr. 41), veed jeg ikke.

**Nr. 32.** Hertugdømmet Berg skal være ualmindelig rigt paa skønne Folkesange. I nærværende Samling ere Nr. 15, 32, 36, 57, 78, 84, 88 og 101 derfra.

**Nr. 33.** Man har vakt Elskerens Mistanke mod Pigen, hvilket har foranlediget ham til at drage bort. De sidste 2 Vers ere en Formaning, som Pigen giver den tilbagevendte og forsonede Elsker.

**Nr. 35.** Mel., som de fleste tyske Folkemelodier i Mol, gammel. Den staaer i Fr. Nicolai's „Eyn feyner kleyner Almanach“, Berlin 1777, Nr. XI, med en den paahængt urigtig Text; men har været bekjendt længe før.

**Nr. 36.** I Fyen, i Svendborg-Egnen, kjendes en lignende Vise, men med aldeles forskjellig Melodie:

Der sidder to Stjerner paa vor Himmel,  
Den ene skinner klarer' end vor Maan';  
Den anden den skinner i grønneste Lunde  
Alt for Allerkjæresten min.

**Nr. 37.** Flere af disse aandelige Sange ere vel komne ud blandt Folket ved den tidligere stedfundne Skik, at Skolelærerne med deres Børn paa visse Festdage sang udenfor Husene. Herved forklares ogsaa, at Melodier med en stærkere udpræget Kunstform kunde blive udbredte, f. Ex. den følgende Nr. 40. Efterat hiin Skik er gaaet af Brug, skulle ogsaa disse Toner være meer og meer forstummede.\*)

**Nr. 38.** Med Hensyn til Orthographien i de efter den anf. Samling optagne Sange bemærkes, at å tilkjendegiver en Mellemlid af a og o; ñ en egen Nasallyd; det lille oppe i Linien staaende r skal kun svagt antydes. For at forebygge Sammenstødet af to Vocaler indskyder Folket, efter en naturlig Sands for Velklang og Metrum, ofte et n eller r.

**Nr. 40.** Findes i „Anhang auserlesener und andächtiger Gesänger“, Würzburg 1704. — s. Anm. til Nr. 37.

Hos Ditzfurth staaer Mel. heeltigjennem i  $\frac{3}{4}$ -Takt; men den midterste Deel falder ved et naturligt Foredrag af sig selv i  $\frac{2}{4}$ -Takt. Man maa vistnok ikke regne det saa nøie, om Sprogaccenten ikke altid iagt-

\*) s. Ditzfurth's „Fränkische Volkslieder“, I. S. III.



tages i en Folkevise; men en saa bestandig Betoning af Artikelen, som i den af Ditfurth benyttede Optegnelse, maa modstræbe selv Den, der kun har en lidet udviklet Sprogsands.

**Nr. 41.** I 1ste Vers har jeg, i Overensstemmelse med den øvrige Versebygning, sat Gjentakelsen af 1ste Linie efter „Der hat in sieben Jahren“, medens disse 2 Linier i min Kilde staae i omvendt Orden.

**Nr. 42.** Johan Nepomuk, f. 1336, blev efter Foranstaltning af den bøhmiske Kong Wenceslaus, der kom i Strid med Geistligheden om Grændserne for dens Myndighed, lagt paa Pinebænken og derefter styrtet fra Pragerbroen i Moldau. Som Grund til denne Niddingsdaad er urigtigt blevet angivet, at Nepomuk, der var Dronningens Skriftefader, ikke vilde aabenbare hendes Skriftemaal for Kongen. 1729 blev Joh. af Nepomuk canoniseret af Pave Benedict XIII., og den 16de Mai fastsat til hans Mindefest. For hele Bøhmen er denne Dag en høj Festdag, og Tusinder valfarte til Metropolitankirken i Prag, hvor Helgenen ligger begravet.

**Nr. 43.** I en Samling catholske Kirkesange, trykt i Cölln 1634, findes en tilsvarende Sang, der har 1ste Vers tilfældes med denne.

**Nr. 44.** Sunget 1839 paa Helgoland af nogle fattige Børn.

**Nr. 49.** Pintseften drage Personer af begge Kjøen omkring og synge denne Vise udenfor Husene. En af Selskabet bærer en Vidiekurv, for deri at samle Æg, Pølser, Hvedebrød o. s. v., som man giver dem for ikke at blive spottet med det 16de Vers. Naar Skaren er gaaet rundt, holdes senere Gilde paa de indsamlede Gaver.

Samme Skik altsaa, som beskrives i den nordiske „Sommervise“, hvortil der i Anmærk. S. 58 allerede er henviist.

**Nr. 50.** Disse 3 Vers forefindes, ligesom de Side 22 omtalte, i ikke faa tyske Folkeviser. Allerede i en midt i det 16de Aarh. trykt Vise staae følgende Stropher:

1.  
O Tanne! du bist ein edler Zweig;  
Du grünest den Winter und die liebe Sommerzeit.

2.  
Wenn alle Bäume durre sein,  
So grünest du, edles Tannenbaumelein!

**Nr. 51.** „Liegt nicht das ganze einfältige Wesen der Sängerin offen und durchsichtig vor unsern Augen? Nichts als Herz und in diesem Herzen nur eine Liebe, nur eine wehmüthige, sehnsüchtige Erinnerung.... Wie ist Wort und Ton und Bewegung eins — nicht einander angepasst, sondern mit einander aus der Seele des Sängers hervorgegangen; wie voll unaussprechlicher Sehnsucht und Wehmuth die kleine Qvinte (Takt 19

u. 23), wie charakteristisch die kreisende Walzerbewegung, in der der Gedanke vergehen und nur das Herz sich regen mag!“ (A. B. Marx).

**Nr. 55.** Minder om den danske Vuggevise: „Ro, ro til Fiskeskjær.“ — Biskop Bucco eller Burchard levede i det 11te Aarh. Han var en stor Børneven; aldrig gik han ud fra sit Slot Petershof i Halberstadt, uden at han lod uddele Frugt, Penge, Sko og andre saadanne Ting til Børnene. Deraf tog Kvinderne Anledning til at digte denne Sang om ham (s. Büsching's „Wöchentliche Nachrichten“, I. S. 144).

**Nr. 56.** Aftrykt hos Becker efter: „Der ander theil, Kurzweiliger guter frischer Teutscher Liedlein“, Nürnberg 1540.

**Nr. 59.** Skal oprindeligt være en bayersk Folkevise; men nu udbredt over hele Tydskland.

**Nr. 61.** Findes ogsaa i Wysz's „Schweizer-Kühreihen und Volkslieder“, og kunde maaskee saaledes rettere have havt sin Plads i Rækken af disse (S. 148-165).

**Nr. 67.** Her henpeges paa en ogsaa i Danmark bekjendt gammel Skik: „at drikke til Pæls“. Drikkekanden eller Kruset var nemlig indvendig forsynet med fremragende Knapper, afsatte efter Pæglemaal. Ved Drikkevæddestriden bestod nu Kunsten i den Øvelse, netop at tømme en Pægel ad Gangen, og man saae da efter, hvorvidt den Drikkende havde naaet den bestemte Knap; ellers maatte et gjentaget Forsøg finde Sted. I Vidensk. Selsk. Ordbog bemærkes under Art. Pægel, at Pegel i det Tydske ogsaa betyder det indvendige, ved en Knap eller Ring afmærkede Maal i en Kande, der tilkjendegiver, hvormeget af Drikken der udgjør en Pægel. — Pel eller Pæl har i Skaane og Helsingland samme Bemærkelse, hvor man ogsaa bruger den Talemaade: „driccka til Pels.“\*) — I Mallings bekjendte Vise „Hvor herligt, herligt gik det til“ hedder det ligeledes: „De drak af pæglemaalte Kruus.“

Den 1ste Node i 7de Takt har jeg rettet fra  $\bar{d}$  til  $\bar{c}$ , da jeg antager for sikkert, at hiin tvungne Syngemaade hidrører fra en Utydelighed i den foreliggende Opskrift. Overgangen fra 2den til 3die Takt betinger altfor bestemt den fra 6te til 7de, til at hiint  $\bar{d}$  skulde kunne være rigtigt.

**Nr. 68.** Uagtet den Vægt, jeg lægger paa L. Erk's Dom, har jeg dog holdt mig til den Slutningsform, hvormed Mel. findes hos Fr. Nicolai. I „Die deutschen Volkslieder“ (II. 3die Hefte, S. 9) paa-viser nemlig Erk, at Nicolai har afvejet fra det ham foreliggende Manuscript; men jeg troer ikke, at den forandrede Slutning er — eller har været — uhjemlet i en Syngemaade, hvormed Nicolai kan have været

\*) slg. „Folkliifvet i Skytts Härad i Skåne vid början af detta århundrade“ af Nicolovius (o: Prof. Lovén), Lund 1847, S. 84.



bekjendt. Jeg vil imidlertid ikke undlade at meddele Sætningen saaledes som den er forefunden i Nicolai's Mscpt.



Forskjellen er ikke større, end at Enhver, som finder ovenstaaende Syngemaade bedre, kan benytte den uden Forandring i den af mig underlagte Harmonie. Mig forekommer den optagne Syngemaade at slutte sig i mere naturlig Flugt til det Foregaaende.

4de Vers har jeg forkortet, da det hos Fr. Nicolai har formange Linier. Der lyder Verset saaledes:

Wasser, Wasser, Wasser her,  
Es hat Gefahr!  
Denn sonst verbrenn' ich  
Ganz und gar.  
Komm, kühle mich,  
Denn fühle ich,

Mein Herz wie Wachs zerrinnt.  
Alldarum so bitt' ich dich,  
Komm, mein Schatz, und küsse  
mich;  
Mein allerschönster Schatz,  
Vergiss mein nicht!

**Nr. 69 a.** Optegnet af Carl Maria v. Weber. Et nygræsk Sidestykke findes i D. H. Sanders' „Das Volksleben der Neugriechen“, Mannheim 1844, S. 72.

**Nr. 69 b.** Slg. Anmærk. til Nr. 110.

**Nr. 70.** Optegnet af C. M. v. Weber.

**Nr. 73.** Denne Mel. synes at have foresvævet Bellman ved Digtningen af „Joachim uti Babylon“ (Nr. 41 af „Fredmans Sanger“).

**Nr. 74.** Maaskee „Plunnen“ (5te Vers) rigtigere er at gjengive ved Lumpen, geringe Habseligkeiten (det plattyske Plunn).

**Nr. 79.** Allerede trykt omtr. 1740 i „Neu-vermehrtes vollständiges Berg-Lieder-Büchlein“.

**Nr. 80.** Denne Vise benævnes undertiden urigtigt „Der Landesvater“, fordi en Strophe af sidstnævnte Sang ofte medtages som Slutningsvers til „Alles schweige“.

**Nr. 81.** Forfatteren skal efter Sagnet have været en brandenborgsk Krieger, der tjente i Eugen's Hær under Fyrsten af Dessau, og deeltog i Fægtningerne ved Hochstädt og Turin.\*)

Jeg er aldeles enig med L. Erk i, at C. F. Becker's Gjengivelse af Mel. i  $\frac{3}{4}$ -Takt er feilagtig\*\*); imidlertid troer jeg, at den af Erk i hans „Die deutschen Volkslieder“ (I. 1ste Hefte, S. 17) benyttede Opteg-

\*) L. Erk's „Liederhort“, S. 385.

\*\*\*) s. hans „Lieder u. Weisen vergangener Jahrhunderte“, I. S. 54.

nelse, der paa lidt nær stemmer med nærværende, er at foretrække for den af ham i „Liederhort“ (S. 384) optagne, hvor de 2 Ottendedele, der i 2den til 6te Takt overalt falde i Nedslaget, vistnok bør stilles som Optakter, hvilket ogsaa de to Ottendedele antyde, hvormed Mel. begynder.

**Nr. 82.** Denne Vise blev meget sunget af de tyske Tropper i Aarene 1813-15, og er bekjendt i hele Nordtyskland. De Franske erobrede den, og C. Delavigne benyttede den senere til „La Parisienne“.

Et hollandsk Sidestykke vil blive optaget i næste Bind af dette Værk.

**Nr. 83.** Meget udbredt Vise; med en anden Melodie ogsaa vel bekjendt paa Dansk: „O Rendsborg, o Rendsborg, du kjonne, gode Stad“ (!!).

**Nr. 84.** Meget yndet; sandsynligviis fra det sidste Decennium af forrige Aarhundrede.

**Nr. 87.** Efter en Angivelse i „Liederweisen zum teutschen Liederbuch für Hochschulen (Stuttgart 1823) skal Mel. være af en vis Zahn. Det kan ikke være Nogen af de Par Musikere, der under dette Navn ere nævnte i de musikalske Lexica.

**Nr. 91.** De første 3 Noder i 12te Takt ere hos Erk:  $\bar{b} \ \bar{a} \ \bar{g}$ , hvilke jeg har antaget for Trykfeil og rettet, i Lighed med 10de Takt, til  $\bar{a} \ \bar{g} \ \bar{f}$ .

**Nr. 97.** Uagtet en nyere Vise, hvis mig ubekjendte Componist maaskee lever endnu (!), har jeg givet den Plads her, da den er meget udbredt og repræsenterer en eiendommelig Side af den nyere tyske Folkesang. Af samme Grund ere ogsaa Nr. 99 til 103 optagne. Forfatteren af Nr. 97 er A. F. E. Langbein, f. 1759, d. 1835.

**Nr. 98.** En bekjendt „Burschenlied“. Oprindeligt har den 102 Vers, og staaer i Koromandel's „Nebenstündiger Zeitvertreib in Teutschen Gedichten“, Danzig og Leipzig 1747. Forfatteren er sandsynligviis født i det 1ste eller 2det Decennium af det 18de Aarh. Han gjør angaaende denne Vise følgende Bemærkning: „Dieses Scherz-Gedichte hat in kurzer Zeit einen so unerwarteten Abgang und Beifall gefunden, dass es nicht allein in verschiedenen grossen Städten und hohen Schulen Deutschlands nachgedruckt, sondern auch in die Musik gesetzt worden.“ Herefter turde maaskee nærværende Mel. være omtrent 100 Aar gammel.\*)

Optegnelsen hos Erk skiller sig i de 4 sidste Takter af 1ste Deel fra den Maade, hvorpaa jeg har hørt Mel., og som jeg maatte foretrække.

„Zum polnschen Bock, Trompet-Marie“ i 2det Vers bemærkes, at „polnischer Bock“ er det Samme som „Dudelsack“ (Sækkepibe), og „Trompet-Marie“, egentlig „Trompete-Marine“, et gammelt og nu af

\*) L. Erk's „Die deutschen Volkslieder“, II. 6te Hefte, S. 66-67.



Brug gaaet Instrument, med en eneste Tarmstræng, der blev strøget med en Bue og nedtrykt med den venstre Tømmelfinger, og som ved den egne Maade, hvorpaa Strængen var anbragt, gav en skrattende, trompetagtig Lyd. Da det var baade saa let at behandle og saa let at holde i Orden, blev det meget brugt af Søfolk paa deres Reiser, hvorefter det da fik Navnet „Trompete-Marine“. Men da det ogsaa skal være blevet anvendt af Nonnerne, for i deres Kirkemusik derpaa at udføre Trompetstemmen, „naar Ingen af dem selv kunde blæse Trompeten“\*), er det muligt, at det deraf har faaet Navnet „Trompete-Marie“. I Fortællingen om den Xantippe, med hvem Albrecht Dürer var lykkeligjort, nævnes ogsaa Instrumentet ved dette Navn. Der siges nemlig, at „naar Agnes paa sin Trompet-Marie strøg et Stykke i C-dur, saa sukkede Albrecht dertil i C-moll.“\*\*)

Det gamle tyske Navn for Marine-Trompeten er Trumscheit.

Ved „Theodor“ (7de Vers) skal maaskee forstaaes en af Vest- eller Østgothernes Konger, Theoderich, og „Koulikan“, egentlig Koublaï-Khan, er en mongolsk Keiser i det 13de Aarhundrede.

**Nr. 102.** Almindelig benævnet „Jean Pauls Lieblingslied“. Dette Digt er blevet tillagt flere Forfattere; derimellem baade Jean Paul og Klopstock; men de af Erk omhyggelig anstillede Undersøgelser hjemle H. W. Uelzen Forfatterskabet. Han var født i Celle d. 29de September 1759, og døde i Nærheden som Præst, i April 1808.

Denne Sang har forresten givet Anledning til Gøthes „Alles kündet dich an“. En Dame i Weimar pleiede nemlig ofte at synge „Jean Pauls Lieblingslied“, hvis Mel. Gøthe holdt meget af; men Textens gjennemførte Negativitet behagede ham aldeles ikke. Engang ved Bordet, da den unge Dame var tilstede, kom Talen paa denne Sang, og Digteren yttrede sig med comisk Vrede imod den „upoetiske Opfattelse“ i den. Sangerinden bad ham da at skrive en anden Text til denne Mel., saa skulde hun aldrig synge den gamle. Gøthe lovede det. I samme Øieblik modtog han et Brev. Efter at have læst det, boiede han den beskrevne Side om, og paa den blanke Rygside skrev han, endnu ved Bordet, med Blyant det yndige Digt, der findes i hans Værker med Overskrift: *Gegenwart*, hvilket siden er blevet trykt næsten uden Forandring. Fortælleren af denne Anecdote har selv seet hiint Blad i Weimar hos den nævnte Dame, der bevarede det som en Helligdom.\*\*\*)

For dem, der kunde ønske at benytte Gøthe's Digt til Melodien, hidsættes det her:

\*) s. Bernsdorf's „Universal-Lexicon der Tonkunst“, Art. Marine-Trompete.

\*\*\*) s. Pappe's „Lesefrüchte“, Hamburg (1816), S. 94.

\*\*\*\*) s. L. Rellstab's „Iris im Gebiete der Tonkunst“, Aarg. 1832, S. 89-90.

1.  
Alles kündet dich an!  
Erscheint die herrliche Sonne,  
Folgst du, so hoff' ich es, bald.

2.  
Trittst du im Garten hervor,  
So bist du die Rose der Rosen,  
Lilie der Lilien zugleich.

3.  
Wenn du im Tanze dich regst,  
So regen sich alle Gestirne  
Mit dir und um dich umher.

4.  
Nacht! und so wär' es denn Nacht!  
Nun überscheinst du des Mondes  
Lieblichen, ladenden Glanz.

5.  
Ladend und lieblich bist du,  
Und Blumen, Mond und Gestirne  
Huldigen, Sonne, nur dir.

6.  
Sonne! so sey du auch mir  
Die Schöpferin herrlicher Tage;  
Leben und Ewigkeit ist's.

**Nr. 103.** Optegnet af min forlængst afdøde Onkel, Capitain J. J. Petersen, en i høi Grad musikalsk begavet Mand. 1ste og 3die Vers fandtes hos ham næsten ganske overensstemmende med Erk's Text.

**Nr. 104 og flg.** Der er en sprudlende Jubel i disse Alpe-melodier. Denne gjennemsigtige Klarhed, hvorved vi ligesom indaande den friske Bjergluft, medens vi høre de høie Toner fremlokke Bjergenes Echo, gjør et oplivende Indtryk. De hvile næsten udelukkende paa den toniske Accord og Dominant-Accorden; kun en enkelt Gang gjør Underdominant-Accorden eller Mol-Accorden paa Scalaens 2det Trin sig gjældende, og meget sjelden moduleres til en anden Toneart. Mellem Melodierne fra Nr. 104 til 131 er det f. Ex. kun Nr. 114, 119, 128 og 129, som i et Par Takter opholde sig i Dominantens Toneart. Deraf ogsaa den store Lethed, hvormed hine Natursangere udføre deres Melodier fleerstemmigt.

Som de med den anslaaede Stræng klingende, sig af sig selv udviklende Toner, ere Alpe-melodierne den naturlige Gjenklang af det af Livsglæde bevægede Indre; og som hine Toners Kredts er en indskrænket, saa gynges ogsaa disse Melodier sig i de samme Toner; som hine medklingende Toner ere et fysisk Naturphænomen, saa ere disse Melodier et psykisk. Friskheden i disse Sange vil ikke undlade at gjøre Indtryk paa ethvert ikke forkunstlet Menneske; men desværre — „an dem Ausserordentlichen stumpft sich der Sinn für das Einfach-Schöne ab, und wir werden im Gebiete der Kunst, so wie in manchen anderen Lebensverhältnissen, täglich begehrllicher und ärmer an Freuden und Genüssen.“\*)

**Nr. 109.** Texten er vel mere i tyrolsk end i bayersk Dialekt.

**Nr. 110-117.** „Feld- und Alpenblumen . . . . bald in Wäldern und an Feldrainen, bald auf Berggipfeln oder Wiensenmatten gepflückt. — Wir fanden diese Gesänge in der Gebirgskette, die sich um Wien im Halbkreise

\*) A. von Spaun's „Die österreichischen Volksweisen“, Wien 1845, S. IX.



lagert, in jenen lachenden Thälern, deren sanfte Schönheit den Besuchenden tief ergreift, wo die deutsche Vorzeit aus schmalen Burgfenstern herab blickt und des Weinstocks süsse Frucht schimmert, in den Schluchten der Brühl und Sulz, in den Thälern von Laab, Breitenfurt und Kaltenleitgeben bis an des Schneebergs Grenzen hin, und auf der Fläche, die weit ausläuft gegen Ungarn. Doch ist diesen Liedern der Sang- und Klangraum in den bezeichneter Grenzen nicht gesteckt; sie schallen an jedem Ende des schönen Landes und bilden gleichsam einen Baum, . . . . [dessen] Äste sich heraus aus den Thälern in die freie Bergluft ringen, und strecken sich wie Riesenarme über das Land. Das Mark, der lautere Saft, der das Leben einhaucht, versiegt nie, er lässt die Blätter in Mayes-Frische grünen, und wieder grünen, und jedes Blatt ist lebendig und wie es der Bergwind vom Zweige streift, so singt es fröhlich durch die Lüfte, und fällt als Volkslied nieder in den Hüttenzaun der Thalbewohner. Wie nun tausende sich ähnliche Blätter fliegen und doch jedes einzelne ein besonderes Kunstgebilde ist, eben so klingen dann auch tausend Lieder in einem Tone über Berg und Thal, aber ein jedes hat seine eigne Zunge, und so greift der Gesang im Wohllaute zusammen. Von wo aus aber die Blätter fliegen, wo des Baumes Stamm aufgeschossen, das weiss man nicht; auch er hat keine bleibende Ställe, auf dass ihm der Holzhauer mit scharfem Beile nicht beikomme. . . . Der Geist dieser Lieder ist ein sehr froher; alles neigt sich zur Lebenslust hin und zum Scherze, doch überall leuchtet dabei die Gutmüthigkeit und das Natürliche hell durch, und die Liebe überschwebt das Wort in mancherlei Gestalten. Es ist eine zu beachtenden Erscheinung, dass Deutschlands östlicher Theil fast nur diesen Ton allein in seinen Liederen trägt, während es in Westen und nördlich auch in Molltönen vom Tode und Grab und unendlichem Schmerze klingt. Den Grund davon haben wir mit in der günstigen Lage und dem leichteren Erwerbe des Bedarfes zu suchen, das den mittäglichen Wohnenden zur Freude hebt; auch die Weinlese giebt alle Jahre einen Kreis fröhlicher Tage.“

Saaledes udtale sig Udgiverne af den benyttede, med saa stor Omhu behandlede Samling, om den østerrigske Folkesang; men Meget af det her Sagte beskriver tillige paa en smuk Maade Folkesangenes Tilbliven og Udbredelse i Almindelighed.

Angaaende Orthographien eftersees de i Anm. til Nr. 38 gjorte Bemærkninger.

Nr. 110-112 og 114-116 ere „Schnadahipfln“ (Schnatterhüpfeln). Saaledes benævne de østerrigske Bjergboere de af dem selv opfundne, fireliniede Viser, som de underlægge en eller anden Dandsemelodie. Ordet er sammensat af „schnattern“ (o: tale hurtigt) og „hüpfen“.\*) Disse

\*) Schottky, S. 106. — Hiin Benævnelse bruges ogsaa for lignende Viser i Baiern.

Viser fremkomme i Regelen under Lystigheden og Tummelen paa Dandsepladsen, og have i deres Tilblivelsesmaade og Indhold — uagtet al Forskjelligheden — Meget tilfældes med de norske „Stev“.\*)

Nr. 110. Mel. er egentlig kun et Brudstykke af Nr. 69 b (Mellemsatsen nemlig); men det langsommere Tempo giver den et ganske andet og — her — smukt Udtryk. Ved en saa betydelig Forandring af Tempo taber i Regelen en Mel. ellers sin oprindelige Charakter uden at vinde et andet sandt Udtryk. En Bemærkning, man med Beklagelse maa gjøre ved Anvendelsen af mangen en verdslig Mel. til Psalmer!

Nr. 114. Som yderligere Beviis for det under Nr. 104 og flg. Sagte, bemærkes, at denne Mel. og den her under Nr. 38 optagne ere de eneste af Schottky's 61 Melodier, hvori Modulationen til Dominantens Toneart, den simpleste af alle Modulationer, er antydet.

Nr. 117. Denne Mel. udmærker sig mellem de andre i samme Række ved det tydeligt fremtrædende, rigere harmoniske Underlag.

Nr. 118-129. I Tyrolerviserne, ligesom i de Overbaiserske afspeiler sig fornemmelig Jagtlivet; i de Østerrigske Dandselysten; i de følgende Schweizviser især Hyrdelivet; men overalt er naturligviis Kjærlighedsforholdet et aldrig manglende Moment.

Hvor „Jodle“-Satterne gaae meget høit, har jeg lagt dem i Accompanementet, saa at de i alt Fald kunne udføres som Efterspil.

Nr. 120. „Land'l“ (1ste Vers), s. Anm. til Nr. 154-162.

Nr. 122, 126 og 127 ere efter den benyttede Kilde givne i en mellem Dialekten og Skriftsproget svævende Stil.

Nr. 132. For denne gamle Folkevise, der er bekjendt under Navnet „Der Simeliberg“, og tidligere blev meget sunget, skal en sand, men nu forglemmt Kjærligheds-Tildragelse i Guggisberg ligge til Grund. Kuhn (Udg. 1812) veed kun at fortælle, at en forlængst afdød Præst i Guggisberg har besøgt Helten i Sangen (formodentlig tillige dens Forfatter), Simes Hans Joggeli, paa hans Dødsseng, og truffet ham som en Olding med sølvgraat Skjæg.

C. L. Strøm, der var Præst i Kregome i Nordsjælland, foresang mig for mange Aar siden Melodien saaledes, som han havde hørt den af Jens Baggesen. Jeg meddeler den her:



\*) s. mine „Norske Folke-S. og Mel.“, 1861, Nr. 32-35 og tilh. Anm. S. 155.





Dette jodlende Spring i Octaven (ogsaa i Qvinten) er temmelig almindelig i Schweizer-Melodierne (s. her Nr. 135 og 146).

**Nr. 133.** Meget gammel, og blev forud brugt, senest endnu i Egnen om Bucheggberg eller Buchegge (et gammelt Slot i Landskabet Buchsgau, mellem Floden Aar og Jurabjergene), til den første Dands ved Bryllupper. Denne Skik er nu forlængst gaaet af Brug, og Dandsen, saavel som Visen selv, er næsten forglemt.\*)

Det sidste Afsnit af Mel. findes i Haupt og Schmalers „Volkslieder der Wenden“, I. Nr. 66.

**Nr. 139 a.** Componistens Navn er i 2den Udg. af „Schweizer-Kühreihen“ antydnet ved Mærket **M-r** over Mel., og i 4de Udg. ved **v. F. M.** Rimeligviis er det den i Forordet til 3die og 4de Udg. omtalte Prof. Meissner.

**Nr. 140.** Bliver sunget d. 1ste Mai af Børn udenfor Husene. De holde i Haanden en Green, smykket med brogede Baand og udblæste Æg. (Slg. Visen Nr. 49 og tilh. Anmærkning.)

**Nr. 141-144.** Meddeelte til den anf. Samling af Prof. Studer i Bern. Nr. 144 var betegnet som „Der Grossvater der Kühreihen“.

Blandt de forskjellige Forklaringer af Navnet „Kühreihen“ eller „Kühreihen“ bør Adelung's vist foretrækkes. Han udleder det af „Reihen“ eller „Reigen“, der baade betyder Sang og Dands (slg. Anm. til Nr. 3). Bjergfolkene kalde endnu ofte deres Sange „Bergreihen“; og „Kühreihen“ bliver saaledes en Sang om Køer og Kohyrder, hvori Livet paa Alperne skildres.

Hyrdelivet maa vel ganske naturligt overalt have mange Træk tilfældes; dog forekommer det mig, som der mellem det schweizerske Hyrdeliv og Sæterlivet i Norge er en overraskende Lighed. Schweizernes „Kühreihen“, de Norskes „Kau“; Hines „Alpehorn“, disses „Luur“.\*\*) Lige-

\*) Kuhn (Udg. 1812) S. 28.

\*\*) slg. mine „Norske Folke-S. og Mel.“, 1861, Nr. 78, 82 og Anm. til Nr. 74, 76 og 82.

som Luren bestaaer Alpehornet af to 4 til 5 Fod lange Stykker Grantræ, der ere udhulede og sammenbundne med Bast; men Alpehornet er forneden lidt bøiet, hvorved det just faaer Lighed med et Horn, Luren gaaer derimod lige ud, medens den nederste Ende af begge har en større Vidde, end det øvrige Rør. Der gives imidlertid meget længere Alpehorn. I en gammel Beskrivelse af Pilatusbjerget af Conrad Geszner (1555) nævnes et Alpehorn, der var 11 Fod langt.

Mange Reisende have omtalt det dybe Indtryk, som „Kühreihen“ har gjort paa dem. Viotti, som paa en Vens Begjæring 1792 opskrev den under Nr. 147 meddeelte Mel., tilføier en Beskrivelse af de Forhold og den Stemning, hvori han under sit Ophold i Schweiz, hørte den, der lader os kaste et Blik ind i denne elskværdige, følelsesfulde Kunstners Hjerte.\*\*) Vandrende en stille Aftenstund omkring, naaer han en Dal og sætter sig der til Hvile. Pludselig vækkes han af sine Drømmerier ved hine Toner fra Alpehornet, der i den reneste Eenklang blandede sig med en kvindelig Stemme. Hans hele Væsen blev grebet deraf, og uforglemmelig indpræntede sig Mel. i hans Hukommelse.

**Nr. 145.** Flere Vers ere udeladte, da de egentlig ikke give Indholdet en større Fylde, idet de kun opholde sig i den Kreds af Tanker, som alt ere tilstrækkelig udtrykte i de optagne Vers. — Texten var kun givet i Skriftsproget.

**Nr. 146.** En af flere, usammenhængende Brudstykker bestaaende Vise, hvorfor jeg ogsaa af den kun har optaget de to Vers.

Det 2det Vers af Nr. 145 har givet mig Motivet til den harmoniske Behandling af nærværende Melodie.

**Nr. 147.** s. Anm. til Nr. 141-144.

**Nr. 148.** Ikke lidet overraskende er det, i denne Dands at træffe den danske „Syvspring“. Melodien har i 1ste Deel saameget tilfældes med den danske, at disse 2 Melodier vist ikke kunne betragtes som uafhængige af hinanden. Desværre giver min Kilde ingen Underretning om Maaden, hvorpaa Dandsen udføres; men den er umiskjendelig et Side-stykke til den paa det S. 166 allerede anf. Sted beskrevne Dands.

**Nr. 150.** Capelmester Häffner (f. i Oberschönau i Grevskabet Henneberg d. 2den Marts 1759, d. 1833 i Stockholm) havde hørt denne Mel. i sin Hjemstavn. Den brugtes ved Bryllupper, naar man efter gammel Skik dandsede „Kronen af Bruden“. Ved de Takter, som ere betegnede med forte, istemte hele Forsamlingen et Skrig.

**Nr. 151.** Mærkværdig ved sin tretaktige rhythmiske Bygning.

\*) Man eftersee den foran anf. Kilde, S. 50-53, eller „Samml. von Schweizer-Kühreihen u. Volksliedern“, 3die Udg., S. XI-XII.



**Nr. 152-153.** Staae her ifølge deres umiskjendelige tyske Udspring. Iøvrigt ere de kun „sachsiske“, forsaavidtsom de ere fra „Sachsernes Land“ i Siebenbürgen. De kunde saaledes gjerne have faaet Plads i et følgende Bind.

Den 1ste Deel af Nr. 153 maa blive — eller være bleven sunget; thi jeg har som Textens Begyndelse seet anført: „Und als Grossvater die Grossmutter nahm“; men jeg erindrer desværre ikke Stedet.

**Nr. 154-162.** „Ländler“, ogsaa „Ländlerer“ („Dreher“), en af Folket i det saakaldte „Landel“ (Landet ovenfor Ens i Østerrig) meget yndet, valseagtig Dands.

Den harmoniske Behandling tildeels efter den anf. Kilde.

**Nr. 163-174.** Harmonieseringen er, med nogle Afvigelser i Stemmeførelsen — ikke i Accordfølgen —, efter Konrad Max Kunz, som har meddeelt disse Dandsemelodier i „Cæcilia“ (1848). Han ledsager dem med følgende Bemærkninger:

.... „Der Herausgeber hat sie oft als Knabe mitgegeigt, später als fideler Student auch mitgetanzt. Noten gab es keine für diese nährischen Dinger. Musikanten und Tänzer lernen sie eben durch Tradition. Die ältesten Leute sprechen von ihnen als einer Sache, welche sie in ihrer Jugend als etwas von jeher Bestehendes vorgefunden, von deren Ursprung sich gar keine Kunde erhalten.... So viel mir bekannt, tanzt man sie noch in der Oberpfalz, wo man sie „Bäuerische“ nennt, in Altbayern, im Bayerischen Wald und i Schwaben, wo sie „Zwiefache“, „Grad' und Ungrade“, „Neubäuerische“ und „Schweinauer“ heissen.

Die vorliegenden 12 wurden in der Oberpfalz gesammelt. Die Art sie zu tanzen ist toll genug. Walzen wechselt mit Drehen, und zwar bei jeder Melodie wieder anders, so dass es unmöglich ist mitzutanzten, wenn Tänzer und Tänzerin die Musik nicht genau inne haben. Das Tempo wird sehr rasch genommen. Gewöhnlich spielt man eine Melodie 5 bis 6 mal nacheinander. Wollen die Tänzer eine andere, so pfeift oder singt einer den Anfang des gewünschten Tanzes. Viele diese Melodien haben nämlich auch Texte, welche sich jedoch wenig für den Druck eignen.

Den barokke Sammenblanding af Treleds- og Toleds-Takten tyder paa stor Overgivenhed i Dandsens Udførelse. Det er ikke her, som sædvanligt i  $\frac{3}{4}$ -Takt (s. f. Ex. denne Samlings Nr. 51 og 81), at begge Taktarterne regelmæssigt veksle, og at den ulige — den længere — Takt altid kommer først; her begyndes snart med den ene, snart med den anden Taktart, og snart følge flere, snart færre af hvert Slags Takter efter hinanden. I nogle af Melodierne (Nr. 163, 165, 167, 168, 172) er der vel en vedligeholdt Orden i Taktfølgen, men i de andre igjen er den brudt paa den lunefuldeste Maade. Jeg skal, for at tydeliggjøre Dette, opstille Schemaet, om jeg saa maa sige, for de 12 her optagne Melodier — de eneste af dette Slags, som ere mig bekjendte. Ikke to af dem have samme Form.\*)

<b>Nr. 163:</b> II. 4. II. 4.		II. 3. II. 3.	
<b>Nr. 164:</b> 1. II. 1. II.		1. I. 1. I. 1. II.	
<b>Nr. 165:</b> II. 1. II. 1.		II. 1. II. 1.	
<b>Nr. 166:</b> 1. I. 1. I. 1. I. 1. I.		3. I. 1. I. 1. I.	
<b>Nr. 167:</b> I. 2. I. 4. II.		I. 2. I. 4. II.	
<b>Nr. 168:</b> 2. II. 2. II.		2. II. 2. II.	
<b>Nr. 169:</b> I. 2. I. 2. I. 2. II.		IV. 4. II.	
<b>Nr. 170:</b> I. 2. I. 2. I. 8.		II. 3. II. 3.	
<b>Nr. 171:</b> II. 2. II. 2.		2. I. 3. I. 1.	
<b>Nr. 172:</b> 1. I. 1. I. 1. I. 1. I.		1. I. 1. I. 1. I. 1. I.	
<b>Nr. 173:</b> IV. 4. II.		IV. 4. IV. 4. IV. 4. II.	
<b>Nr. 174:</b> I. 2. I. 2. I. 2. I. 2.		I. 6. I. 6. I. 2. I. 2. I. 2.	

Hurtigheden angives af Meddeleren saaledes:  $\frac{3}{4}$ . = 96, og  $\frac{3}{4}$  = 144 (efter Mälzel's Metronom); eller efter Tømmemaal:  $\frac{3}{4}$ . = 15", og  $\frac{3}{4}$  = 6½". Derefter faae altsaa Fjerdedeelsnoderne i begge Taktarter samme Varighed.

\*) Romertallet viser Antallet af de efter hinanden følgende  $\frac{3}{4}$ -Takter; det arabiske Tal  $\frac{3}{4}$ -Takterne.



# I N H A L T.

	Nr.
Ach Elstein, liebste Elstein mein . . . . .	13
Ach Frau, get ons en Peistei . . . . .	49
Ach Mutter, liebe Mutter . . . . .	12 b-c
Ach, wie ist es möglich dann . . . . .	103
Allerschönster Engel . . . . .	68
Alles schweige . . . . .	80
Als Christ der Herr im Garten ging . . . . .	43
Als ich ein jung Geselle war . . . . .	61
Am Sszontak, am Sszontak . . . . .	91
Andreas, lieber Schutzpatron . . . . .	60
Auf, auf, ähs Hiart'n . . . . .	38
Auf einem Baum ein Kukkuk sass . . . . .	57
Auf 'n Bergen lebt ma frey . . . . .	128
<b>B</b> auern-Tanz aus Sachsen . . . . .	152
Bau'rinn, du musst heimkehr'n . . . . .	69 c
Bey uns auf da Alma . . . . .	118
Bi-n albe-n-e werthi Tachter g'sy . . . . .	133
Bucco von Halberstadt . . . . .	55
<b>D</b> a Bua geht am Pfluag . . . . .	119
Da droben auf jenem Berge . . . . .	16 a-b
Da drunten in jenem Thale . . . . .	14 d'
Dein poszchotz mundlin freuden pringt . . . . .	2
Der Gutzgauch auf dem zaune sasz . . . . .	56
Der Meye-n-isch komme . . . . .	140
Der schwabische Wirbeltanz . . . . .	151
Der Tod der schwingt sich über'n Rhein . . . . .	23
Didl do! Dass 's im Wäld fiöst'r is . . . . .	116
Die Binsgauer wollten wallfahrten gahn . . . . .	59
Die Jaaga die hamm halt a' Lebn . . . . .	107
Die Leineweber haben eine zaubere Zunft . . . . .	92
D'Liada san g'suŋga . . . . .	112
Dort droben am Himmel, da stehen zwei Sterne . . . . .	36
Dort loss' i mein Kuehel am liebste fresse . . . . .	51
Dort ob'n af der Alm, wo's Gamsen gnua geit . . . . .	123
Du hearzig's schön's Schätzle . . . . .	114
<b>E</b> in grünes Bändelein an meinem Degen . . . . .	85
Ein Schifflin sah ich fahren . . . . .	82
En Maken van achtein Jären . . . . .	75
Entlaubet ist der walde . . . . .	5
Es blies ein Jäger wol in sein Horn . . . . .	26 a-c

	Nr.
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht . . . . .	20
Es freit ein Wassermann weit und breit . . . . .	9
Es ging 'ne Zieg' am Wege 'naus . . . . .	71
Es isch kei sölige Stamme . . . . .	144
Es kam ein Herr zum Schlössli . . . . .	52
Es kam von einer Neustadt her . . . . .	46
Es kimmt der Frühling, wo si' Alles freut . . . . .	105
Es leuchten drei Stern' üb'r ein Königes Haus . . . . .	17
Es liegt ein Schloss in Oesterreich . . . . .	10
Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus . . . . .	30
Es sangen drei Engel den süssen Gesang . . . . .	44
Es sass auf grüner Heide . . . . .	21
Es stand eine Lind' im tiefen Thal . . . . .	18
Es ware der Schwestera drei . . . . .	65
Es war ein reicher Schlächtersmann . . . . .	90
Es waren einstmalen die Schneider beisam'n . . . . .	94
Es waren zwei Königskinder . . . . .	12 a
Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn . . . . .	11
<b>F</b> rui am Tag, wenn d'Sternli schine . . . . .	138
<b>G</b> lück auf, Glück auf . . . . .	79
Grossvater-Tanz aus Sachsen . . . . .	153
Guster Abes umme noi . . . . .	64
Gute-n-Abe, Vreneli . . . . .	137
Gut'n Morgen, lieb's Lieserl . . . . .	63
<b>H</b> ab i nôt a schön's Dearndl . . . . .	125
Hans Naber, ick hebb et ju togebracht . . . . .	67
Har, Chueli, zum Brunne . . . . .	143
Hälbs und hälbs häst mich gearn . . . . .	115
Herz, mein Herz, warum so traurig . . . . .	139 b
Herz, mys Herz, warum so trurig . . . . .	139 a
Hier unte-n im Schatte . . . . .	134
Hoch vom Dachstein an . . . . .	131
Hohe Berg und tiefe Thal' . . . . .	28
Holde Nacht, dein dunkler Schleier decket . . . . .	88
Holdig Schätzle, lass dich herzen . . . . .	127
Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen . . . . .	48
<b>I</b> ' bin a' lustiger frischer Bua . . . . .	106
I bin an arma Sennabua . . . . .	129
Ich fuhr einmal auf Sitt . . . . .	78
Ich hab' die Nacht geträumet . . . . .	35

	Nr.
Ich hab' mir mein'n Weizen am Berg gesä't . . . . .	76
Ich hatte mein Feinsliebchen . . . . .	22
Ich spring an diesem Ringe . . . . .	3
Ich stand auf hohen Bergen . . . . .	14 a
Ich steh auf einem hohen Berg . . . . .	14 c
Ich und mein Flaschchen sind immer beisammen . . . . .	97
Ich weiss nicht, ob ich darf trauen . . . . .	66
I hab halt mit mein Stutzerl . . . . .	124
Ik hef se nicht up de Scholen gebracht . . . . .	24
Im Aergau sind zwei Liebi . . . . .	136
Im Sommer ischt es luschtig z'si . . . . .	141
Insbruck, ich musz dich laszen . . . . .	4
Ins Feld geh, zahle alles Gras . . . . .	47
In unserm Tyrol und im Land'l . . . . .	120
Is dat nieh dei lutje Duker . . . . .	74
Is dös nôt a Freud . . . . .	109
Itzt kummat halt schon wieder . . . . .	121
I' woass a' schöni Glockn . . . . .	108
<b>J</b> ohannes von Nepomuk . . . . .	42
Jung Hänschen sass am hohen Thor . . . . .	15
<b>K</b> ein Feuer, keine Kohle . . . . .	31
Krambambuli, so heisst der Titel . . . . .	98
Kühreihen . . . . .	147
<b>L</b> ieben Bruder, wo kommt ihr her . . . . .	96
Löbere risen . . . . .	1
<b>M</b> aria durch 'nen Dornenwald ging . . . . .	41
Maria wal an dem Rae satt . . . . .	45
Mein Herze thut mir gar zu weh . . . . .	6
Mein Schatz, ich hab' es erfahren . . . . .	33
Mein Schatz ist nit da . . . . .	126
<b>N</b> amen nennen dich nicht . . . . .	102
<b>O</b> freudenreicher Tag . . . . .	37
Oesterreichische National-Ländler . . . . .	154-162
Olle Mann wolle rieden . . . . .	72
O Mädchen, meine Freude . . . . .	99
O Nazarener Blum' . . . . .	40
O Strassburg, o Strassburg . . . . .	83
O Tannenbaum, o Tannenbaum . . . . .	50
<b>P</b> rinz Eugenius, der edle Ritter . . . . .	81
Pua, mer weit uff's Bergli tribe . . . . .	142



Schätzchen, ade . . . . .	Nr. 29
Schlaf, main Kiinderl, schlaf. . . . .	53
Schlof, Kinkche, schlof . . . . .	54
Schneidri, schneidra, schneidrum . . . . .	93
Schöne Mädchen, muntre Knaben . . . . .	100
Schweizer-Tanze . . . . .	148-149
Sem mer bitte batte bei einander g'wesen . . . . .	70
'S isch ebe-n-e Mönsch uf Erde . . . . .	132
'S Leb'n auf der Alma is schö . . . . .	104
Stille Nacht, heilige Nacht . . . . .	39
Stund ich auf hohen Bergen . . . . .	14b
Tanz aus Thüringen . . . . .	150
Uese-n Aetti dass er thäti . . . . .	146
Und als i 'nmal war gekomma . . . . .	62

Und gah-n-i wyt use . . . . .	Nr. 135
Und wenn der Jager in dem Wald hinein geht. . . . .	58
Unn wenn de Pott en Lock hett . . . . .	77
Verstohlen geht der Mond auf . . . . .	32
Von Gámsböck dö Hörner . . . . .	117
War' ich ein Vögelein . . . . .	34
Waib, Waib, sollst ham geh'n . . . . .	69b
Wänn ih hält frua afschteh . . . . .	113
Was kann schöner seyn . . . . .	145
Weib, du sollst g'schwind hamet gehn . . . . .	69a
Wenn des Morgens in der Früh' die Sonn' aufgeht . . . . .	122
Wenn die Nacht mit süsser Ruh' . . . . .	101
Wenn et regent, då wird et nass . . . . .	73
Wer singet im Walde so heimlich allein . . . . .	25

Wie kommt's, dass du so traurig bist . . . . .	Nr. 27
Wie machen's denn die Schneider . . . . .	95
Wiewol ich arm und ellend bin . . . . .	7
Wo bist du denn so lang gewesen . . . . .	8
Wohlan, die Zeit ist kommen . . . . .	86
Wohl auf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd . . . . .	87
Wo-n-i geh und steh . . . . .	130
Wo-r-ih lig, wo-r-ih schtēh . . . . .	110
Wo soll ich mich hinwenden . . . . .	84
Z'nagst bin ih hält gānga . . . . .	111
Zu Kindelsberg auf dem hohen Schloss . . . . .	19
Zu Strassburg auf der Schanz . . . . .	89
Zwiefache (oberpfälzische Bauern-Tanze) . . . . .	163-174

## RETTELSER OG TILLÆG.

### Til 1ste Bind.

Nr. 170. En tilsvarende tydsk Vise fra Böhmen staaer i L. Erk's „Liederhort“, S. 407, ledsaget af flere Oplysninger og Henviisninger til herhid hørende Sange.

### Til 4de Bind.

Nr. 82, 6te System, 8de Takt: begge d'erne en Octav høiere.

### Til 5te Bind.

Side 5, 1ste Lin. i Anmærk.: Nr. 6 l. Nr. 7.

- 10, 11te Vers: efter 3die Linie sættes en Tankestreg.
- 11, 2den Lin. i Anmærk.: Richtstätte l. Richtstätte.
- 12, 1ste Vers: aufsthen l. aufstehn.
- 42. Foran 7de og efter 8de Vers sættes Anførelsestegn.
- 46, 4de Lin. i Anmærk.: Wiehweide o: Viehweide.
- 49, 4de Vers: den l. dem.
- 52, 3die Syst., 5te Takt: e rettes til h.
- 53, Anmærk.: Rad l. Rade.
- 58, 6te Syst., sidste Takt: det første A rettes til G.
- 59, 11te Vers: Da l. De.

Side 81, 1ste Syst.: ved 6te Takt sættes Solo, ved 8de Tutti.

- 98, 2det Syst., 4de Takt: e udslettes.
- 107, 2det Vers: Weiber l. Weibern; 5te Vers: efter regiert sættes Comma; samme Vers, 6te Lin.: er l. es.
- 109, 2det Vers: jeder l. jedes.
- 113. 6te Takt i 3die Syst. og 1ste Takt i 6te Syst. rettes saaledes



- 158. Til Henviisningerne i Anm. føies endnu Nr. 49 f nærværende Bind.
- 160. Som Note til Nr. 143 tilføies: <sup>3)</sup> chalte o: kalt werden.

Nr. 169, 3die og 4de Syst.: ogsaa paa høire Side af Gjentakelsestegnet sættes Punkter.